

Das
Erläuterte Gelab,

nebst einigen andern nützlichen

Anmerkungen

und

erbaulichen Gedanken,

über

Lob und Liebe,

von

M.

als eine Fortsetzung

seiner vermischten Werke.

Hamburg,

verlegt Christian Herold

1745.

60205-A.

Dem
Hochedlen, Hochgelahrten und
Hochweisen Herrn,

**Hn. Barthold Hinrich
Brockes, J. V. L.**

Comiti Palatino Caesareo,
Hochverdientem Rathsherrn
der Stadt Hamburg,
Protoscholarchae
&c, &c.

meinem Hochgeehrten Herrn
und längst-berährten Freunde.

Hochedler, Hochgelahrter, Hochweiser Herr;



eine schwache, doch
aufgeweckte Muse:
verspricht sich, ih-
rer stärkern Schwe-
stern halber, bey:

Ew. Hochedl. ein geneigtes Gehör;
es kann dieselbe mit dem vormals thätigen
Theile ihrer Tonkunst der Kirche
und wolgesitteten Welt nun nicht son-
derlich mehr dienen: sie macht es mit
Partituren, wie es fast jedermann mit-
geschriebenen oder gedruckten Sachen
macht. Wer liest wohl ein Gedichte,
ein Buch, oder einen Brief laut? Es
geschiehet solches, grössesten Theils, still-
schweigend und denkend. Wenn man
die Sache recht erweget, ist dieser Um-

Zuschrift.

stand, zumal bey'm Studiren, doch sehr sonderlich, geistmäſig und bequem.

Nous oyons par nos yeux.

Das war Ew. Hochedl. ſo richtiger, als artiger, mir vor vielen Jahren zu unverdienten Ehren-gereicherer Ausſpruch; und zwar zu einer ſolchen Zeit, da ich noch gar nicht befürchtete, daß deſſen poetiſcher Sinn auch endlich für mich prophetiſch ausfallen würde.*

Einem Wohltehrwürdigen Mitgliede der weltberühmten Patrioten-Zunft, (worin Ew. Hochedl. ſich ſo ausnehmend hervorgethan haben) nunmehrigen Hochwürdigen Biſchofe klagte ich einstens, daß mir ein ſtetiges Singen, Spielen und Componiren im Kopfe herumginge**, welches faſt für eine Krankheit

* Hoc mea contenta eſt ſat felix Muſa reſeſſu :
Sic merui, magnus ſic jubet eſſe DEUS.

OVID. de Ponto, Eleg. 5. m. m.

** Ceux qui ſavent la Muſique ſont pleins d'une Harmonie purement ſpirituelle, lors même qu'ils ne chantent pas : parce qu'ils ont dans la memoire & dans l'Imagination, comme dit S. AUGUSTIN, toutes les connoiſſances des accords & des conſonances.
Ménéſtrier, dans ſes Représ. en Muſ. p. 104.

heit gehalten werden mögte ! Allein, er antwortete gar wohl : Das sey eine sehr angenehme Krankheit.

Es scheint, daß auch unser lieber David * von dergleichen Zufällen, auf gewisse Weise, nicht befreuet gewesen sey : denn, bey den wichtigsten Reichsgeschäften war es ihm unvergeßlich, daß er ehemals ein königl. Kammer-Musicus gewesen ; ob ihn gleich sein allerungnädigster Herz selbst kaum mehr, als solchen, kennen wollte ** ; Gesang und Harfe hielten bey ihm fest, bis auf den letzten Odem : Ja, als er schon über funfzehnmahl hundert tausend Mann zu befehlen hatte, dachte er doch noch, nicht nur des

)(4 Za

* **MUSICISSIMUS** ille Rex & divinus Pfalter, wie er vom Luthero, Praef. in Harm. ap. Phil. Melanchth. Praefat. & Orat. T. II. genaßt wird. Neulich laß ichet. vierzig gelehrte Abhandlungen von der Musik durch, in deren keiner des Davids vergessen worden. Man sollte denken, er werde zu oft und zu stark mitgenommen ; aber es ist unmöglich, seiner göttlichen Arbeit müde zu werden. Je mehr man solche Bäume schüttelt, je süßere Früchte fallen von ihnen herab. Mich wundert, daß die Reformirten, welche sonst viel vom Psalter halten, kein Psalliren daraus lernen wollen. Es bleibt wohl dabey : Primus, medius & novissimus David,

** 1. Sam. XVII. 55 — 58.

Tages, sondern auch des Nachts, an sein Saitenspiel, welches beständig neben seinem Bette gehangen haben soll.* Hätte der gute Prophet nur mehr daran, als an die Zählung seiner Unterthanen gedacht, es wäre wohl sein Schade nicht gewesen.

Was meine einsame Terpsichore betrifft, so wird sie, in ihren blossen Beschaulichkeiten, je länger je lebhafter und bestrebender: dergestalt, daß ihr alles, was ich nur sehe und angreiffe, harmonisch vorkömt. Wärens auch klappende Klagen bekümmertter Unterthanen, oder trübe Vorstellungen von aufgebrachtten und gestrandeten Schiffen, die sich zur Melodie, wie die Quäker zum Kriege, schicken; - so gebe ich mir doch die unumgängliche Mühe, durch richtiggestimmte Uebersetzung, einen Wol-laut, einen numerum, und so zu reden, ein Klang darin zu bringen.

Diesesmal, Hochedler, Hochweiser Herr, stehet mir ein weit fruchtbarer,

* D. Pfeiffer, ad libell. Rabbini anon. de Lusa.

rens, ebeners Feld vor: denn meine erwählte Gegenstände sind dasjenige heilige Buch, welches am reichlichsten singt und klingt *; und demselben füge ich Dero hochgeehrte Person selbst bey. Um nun in solcher Zusammensetzung die gewünschte Einhelligkeit anzutreffen, dazu braucht es nicht die allergeringste Kunst: weil in beyden lauter Harmonie enthalten ist, und was das eine componirt hat, das weiß der andre in höchster Vollkommenheit auf- und auszuführen; **Er dichtet, ohn Erdichten!** Die Werke des Herrn, die Natur, daran Ew. Hochedl. eitel Lust haben, und ihrer achten, wissen Sie auf das edelste, erbaulichste und bescheidenste in ihr wahres und herrlichstes Licht zu stellen. ** Sollte denn ein solcher Bewegungs-Grund allein nicht vermögend seyn, meinem Unternehmen das Wort zu reden?

):(5

Aber

* Gott sey ewig Dank, daß man sein Wort so wohl sehen, als hören kann!

** Poesin probis & piis ornatam documentis primaevae decori restituiisti. *Argum. Eleg. I. URBANI VIII. cit. Menestr. l. suprad. p. 3.*

Zuschrift:

Aber ich kann auch deswegen fast keinen länaern Unstand nehmen, Ew. Hochedl., als einem der feinsten, Renner und geschicktesten, doch gütigsten* Kunsttrichter aller so gründlichen, als belustigenden Wissenschaften, nach reiflich überlegter Wahl, diese kleine Abhandlungen ergebenst zu widmen: damit das werthe Andenken unsrer ehemaligen, von mir sehr hochgeschätzten, freundschaftlichen Harmonie, da wir so oft, in buchstäblichem Verstande, miteinander concertirt haben, durch die Länge der Zeit und Entfernung, nicht etwa gänzlich verfallen; sondern annoch, gleich einem muntern Funken, aus seiner Asche öffentlich hervorglimmen möge.

Gewiß und wahrhaftig ist mir in meinem Leben nichts angenehmers vorgekommen, Hochweiser Herr, als Dero liebevoller Umgang; so selten ich auch dessen habe theilhaftig werden können. Je seltener, je angenehmer! Je-
der

* Diese Gültigkeit wird meinen Versen wohl zu statten kommen.

Zuschrift.

der Tag, jede Stunde, die mir vergönnet haben, meinen Nutzen aus Ew. Hochedl. klugen Unterredungen zu schöpfen, stehen auf das genaueste bey mir verzeichnet, und die Ehrenpforte zeuget davon ausdrücklich. Warum sollte ich es denn der ganzen Welt nicht noch einmal, auf diese feyerlichere Art, kund thun, wie empfindlich mich jederzeit Ew. Hochedl. wohlverdientes Glück, kluges, standhaftes Betragen, auch in traurigen Fällen, und vornehmlich, nebst den wichtigsten Verdiensten um unser liebstes Vaterland, Dero nie genug gepriesene, erbauliche und wolredende* Gedichte gerühret haben?

Hiezu kömmt noch, daß eben um diese frohe Zeit Dero tugendbegabten Jgfr. Tochter eine in ein solches wohlgewähltes Bündniß getreten ist, davon jedermann die feste Hoffnung der schönsten Seegenfrüchte heget, und wozu ich hiemit lan-
ges

* Zu den horazianischen Worten, L. II. Epist. I.

Ad bene dicendum delectandumque. —

schreibet Des Prez mit Recht; Ad haec certe magis nata Poësis videtur.

ges Leben zur rechten Hand der Weisheit, zu ihren linken Reichthum und Ehre ergebenst angewünscht haben will. *

Noch eins! Ich ergreiffe einen andern Vorfall mit gleichen Freuden. Denn neulich gerieth mir die zwote Eröffnung meines Orchesters von ungefehr in die Hand, und Em. Hochedl. demselben vorgesehtes, unvergleichliches Sinngedicht: Non, *Mattheson*, c'est trop &c. fiel mir alsobald in die Augen. Ich stuzte; zeigte es einem gegenwärtigen, scharfsinnigen, Königl. Abgesandten, zu dessen ungemeiner Verwunderung, vor, und forschte zugleich bey mir selbst, mit jenem schlaflosen Könige: Was haben wir dem grossen Mann Ehr und Gutes dafür gethan? Da antwortete mein erröthendes Gewissen: Es ist ihm nichts geschehen. ** Augenblicklich faßte ich den Schluß, nicht nur gegenwärtiges, geringes, doch dauerhaftes Zeichen meiner Erkenntlichkeit aller Welt, auch künftighin insbesondre mein

dank.

* PROV. III. 16

** Esth. VI. 3.

Zuschrift.

danckbares Gemüth, mit mehrer Befiſſenheit und wenigerer Saumſeligkeit, bey Gelegenheit darzulegen.

Indeſſen nehme mir die Ehre, recht land- und biederemänniſch zu verſichern, daß ich mit der größſten Hochachtung jederzeit geweſen, noch wirklich ſey, und allemal, wie einmal, unveränderlich bleiben werde,

Hochedler, Hochgelahrter
und Hochweiſer Herr,

Ew. Hochedl.
Herrl.

Hamburg, auf Oſtern

1745.

zuverläßiger Diener,
Mattheſon.

Conſeiller d'Ambaſſade
de la Cour de Holſtein.

Anzeige.

Wenn der Leser den Inhalt dieser Blätter mit dem Stande des Verfassers zusammen hält, wird er vielleicht fragen: Warum gibt uns dieser nicht lieber politische, als geistliche Sachen? Ja, manchem wäre wohl mehr mit einem **Mopsen-Geheimnisse**, aus der besten **Loge**, und mit einem **unvergänglichem** Gedichte, als mit dem erläuterten **Sela** aus der **Bibel** gedienet.

Ein vierzigjähriger, und noch vorwährender Umgang mit Gesandtschafts-Berichtungen gäbe endlich auch noch etwas sonderliches an die Hand, das mehr Aufsehen machen würde, als dieses. Aber es sind gültige Ursachen vorhanden, warum dergleichen Nachrichten fürs erste noch etwas Anstand haben müssen.

Gegenwärtige, vor einiger Zeit bereits entworffene Untersuchungen schicken sich inzwischen, meines wenigen Erachtens, allemal; die andern nur selten. Und was man in Dingen, welche eigentlich zur Belehrung und zu Wissenschaften gehören, auf eine historische und critische Art, schreibt, das kann, nach der klugen Meynung eines gewissen berühmten Verfassers, immerdar Lustt leiden. Ces
con-

Anzeige.

connoissances, sagt er, portent avec elles un Caractère d'erudition, qui peut être de tous les âges, & ce qui s'écrit historiquement & critiquement, de quelque matière que ce soit, se peut écrire en tout tems.*

Mit einem Temple will man sich zwar hier nicht vergleichen, der dennoch, als ein gar vornehmer Gesandter, auch von vielen andern nützlichen Materien; z. E. Von den Wissenschaften der Alten und Neuen; von epicurischen Gärten; Von der Dichtkunst u. s. w. geschrieben hat, wozu heutiges Tages die wenigsten Gesandten, wegen der grossen Unruhen

und

* *Menesrier Pref. aux Repres. en Musique.* Da ist ein feiner Schriftsteller, dessen noch, meines Wissens, kein Musik- oder Opern-Feind hat gedenken dürfen; ob er gleich, und zwar eben darum nicht, weil er viel schönes und gründliches davon geschrieben hat: so, daß sein Buch wohl verdiente, treulich übersetzt zu werden. Es sagt uns derselbe Menesrier ganz andre Dinge von Singspielen, als Muratori, für den man fast alle gebührende Hochachtung heget: denn dieser hochverdiente Bibliothekarius des Herzogs von Modena ist iho unstreitig der grösste Polshistor in ganz Welschland; wovon sein aus 24. Folianten bestehendes Werk satzsam zeuget, darin er alle und jede Geschichte der mittlern Zeiten seines Vaterlandes zusammen getragen, und damit tausend Dank verdient hat.

Anzeige.

und des beständigen Galopirens, Müsse genug finden; weil aber gleichwohl die wahre Politick den Gottesdienst vielmehr befördern, als aufheben sollte, auch die vorhabende Schriftwörter und Stellen sehr stark in diejenige Wissenschaft treten, die ich niemals weder verläugnen, noch verlassen werde; ob sie mich gleich, zum Theil, verlassen hat: so verbinden mich Schuldigkeit und natürlicher Trieb, einige Früh- und Nebenstunden an diese vermischte Untersuchungen zu wenden, und mich auf das möglichste dahin zu bestreben, daß es endlich einmal mit dem sehr laulich bestellten Lobe Gottes * etwas verständlicher, klüglicher, weislicher und reichlicher ** zugehen möge.

Ob

* *Laudis Suae occasionem summam in Musica latere IPSE DEVS significare vult, dum nempe homini principia huius artis non indidit solum, sed & conseruauit hucusque atque propagauit, in talem etiam vocem efformauit, vt eam nunc tollere & eleuare, nunc deprimere & submittere, nunc ad moestos, nunc ad laetos affectus exprimendos homo flectere, huiusque beneficio distinctos sonos, in Creatoris laudem, edere possent.*
I. M. Schöpferlinus, Disput. theol. de Musica, sub Praef. Sebast. Schmidii, p. 13. §. 8.

** *Scite, sapienter. Pf. XLVII. Summa cum Sapientia, Colof. III. 16. πλεσιως, large, opulenter, copiose, locupletiori apparatu. ibid.*

Anzeige.

Oberwehnte vermischte Werke haben im verwichnen Jahr 1744. auf Ostern, mit den beyden Abhandlungen, von Singespielen und vom Geschmack, ihren Anfang genommen; ikund vermehren sie sich durch die Remèdes contre la Medisance, und durch die gegenwärtige Erläuterung des Sela, nebst dessen Anhang; hernach sollen sie, ob GOTT will! in einigen gründlichen, und bereits unter der Hand guten Beyfall gewonnenen Aufsätzen vom Bücherschreiben, von der Gedult &c. als vorrätigen Stücken, weiter fortgesetzt werden: damit zuletzt ein ziemlicher Octav-Band, un bon livre, (wie es die Herren Verleger nennen) darraus erwachse.

Indessen unterstehe ich mich, diese lautere Wahrheit immer, ohne Eigennus und Partheylichkeit, zu behaupten, daß es, mit der geistlichen Musik vornehmlich, je länger, je schlechter aussiehet, und daß es höchstnöthig sey, auf eine Vermehr- und Verbesserung zu dringen. Denn, wenn nur bloß aus weltlichen Staats-Ursachen, und zum gehörigen Gepränge (denn zum göttlichen Dienst geschiehet es kaum alle Jubeljahr einmal) in mehr, als einer Kirche, zu
):():(gleich

Anzeige.

gleich musiciret werden soll, so muß man die Leute mit Mühe aus allen Ecken her zusammentuchen und erbitten. Wie schön es nun damit bestellt sey, ist leicht zu erachten. * Heißt aber das reichlich, und in aller Weisheit? Da wir doch, bey dem fast schimpflichen Mangel tüchtiger und gnugsamer evangelischer Leviten,** einen solchen vortrefflichen Assaph bey uns haben, dem kaum ein Zeman und Echan, in allen Stücken, die Wage halten können. Man spricht: es sey kein fonds dazu vorhanden. Würde mirs aufgetragen, ich wolte bald einen angeben, (wäre es auch eine Collecte) *** und

* J'ai entendu executer assez méchamment la Musique funèbre; cependant j'y ai découvert certaines beautés. &c. So schrieb mir neulich hievon ein fremder Cavalier, und großer Kenner.

** Deren etliche betteln gehen, und gerne ums liebe Brodt singen. Es sind jüngsthin gewöhnlicher massen in London 4. bis 5. Concerte, zum Behuf nothdürftiger Tonkünstler, gehalten, deren jedes wohl 500 Pf. Sterl. eingetragen haben soll. Wo findet man solche Liebe?

*** Collecta est oratio, quae in coetu aliquo collecto recitatur. Geo. Cassand. Praef. in prec. eccles. Die Collecte ist ein Gebet, das in den Christlichen Versammlungen gesungen oder gesprochen wird. Heutiges Tages aber will man fast von keinen andern Collecten wissen, als die auf eine Geldsammlung zielen, und an gewissen Orten thun die Leute

Anzeige.

und zur Vollziehung ernstlich, ja werthhätig helfen. Bedenkt oder erwoget es jemand besser, der trete auf, und rede davon treuherziger oder mit mehrerm Nachdruck, und in reinerer Absicht; ohne mich auszulachen. Ich will ihm als den gerne den Platz überlassen und weichen. Was gilt's, er wird bald mit Cleveland sagen müssen:

**Sey dumm! mein reger Geist; dein Trieb
macht dich verhafter:**

**Verdienst ist lauter Sünd, und Vorzug
heißt ein Laster.**

Ob nun diese abermalige Anzeige was hilft, das stehet dahin, und nicht bey mir. Ich glaube es kaum. Gott selbst muß wohl drey bis viermahl rufen, ehe es nur einmal heisset: Rede, Herr, dein Knecht höret! denn man meynet, es rufe nur etwa ein alter Eli!

Rechtshaffene Lober Gottes werden diesen meinen Eifer nicht schelten, welchen ich ohne
allen

Leute ihren Beytrag sehr willig, wemals zeitliche Güter betrifft; warum nicht auch zum Lobe Gottes? Haben Aecker, Gärten, Häuser, Wiesen &c. den Vorzug? Das versteht sich! Man sammlet in einem Tage wohl 10000 Mark. Das alles ist sehr gut und rühmlich; Eines aber ist noch, nämlich: die erste und letzte Pflicht.
S. p. 157. 159.

Anzeige.

allen Unverstand, hauptsächlich ums Gesetz, ums Gesetzbuch und um die Schrift, bezeige: denn solche Namen kommen dem Lobebuche, dem Psalter, aus welchem ich meine häufigsten Gründe ziehe, in der That und Wahrheit, ja, per excellentiam billig zu. Man fragt mich: Wo stehet denn das? Antwort: Es stehet hauptsächlich an fünf Orten geschrieben, nämlich bey **Joh. X. 34. XV. 25. XXVII. 12.** in der Epistel an die Römer **III. 10. 19.** u. s. w. Wer sagt's? **Christus und Paulus. Conticuere omnes!**

Was aber die Spötter betrifft, so kümmern mich dieselbe gar nicht; wenn sie auch aller sieben griechischen Weisen unausgemachten Witz, und noch dazu ganz frische Ironien zum Triumph im Vorrath hätten. Der Kopf ist wohl bey manchem gut; aber das Herze tauget nicht. **M. Kästners** poetische Pflichten gefallen mir trefflich wohl. Arglistigkeit ist keine Weisheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit.

**Der Witz, wofern er nicht zum Guten
wird gekehrt,**

**Ist lauter Uebermuth; ein Schaum;
und nichts werth.**





Das
Erläuterte Selah.

Wie sollte uns dieser weisen was gut ist?

Ps. VI, 7.

S. I.

Das so genannte schwere Wort, Selah oder Sela, führet die heil. Schrift, in allem, drey und achtzimal an: im musikalischen Verstande vier und siebenzig, in zwey andern Bedeutungen aber neunmal; da es denn siebenmal der Eigennamen eines Mannes, zweymal hergegen die Benennung eines Felsens und einer edomitischen Stadt ist; auch in den letztern Fällen ganz andre Wurzel hat, als in den ersten; indem es bey den Personen durch **Sela** und ruhig, bey den Orten aber durch **Sela** verdolmetschet wird. *

21

S. 2.

* **Σιλωμ**, nomen viri. **Πέτρα**, nomen urbis.

§. 2. Diesemal wollen wir nur bey denjenigen Schriftstellen bleiben, da es ein musikalisches Kunstwort ist, und uns nicht verdriessen lassen, das ganze Selaregister hieher zu setzen: Damit man sich alsobald darin finden, und aus dem Zusammenhang den Ort, Gebrauch, Nutzen und Zweck dieses bisher, seiner Deutung nach, unerkannten Ausdruckes desto füglich beurtheilen könne.

Ps. III. 3. hat keine Hülfe bey Gott, Sela.

5. von seinem heiligen Berge, S.

9. über dein Volk, S.

IV. 3. die Engen so gern, S.

5. redet und harret, S.

VII. 6. Ehre in den Staub, S.

IX. 17. verstrickt durchs Wort, S.

21. daß sie Menschen sind, S.

XX. 4. Opfer müsse fett seyn, S.

XXI. 3. sein Mund bittet, S.

XXIV. 6. dein Antlitz Jacob, S.

10. König der Ehren, S.

XXXII. 4. Sommer dürre wird, S.

5. meiner Sünde, S.

7. rühmen könnte, S.

XXXIX. 6. so sicher leben, S.

12. sind alle Menschen, S.

XLIV. 9. Namen ewiglich, S.

XLVI. 4. Berge einfielen, S.

8. Jacob unser Schutz, S.

12. Jacob ist unser Schutz, S.

XLVII. 5. Jacob, den er liebet, S.

- Ps. XLVIII. 9. dieselbe ewiglich, Sela.
 XLIX. 14. mit ihrem Munde, S.
 16. mich angenommen, S.
 L. 6. Gott ist Richter, S.
 LII. 5. falsch, den Recht, S.
 7. Lande ausrotten, S.
 LIV. 5. nicht vor Augen, S.
 LV. 8. in der Wüsten bleiben, S.
 20. allewege bleibet, S.
 LVII. 4. Bersenkers, S.
 7. fallen selbst drein, S.
 LIX. 6. Uebelthäter sind, S.
 14. in aller Welt, S.
 LX. 6. sie sicher machte, S.
 LXI. 5. deinen Fittichen, S.
 LXII. 5. fluchen sie, S.
 9. unsre Zubersticht, S.
 LXVI. 4. lobsinge deinem Namen, S.
 7. nicht erhöhen können, S.
 15. Kinder mit Böcken, S.
 LXVII. 2. Antlitz leuchten, S.
 5. Leute auf Erden, S.
 LXVIII. 8. in der Wüsten, S.
 20. hilft uns auch, S.
 33. lobsinget dem Herrn, S.
 LXXV. 4. Seulen feste, S.
 LXXVI. 4. Schwerdt und Streit, S.
 10. allen Elenden, S.
 LXXVII. 4. so rede ich, S.
 10. vor Zorn verschlossen, S.
 16. Jacob und Joseph, S.

- Ps. LXXXI. 8. am Haderwasser, Sela.
 LXXXII. 2. Gottlosen vorziehen, S.
 LXXXIII. 9. Kindern Loth, S.
 LXXXIV. 5. loben dich immerdar, S.
 9. Gott Jacob, S.
 LXXXV. 4. Sünde bedeckt, S.
 LXXXVII. 3. Stadt Gottes, S.
 6. geboren werden, S.
 LXXXVIII. 8. deinen Fluthen, S.
 II. dir danken, S.
 LXXXIX. 5. bauen für und für, S.
 38. soll gewiß seyn, S.
 46. mit Hohn, S.
 48. aus der Hölle Hand, S.
 CIV. 4. ihren Lippen, S.
 6. an den Weg, S.
 CXL. 9. sichs erheben, S.
 CXLIII. 6. dürre Land, S.
 Hab. IV. 3. Gebirge Paran, S.
 9. den Stämmen, S.
 13. bis an den Hals, S.

§. 3. Weil nun das Wörtlein bis diese Stunde mancherley Erklärungen unterworfen bleibet, und dessen wahre eigentliche Bedeutung von den Auslegern der heil. Schrift noch nicht hat mögen bestimmt werden; so wird nicht un- dienlich seyn, den Versuch einer vernunftmäßi- gen und zutreffenden Erläuterung darüber mit wenigen anzustellen. Wir wollen die mancher- ley Deutungen des Sela in folgenden Blättern kürzlich durchgehen; es sind ihrer, wo ich nicht irre,

irre, an der Zahl eilffe,* denen hernach unsere Meynung beygefüget werden soll.

§. 4. Die verschiedene Gedanken der Ausleger sind aber bey nahe einem Irrgarten ähnlich, mächtiger, jemand zu verführen und zu verwirren, als ihn zu recht zu bringen. Van Til führet den chaldäischen Uebersetzer an, der das Sela durch allezeit oder immer, in die Ewigkeiten der Ewigkeiten zc. ausdrücket: mit welcher Einfalt wir uns gar nicht aufhalten mögen.

§. 5. Die uns hiebey zuerst auffstossende Ausleger halten das Sela für ein Ueberlegungs-Wörtlein, z. E. expende, erwege! nota bene, merk es wohl! ecce, siehe! u. s. w. zum Zeichen, sagen sie, daß man an dem Orte, wo es stehet, fein aufmerksam seyn soll.

„ Es kan auch, gewisser massen, also verstan-
 „ den werden; aber dadurch wird eigentlich
 „ nichts besonders festgesetzt: indem ja der-
 „ gleichen Ermahnungen an tausend andern
 2 3 Orten

* Beym Leigh, in Critica sacra, findet sich noch die zwölfte eines Engländers, Namens Foord, welcher diese Anmerkung macht: Dictio Selah, Pf. III. 3. 5. 9. & alibi in Psalmis, videtur ad rhythmum, non ad sensum, pertinere, quia non reperitur nisi in canticis, complet numerum syllabarum. Verstehe ich diesen Mann recht, so ist Selah nur ein poetisches Füll- oder Flick-Wort: welches zur Mensur des Verses, denselben vollzumachen, dienen soll. Solcher Meynung wird wohl so leicht niemand beppflichten: deswegen wir sie auch nicht mit zählen wollen, weil sie ganz unerweislich schreinet.

„ Orten, und nicht-etwa allein in den Psalmen oder Gesängen, eben so nöthig seyn würden. „

§. 6. Die Zweyten wollen eine musikalische Pause; da doch bisher noch niemand von einer andern, als musikalischen Pause * etwas weiß, daraus erzwingen, und leiten es von einem hebräischen Worte her, welches so viel heisset, als strauit. Und dieses sternere, das eigentlich ein streuen bedeutet, auch vom Bett- und Bahnmachen, vom bedecken und niederwerffen gesaget wird, soll diesenfalls so wohl von der Stimme, als vom Gemüthe, und ihrer beyderseitigen Ruhe verstanden werden.

„ Allein, wenn gleich die singende Personen, „ unter dem Sela, ruhen oder stillhalten, d. i. „ pausiren, es geschehe nun auf welche Weise „ es wolle; so hat doch solches allerdings mehr, „ als eine blossе eigentliche Pause, ja, noch „ vielmehr, als ein piano, wie es einige erklären wollen, zu bedeuten. Und was die „ Bereitung des Weges, nebst den übrigen „ Herleitungen betrifft, so sind dieselbe viel zu „ weit geholet, und machen gar nichts aus. Wie „ solches denn allezeit bey Wortforschungen „ vorzufallen pfleget. „

§. 7.

* Im jüngsten Leipziger Mess-Catalogo wurde uns auch Prinzens musikalische Sing- und Kling-Kunst, als eine neue Auflage, angemeldet. Bald werden wir denn juristische Suppliken und theologische Predigten bekommen.

§. 7. Die Dritten hergegen suchen einen Befehl zur Andachts-Erhebung in dem Sela, und machen ein eleuauit daraus: welches sich denn zwar, dem Klange nach, mit dem vorigen strauit gar gut reimet; aber doch, dem Verstande nach, gerade das Gegentheil andeutet.

- „ Auf eine solche Erhebung zur Andacht über-
- „ haupt zielt inzwischen alle und jede geistliche
- „ Musik und Berrichtung; jene muß allemal bey
- „ diesen seyn, oder die Mühe ist nur vergeblich.
- „ Was bringt denn nun dieser Umstand und
- „ Zweck allhier für eine besondere Bedeutung
- „ zuwege, welche wir doch suchen, und gar
- „ nicht darin finden können? „

§. 4. Die Vierten sprechen: Das Sela bedeu- te blosserding, und eigentlich zu reden, eine Er- höhung der Stimme, oder eine Erhebung des Klanges.

- „ In so ferne sich nun die Instrumente auf eine
- „ eigne Art erheben oder hören lassen, wenn
- „ mans ja erheben nennen wollte, könnte
- „ dieses vielleicht etwas gelten. Es ist aber
- „ dennoch viel zu allgemein. Und wo bliebe
- „ denn hiebey das liebe strauit, die Pause,
- „ das piano?

§. 9. Die Fünften vermeynen eine Ab- wechselung oder Verwechselung der Melo- die unter dem Sela anzutreffen.

- „ Diese haben nun zwar darin gar kein Un-
- „ recht, daß freylich die Instrumental-Melodie

„ bisweilen mit den Vocalsätzen gewisser massen
 „ ab= oder umwechseln muß; allein dadurch
 „ wird noch keine eigentliche Sattung bestim=
 „ met. Und wie würde auch diese Deutung
 „ bestehen, wenn das Wörtlein Sela nicht
 „ selten am Ende eines Psalms* vorkömmt, wo
 „ gleichwohl, nach demselben, keine Verwechse=
 „ lung der Melodie mehr statt finden kann?
 „ Man müste diese denn nur a parte ante
 „ verstehen wollen, und uns sagen, wie und
 „ auf was Weise solches geschehe? „

§. 10. Die Sechsten kommen etwas näher
 zum Ziel, und ziehen das Sela auf eine Beant=
 wortung des Gesanges, durch Blase= Instru=
 mente. Van Tull ist der Meynung, es sey eine
 Vermahnung für die Trompeter, daß sie mit
 einem erhabener und lautklingendern Blasen den
 Gesang beantworten sollen.

„ Das liesse sich auch überhaupt noch ziemlich
 „ wohl hören. Aber was solten die guten
 „ Trompeter alsdenn thun, wenn ein Psalm=
 „ lied ausdrücklich, vorzusingen auf Säu=
 „ tenspielen, mit seinem Sela erscheint, wie
 „ z. E. Ps. LVII. und LXXVI.? Da hat ja
 „ das Blasen nichts verlohren, wenn nur allein
 „ Saitenspiele erfordert werden? Aber was
 „ diesen braven Verfasser zu solchen Gedanken
 „ gebracht haben mag, soll bey Erwöhnung des
 „ grossen

* Wie Ps. III. IX. XXIV. XLVI. zu sehen ist.

„ grossen Hallel's gesagt werden; wiewohl
 „ kein Sela in demselben zu finden ist. „

§. 7. Die Siebenden, und unter denselben
 der berühmte Osiander, nennen das Sela eine
 Bekräftigung der vorhergesungenen Worte, als
 ob man sänge oder sagte: wahrlich, fürwahr,
 ja, so sey es, so verhält sichs, u. d. g. Oder
 eine Ausdrückung heftiger Begierden, und eifri-
 ger Seelenwünsche, als: Ach! wäre dem al-
 so, und was derselben Art mehr ist. Oder auch
 der höchsten Verwunderung und Hochachtung,
 z. E. Ach, wie treflich! wie herrlich! 2c.

„ Das sind lauter ungegründete Muthmassun-
 „ gen der Schriftsteller späterer Zeiten, welche
 „ Muthmassungen in dem Ursprunge des Wor-
 „ tes gar keinen Beweis haben. Sollte diese
 „ Bedeutung gelten, was wäre eine solche Be-
 „ kräftigung denn wohl anders, als ein blosses
 „ Amen? welches aber ja sonst schon in den
 „ Psalmen, mit keinem Zeichen, sondern hin
 „ und wieder ausdrücklich, und zwar am Ende
 „ des XL. LXXII. und LXXXIX. Ps. gar ge-
 „ doppelt anzutreffen ist, auch so wenig daselbst,
 „ als anderwärts, eine eigentliche musikalische
 „ Ausdrückung, vielmehr nur ein allgemeiner
 „ Zuruf ist, den das ganze Volk gethan hat,
 „ wie aus Deut. XXVII. 15. 16. 17.
 „ 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26.
 „ imgleichen aus I. Chron. XVII. 36. Ne-
 „ hem. V. 13. VIII. 6. Ps. CVI. 48. zu
 „ sehen.

„ sehen. * Daher nichts abgeschmackters er-
 „ dacht werden mag, als das arme Amen
 „ in eine ordentliche Fuge zu bringen, und mit
 „ langen Schnörkeln, bey unzähligen Wieder-
 „ holungen, absingen und herspielen zu lassen,
 „ wie untre liebe alten Contrapunctisten, in-
 „ que his *Fuxius* ipse, gethan haben, und ihrer
 „ viele, absonderlich bey Catholischen, ohne
 „ Zweifel noch thun. ** Das Halleluja
 „ habe ich selber ehemals für singbar gehalten,
 „ und es ließe sich noch eher behaupten, als das
 „ Amen oder Sela: wovon weiter unten, ab-
 „ sonderlich vom Halleluja, ein mehres vor-
 „ kommen wird. Wer auch endlich das Sela
 „ für eine Sehnung, oder für ein Verwun-
 „ derungswort, und zwar im höchsten Grade,
 nehmen

* Die griechischen Christen haben es mit dem Amen bey ihrem Gottesdienst eben so gehalten, als die Hebräer, indem sie solches nie gesungen, sondern von der ganzen Versammlung nur ausrufen lassen. *Ad unius cujusque personae, Patris & Filii & Spiritus Sancti invocationem adstantes succlamabant: Amen! Ritual. Graecor. ex edit. Jac. Goar, p. 233. sq.*

** Es ist zwar in der zweyten Auflage der großen General-Baß-Schule, wegen des Halleluja, schon vor 14. Jahren das Lächerliche vorgestellt worden; allein mit so geringer Wirkung, daß man es bis diese Stunde bey dem Amen noch zehnmal ärger treibt; ja, den ganzen Satz wohl dazu doppelt hören läßt, weil er die Zuhörer so sehr zum Mitleiden bewegen kan: denn was mag in der Welt kläglicher seyn, als eine solche ungemein künstliche Wiederholung des Amen?

„nehmen wollte, den könnte man erstlich fragen:
 „warum es denn sonst nirgend, als in den gött-
 „lichen Gesängen vorkomme? sintemal ja der-
 „gleichen Wörter in allerley Arten der gemei-
 „nen und erhabenen Reden ihren häufigen Ge-
 „brauch darlegen. Fürs andre würde es bis-
 „weilen sehr wunderbarlich herauskommen, wenn
 „diese Verwunderung und Hochachtung nach
 „einem solchen Vortrage Raum finden sollte,
 „in welchem gerade das Gegentheil der Tref-
 „lichkeit und Herrlichkeit enthalten ist. Der-
 „gleichen sind eine grosse Menge vorhanden;
 „wir wollen aber nur ein Paar anführen. Aus
 „dem III. Ps. Meine Seele hat keine
 „Zülffe bey Gott. Ach, wie treflich!
 „wie herrlich ist das! Lege meine Ehre in
 „den Staub: Ach, wie treflich &c. aus
 „dem VII. Ps. Oder, aus dem XXXII.
 „Wie es im Sommer dürre wird. Ach,
 „wäre dem also! Lächerlicher könnte wohl
 „nichts ausfallen. Wer Lust hat, der gehe
 „das Selaregister nur auf diese Weise durch.
 „Es wird sich finden. „

§. 12. Die Achten wollen etwas nach der
 Mode leben, und machen gar diejenige Wieder-
 holungs-Formul aus dem Sela, welche von den
 Welschen *Da capo* genennet wird.

„Und das trifft sehr schlecht ein. Denn ob
 „gleich das Wort, Sela, gewisse Wieder-
 „holungen in sich fasset, so haben diese doch
 mit

„ mit einem **Dacapo** gar nichts zu schaffen:
 „ als welches auch selbst in den Psalmen keines-
 „ weges intellectualiter, durch ein blosses
 „ Zeichen, sondern virtualiter hin und wieder
 „ solcher gestalt anzutreffen, daß es wörtlich und
 „ völlig, ohne Vermahnung, ohne Anzeige,
 „ ohne Beschrift, ohne **Sela**, da vor Augen
 „ stehet. * In der heutigen Poesie für musi-
 „ kalische Sachen hält man solchen wörtlichen
 „ ausdrücklichen Gebrauch des völlighinge-
 „ schriebenen **Dacapo** gleichermassen für den
 „ allerbesten, und schreibet oder drucket nicht
 „ mehr im Text das unverständliche und zwey-
 „ deutige Wort, von vorn, sondern lieber
 „ den ganzen Satz, der Länge nach, hin; ob-
 „ wohl in der Partitur des Componisten der
 „ Ausdruck **Dacapo**, Kürze halber, und als
 „ ein Schreibvorthail oder Kunstwort, noch
 „ beybehalten wird. Einige neuere Dichter,
 „ wenn der Raum fehlet, setzen bisweilen **B. A.**
 „ welches **Vom Anfange** heißen soll; aber es
 „ ist doch nicht so gut, als der völlige Satz.
 „ Hiebey scheint höchstnöthig zu seyn, das so
 „ genannte **Dacapo**, ehe sich jemand darauf be-
 „ rufen mag, ordentlich zu definiren. Weil
 „ nun solches noch von niemand geschehen ist,
 „ und doch wirklich einer, der die Musik nicht
 „ gründ-

* Ps. VIII. 2. IO. LVII. 6. 12. LIX. 7. LXXX. 4. 8. 20.
 CIII. 1. 22. CIV. 1. 35. CVII. 8. 15. 21. 31.
 CXVI. 14. 18. CXVIII. IO. 11. 12. | 15. 16. | 1.
 29. CXXXIX. 1. 23. CXLIV. 8. 11.

„ gründlich versteht, bis dahin im Finstern
 „ tappet, so will ich es hiemit, auf eine bestimm-
 „ te Weise, ins Werk richten. Ein **Dacapo**
 „ ist demnach die Wiederholung eines
 „ zum Anfange gebrauchten Satzes in
 „ einem musikalischen Stücke, * wels-
 „ cher Satz vor sich selbst schon seinen
 „ völligen Verstand oder Begriff hat, **
 „ und entweder die ganze Abhandlung,
 „ oder auch einen beträchtlichen Theil
 „ derselben zu schliessen fähig ist. ***

„ Solchemnach ist das **Dacapo** diesenfalls
 „ auf zweyerley Art zu betrachten, und zwar
 „ zum ersten: wenn eine ganze musikalische
 „ Abhandlung mit eben demselben Satze ge-
 „ schlossen wird, mit welchem sie angefangen
 „ worden. Dazu bedienen sich unsre Vor-
 „ fahren, am Ende ihrer Partituren, dieser For-
 „ mul: **Repetatur ab initio. & CLAVDA-**
 „ **TVR.** So lautete ihr lateinisches **Dacapo**,
 „ wie die Componisten noch Latein verstanden.
 „ Und auf ein dergleichen allgemeines **Dacapo**
 „ zielt nur der Achten Ausleger Absicht ganz
 „ allein. Die zwote Art ist ihnen entwischet:
 „ welches schon ein merklicher Fehler in der Lehr-
 „ kunst ist; wo man alles wohl unterscheiden,
 „ und absonderlich den Endzweck einer Sache,
 „ davon man handeln will, ernstlich beobachten
 „ und nie aus den Augen lassen muß. Zum an-
 dern

* Materie. ** Form. *** Endzweck.

„ dern wird das **Dacapo** gebraucht, wenn nur
 „ der förmliche Anfang eines besondern Theils
 „ oder Absatzes am Ende desselben wiederholet,
 „ und solcher Theil damit geschlossen wird:
 „ eben wie es mit unsern heutigen Arien zu ge-
 „ schehen pfleget, so ferne sie sich mit forhanen
 „ Umständen in einem Oratorio oder in einer
 „ Cantata, als Theile oder Absätze, befinden,
 „ die vor sich schon einen besondern Verstand
 „ und Begriff ausmachen.

„ Von beeden Arten geben uns die Psalmen
 „ sehr deutliche und unwidersprechliche Bey-
 „ spiele. Der achte Psalm: **H**Err unser
 „ Herrscher 2c. schliesset mit eben den Wor-
 „ ten, womit er anfängt, und hat ein ganzes,
 „ allgemeines **Dacapo**, welches seinen völligen
 „ Verstand darleget, und die Abhandlung
 „ damit endiget. Ein gleiches geschieht im
 „ hundert und dritten Psalm, mit den Worten:
 „ Lobe den **H**Errn, meine Seele! So
 „ auch im hundert und vierten; und im hundert
 „ achtzehnten: Danket dem **H**Errn 2c.
 „ Wäre es nun wohl nöthig gewesen, eben
 „ dieselben einerley Worte, der Länge nach,
 „ in die Schlußverse wiederum aufs neue
 „ hineinzuschreiben, wenn das **Selazeichen**
 „ ein **Dacapo** hätte andeuten, und es mit dem-
 „ selben bestellet werden können? von der zwoiten
 „ Art des achten **Dacapo** sind, in den Abthei-
 „ lungen des 57. 59. 80. 85. und anderer Psal-
 „ men mehr, sehr gute Muster vorhanden, da
 „ eben

„ ebenfalls die völlig verständliche Anfangs-
 „ worte der Absätze oder Theile am Ende ders-
 „ selben wiederum, der Länge nach, hingeschrie-
 „ ben, und, nach ihrer Art, schlussfähig
 „ sind: wobey also das Sela diesenfalls überall
 „ nichts zu thun findet, und ihm folglich das
 „ angewiesene oder aufgedrungene **Dacapo**-
 „ **Handwerck** ganz und gar geleset ist.

„ Endlich erwege man doch auch den schlech-
 „ ten Zusammenhang, welchen das Sela z. E.
 „ im 55. v. 57. Psalm, absonderlich aber das
 „ dreyfache im **Zabacuc** machen würde, wenn
 „ es daselbst ein **Dacapo** anzeigen, den halb-
 „ verstandenen Text an verschiedenen Orten
 „ zerstückeln, ihn auch oft gar in der Mitten
 „ abreißen sollte; und doch dabey, wegen der
 „ nothwendigen Folge, gar keinen Schluß zu-
 „ wege bringen könnte? Im 85. Ps. (Des 24.
 „ nicht zu gedenken) würde es sich noch viel
 „ schlechter schicken, wenn im dritten Vers,
 „ wo noch gar kein Wortverstand ist, als welcher
 „ erst im fünften erscheint, schon ein **Dacapo**
 „ statt fände; da sich immittelst ein kurzes In-
 „ strumental-Zwischenspiel von wenig Noten,
 „ an beyden Orten, ja, so gar nach einem
 „ **Commate**, schon besser ausnimmt, wenn es
 „ mit dem übrigen seine beständige Verbindung
 „ behält: um sodann insonderheit hier die drey-
 „ fache Anerinnerung vormaliger göttlicher
 „ Gnadenbezeugungen desto deutlicher, nach
 „ **Maasgebung** der wirklich jedesmal dabey ste-
 henden

„ henden Punkte, von einander zu unterscheiden,
 „ welches alles mit der gefunden Vernunft und
 „ dem daher rührenden täglichen Gebrauch sehr
 „ wohl übereinstimmt; dahingegen es gar was
 „ unnatürliches, ja etwas unerhörtes seyn wür-
 „ de, an oberwehntem Orte eine lange, ge-
 „ sungene Wiederholung von fünfzehn Wörtern
 „ anzustellen, die den Satz nichts angehen, und
 „ ihn noch im geringsten nicht schliessen, auf
 „ welchem letzteren doch der Zweck alles **Da Capo**
 „ eigentlich beruhet. * Im 89. Ps., wo
 „ das Sela gar viermal vorkommt, würde es
 „ wahrlich am allerschlechtesten bestehen,
 „ und sich insonderheit sehr übel zum Schlusse
 „ schicken. Und wenn sich gleich auch in die-
 „ sem Psalm das vermeynte **Da Capo** zum ersten
 „ Sela, nach dem fünften Verse, einiger
 „ massen hinziehen liesse; so reimt es sich doch
 „ beym zweyten, dritten und vierten, wie eine
 „ Faust aufs Auge, und macht nirgends einen
 „ Schluß; welcher endlich im letzten Vers am
 „ besten, durch ein doppeltes Amen, bestellet
 „ wird. „

§. 13.

* Wie würde das Klappen?

„ Herr, der du bist vormals gnädig gewest deinem
 „ Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset; der
 „ du die Missethat vormals vergeben hast deinem
 „ Volk, und alle ihre Sünde bedeckst;

Da Capo. „

Kann das ein vernünftiger Mensch billigen?

§. 13. Die neunten Ausleger machen es gar zu grob, und verdeutschen das Sela durch eine Trennung oder Scheidung, indem sie sich, aus Unwissenheit, auf das Sela Mabelkoth, I. Sam. XXIII. 29. gründen, welches Luther einen Scheidfels nennet.

„ Dieser Grund lehret das unterste zu oberst,
 „ und ist sehr übel geleyet, indem ja Sela hier
 „ den Felsen, wie oben erwehnet, und nicht
 „ das Scheiden andeutet. Weil aber auch ein
 „ musikalischer Satz von dem andern auf vie-
 „ lerley Weise, ohne Sela, unterschieden oder
 „ getrennet werden mag, so ist hiedurch, wenn
 „ es mit der leidigen Wortforschung gleich
 „ seine Richtigkeit hätte, nicht das allerge-
 „ ringste bestimmt oder festgesetzt. „

§. 14. Die zehnten Ausleger geben kühnlich vor, es sey unmöglich das Sela recht zu deuten; es hiesse, wie von der Harde schreibt, gar nichts, und sollte ganz aus der Bibel wegge-
 lassen werden.

„ So recht! auf diese Art kömt man am aller-
 „ wohlfeilsten aus der Sache. Das ist die
 „ allerschwindelhafteste und eine recht alexandri-
 „ nische Auflösung des gordianischen Knotens.
 „ Dabey soll sich so leicht keiner in der herme-
 „ neutischen Kunst verrathen. „

§. 15. Die eilften endlich haben vor allen übrigen einen Streich voraus, und bestehen zwar ganz feste darauf, daß eine gewisse Bedeutung
 B bestim-

bestimmt werden könne und möge; allein, sie machen nicht den geringsten Versuch, zeigen auch nicht einmal an, wie oder wann solches geschehen solle.

„Das ist also, nach richtiger Rechnung, just
 „zehnmal schlechter und ärger, als alles vor-
 „hergehende.“

§. 16. Und so bin ich denn bisher noch der erste in der zwölften Classe, der das Sela, ersweislich, für ein Merkwort eines Vor- Zwischen- oder Nachspiels mit Instrumenten hält und nimt; kurz! für ein so genanntes Ritornell. Es kommt auch diese unsere Erklärung mit der griechischen Verdolmetschung des Wortes Sela, mit dem *διάψαλμα*, sehr wohl überein: aus welchen Worte gleichwohl die Ausleger, denen der Begriff des Ritornells fehlt, noch bis diese Stunde eben so wenig rechtes, als aus dem Sela selbst, zu machen wissen. Am allerweitesten aber ist das *διάψαλμα* vom *Das capo* entfernt. *διαψάλλειν*, das zusammengesetzte Wort, bedeutet nicht nur eben dasselbe, sondern noch ein mehrers, als *ψάλλειν*, das einfache; nämlich: etwas vorzüglich durchspielen, perludere, (*Propert.*) *i e. insigniter ludere*. Denn das griechische *δια*, wie das lateinische *per*, wenn es einem andern Worte vorgeflüget und mit demselben verknüpft wird, hat die Kraft, dessen Bedeutung weiter auszudehnen und zu vergrößern; * das ich mir also die Freyheit nehme, neuen
 Sachen

* *In compositione auget, wie die Grammatici reden.*

Sachen auch neue Namen zu geben, und das *διαyalμα* ein ausnehmendes Durchspiel zu nennen, das ist: ein solches Instrumentenspiel, das sich durchgehends, bald vorn, bald in der Mitte, bald am Ende eines Singesases zur Abwechselung einschalten, und, nach Erfordern, wiederkehrend anbringen läßt. In dem Wörterbuche von *Trevoir* heisset das *Ritornell* auf lateinisch: *intercalata cantilena*, eine eingeschaltete Instrumental-Melodie: welches auch ganz richtig und artig gesagt ist.

S. 17. Sehet hier denn ferner die besten aus zweien der bewährtesten Schriftsteller gezogene, richtige und umschränckte Beschreibungen eines *Ritornells*: damit wir die etymologische Sache fein beysammen haben; ehe etwas weiters vorgenommen wird.

Ritournelle, petite Symphonie, qui a rapport avec le chant qui la précède ou qui la suit. *

Ritornello ** veut proprement dire un petit retour, ou une courte répétition, telle que seroit celle d'un Echo ou des der-

Ritornell, eine kleine Symphonie, die sich auf den vorhergehenden oder nachfolgenden Gesang beziehet.

Ritornell will eigentl. so viel sagen, als eine kleine Wiederkehr, oder kurze Wiederholung, wie ein Widerschall oder Nachklang der letzten

B 2

Gänge

* *Boyer*, dans son Diction. Ich will hoffen, ein jeder wisse, daß *Symphonie* ein *Instrumental-Stück* bedeutet.

** Auf welsch.

derniers sons d'un chant ; sur tout quand cette répétition se fait après les voix, par plusieurs Instrumens.

L'usage a étendu ce terme non seulement à toutes les Symphonies qui répètent ce que les voix ont chanté ; mais aussi aux Préludes & à ces courtes Symphonies, qu'on joue *avant* que les voix commencent, & qui servent comme d'introduction & de preparation à ce qui va suivre.*

Sänge eines Gesanges ; zumal, wenn solche mit verschiedenen Instrumenten geschieht, nachdem die Singstimmen aufgehört haben.

Dem Gebrauche nach erstreckt sich dieses Kunstwort nicht nur auf alle und jede solche Symphonien, die das gesungene wiederholen ; sondern auch auf die kurzen Vorspiele, die sich hören lassen, ehe noch die Stimmen zu singen anfangen, und die gleichsam zur Einleitung oder Vorbereitung dessen, so da folgen soll, dienen.

S. 18. Es ist demnach das Sela die Bezeichnung des Ortes in dem zur Musik bestimmten Text, wo ein kurzer Instrumental-Satz, eine gewisse Wiederholung oder Wiederkehr des Klanges, nicht eben der völligen, vorgesungenen oder nachfolgenden Arie, sondern nur einiger in denselben etwa enthaltenen, vornehmsten oder gewisser

*) *Brossard.*

wisser maassen gleichförmigen und darauf anspielenden Modulirungen, statt findet; welche Tonführungen alsdann so zu reden, wieder umkehren, sich von neuem, auf eine etwas veränderte Art, hören lassen: da sie denn bald zum Vorspiel, * bald zum Zwischenspiel, bald aber zum Nachspiel der Singefäße, ja, zu beyden oft zugleich, ** wiewohl mit Unterschied der Zeit, und endlich gar am Ende eines Gesanges, Stückes oder Liedes, doch nicht so ofte, dienen; folglich von solchem hin und wiederkehren, und von dem welschen Worte, ritornare, bey uns den Namen führen. Ich erinnere mich noch gar wohl, daß es vor Alters sehr gebräuchlich war, die Wörter: Ritornell, Symphonie und dergleichen in die gedruckten Texte der Musiken, absonderlich der sogenannten Passionen, mit hineinzusetzen. Der vorige Cantor in Hamburg war darin sehr genau. Nach der Zeit ist es wenig oder gar nicht beobachtet worden.

S. 19. Wenn also das Sela etwas anders, als ein Ritornell bedeuten sollte, so fände man im ganzen Psalter keine einzige Anzeige derjenigen Stellen, wo die Instrumente allein gehen. Mancher mögte denken, es sey auch wohl nicht

B 3

viel

* Nach dem französischen, reichen Reim:

— — une Ritournelle tendre

Vous prépare au Recit, que vous allez entendre.

** Die Welschen nennen solches: Ritornello avanti e doppo, das zugleich bey dem Anfange und bey dem Schlußse gebraucht werden kann.

viel daran gelegen; da doch die Natur der Sache, seitdem das Singen und Spielen in der Welt gewesen, unumgänglich erfordert, daß den Sängern zuweilen Lust, und den Zuhörern Abwechslung verschaffet werde. Ich glaube, es wäre wohl vielen ruchlosen Leuten wenig daran gelegen, wenn gleich kein Wort in der Schrift stünde, daß sich auf den singenden und klingenden Gottesdienst bezöhe; aber meine Ehrfurcht vor des heil. Geistes Feder ist viel zu groß, daß ich glauben sollte, es sey von derselben ein einziges Wörtlein, geschweige ein etliche siebzimal wiederholtes, umsonst oder vergeblich aufgezeichnet worden. Und wenn auch im Grunde oder in Glaubenssachen eigentlich nichts daran gelegen wäre, ob ein Sela in der Bibel stünde, oder nicht; so ist doch daran viel gelegen, daß es erstlich wirklich da stehet, ohne daß es einer versteht: und fürs andre, daß so viele alberne und irrige Auslegungen davon gemacht, und einfältige Leute ganz dumm darüber werden: wovon weiter unten, zur Probe, etwas vorkommen soll.

§. 20. Vormals, wie die aus vielen Strophen bestehende Oden noch häufiger, als igo, im Schwange gingen, wiewohl sie schon ziemlich, und mit Recht, wieder aufzuleben anfangen, da erfolgte nach jedem Gesäze ein solches abgesondertes Zwischenspiel, ein solches Ritornell; damit der oder die Sänger indes ein wenig ausruhen, und hernach desto frischer mit ihren Stimmen wiederkehren oder fortfahren mögten:
 denn

Dem diese Abwechslung ist natürlicher Weise nicht nur höchstnöthig, sondern auch sehr angenehm.

§. 21. Nachhero, wie sich, statt der vielgliedrigen Lieder, die einzeln Arien hervorthaten, und, wegen ihrer Kürze, sowol stärker gearbeitet, als auch oft mit Instrumenten, der benöthigten und beliebten Abwechslung halber, durch und durch zu gewissen Zeiten vergesellschaftet werden mussten; (wie denn diese beyden Umstände den grösssten Unterschied zwischen Oden und Arien machen, und ihnen dahero durch die Poesie sonderlich gefuget werden muß) so hieß man auch diejenigen Theilchen der Melodie, welche an einer mit Instrumenten versehenen und begleiteten Sing-Arie so wohl den Anfang und das Zwischenspiel, als das Ende ausmachen, und doch dabey mit der Stimme und dem ganzen Gesange unauflöslich verknüpft sind, ebenfalls Ritornelle; wie sie denn, bis auf den heutigen Tag, mit demselben Namen beleet werden, auch Ritornellen-Dienste thun; ob sie es wohl eigentlich nicht sind. Und das ist der Ursprung, nebst dem Gebrauch, dieser Instrumental-Melodien.

§. 22. Obige Auslegung des Sela aber, welche der Musikalische Patriot vorlängst schon an verschiedenen Orten, wiewohl nur insgemein, im Vorbeygehen, und auf keine solche besondere Art, wie hier geschehen, behauptet hat, mögte dem Verfasser jenes Buches und dieser Schrift vielleicht deswegen sehr wohl gefallen, weil er sich schmei-

thelt, er habe sie selbst entdeckt. Allein, es ist doch so viel vernünftiges und natürliches daran, daß er sich auch deswegen nicht allerdings versprechen darf, deren erster Erfinder zu seyn. Er kann es kaum glauben; ob ihm gleich ein anderer noch unbekannt, und es zu verwundern, daß vor so vielen Auslegern noch keiner auf dieselben Gedanken gefallen ist.

§. 23. Hebräische Wortforschungen können hier nicht das geringste entscheiden. Die Vernunft, die Natur der Sache und die unvermeynte Beystimmung der andersdenkenden müssen es selbst thun. In diesem letzten Stücke schicken sich zu meiner Deutung oberwehnte, ob gleich unzulängliche Aussprüche, durch die Bank, so füglich, daß jene auch eben dadurch ein desto stärkeres Gewicht, und einen desto einmüthigeren Beyfall erhält und verdienet. Laßt sehen! wie gehet das zu?

In sich selbst gehen, wiederkehren, und etwas recht überlegen;

Die Sänger, so lange auf Instrumenten allein gespielt wird, indessen ruhen oder pausiren, hiernächst aber, zu rechter Zeit wieder anfangen lassen;

Die Andacht so wohl, als

Die Stimme, aufs neue erheben;

Mit Singen und Spielen annehmlich abwechseln;

Auf den menschlichen Gesang eine Instrumentalantwort geben;

Den gethanen Vortrag dadurch gleichsam bekräftigen;

Gewisser massen eine Art solcher Wiederholung anbringen, als wäre es ein *Dacapo*;

Den Gesang und Klang flüchtig von einander unterscheiden;

das alles beziehet sich ja handgreiflich auf ein Ritornell, und kann allerdings von demselben mit Recht gesagt werden. Wozu noch ein andrer merkwürdiger Umstand kömmt, daß das Sela sich vornämlich finden läßt an, in, und bey solchen Gesängen, wozu nothwendig Instrumente erfordert werden; und sonst nirgend. Dieses hat noch, unter 30 und mehr mir bekannten Auslegern des Sela, kein einziger beobachtet; da es doch die Hauptsache ist.

§. 24. Man wird zwar bemerken, daß bey einigen Stücken im Psalter nur bloß die Worte stehen: eine Unterweisung Davids, Assaphs, Ethan; allein, daß eine sogenannte Unterweisung, dieses Namens halber, dennoch ein Psalmlied, d. i. ein Instrumental- und Vocal-Stück, seyn könne, beweisen verschiedene Ueberschriften, die man im folgenden Verzeichniß antreffen wird, absonderlich des 54. v. 55. Psalms. In einigen geben auch die Schluß-Verse, wenn sie von Freude, Frölichkeit und Rühmen handeln, gnugsam die Gattung der Composition zu verstehen, indem gemeiniglich bald darauf deutlich angezeigt wird, wie und auf was Weise solches Freuen, Frölich seyn und Rühmen bewerkstelliget werden

fol. Man betrachte den Schluß des 32. Psalms, und halte ihn mit dem Anfange des 33. zusammen, so wird sichs von selbst erklären.

§. 25. Es ist eine zwar allgemeine, aber doch ganz irrige Meynung, als ob sich bey traurigen, ernsthaften Sachen, keine Instrumente schickten. Ich will es iso von den so genannten Gebeten, absonderlich von dem mosaischen im 90. Psalm, nicht ausmachen; ungeachtet wir sonst des Spielens so wohl, als des Singens bey diesem Manne Gottes und seiner Familie sehr wohl gewohnt sind, auch der 7. Psalm ein gesungenes und gespielles Gebet ist, unter dem Titel der Unschuld. *Qui enim canit, bis orat*, wie Lutherus sagt. Aber was kan wohl kläglichers und betrübters im ganzen biblischen Lobebuche gefunden werden, als der 88. Psalm, in welchem so sehnlich geklagt wird, daß auch kein einziger Trost-Spruch mit unterläuft; und dennoch ist er nicht nur gesungen, sondern auch gespielt worden, sonst hätte ihn Jemand unmöglich ein Psalmlied nennen können. Wie denn ebenfalls ein Sela darin vorkömmt, welches nichts weniger, als ein *Dacapo* bedeuten kann: weil sich solches schon ohne dies wörtlich, mit einer kleinen und sehr gewöhnlichen Veränderung, im 14. Verse befindet. Vielleicht ergiebt sich bald eine Gelegenheit, etwas mehrers von diesem Irrthum zu erwehnen. Hier wollen wir nur noch so viel sagen, daß das Sela in den so genannten Liedern, die bloß vocal sind, auch in dem grossen Hallel selbst nicht an-

zutreffen ist, und nur in dreyen der letzten 60. Psalmen stehet, nämlich im 104. 140. v. 143, welche alle mit Instrumenten sind: denn das 20. Ben, im 33. Vers des einen, heisset psallere, und die andern beyden habe die ausdrückliche Special-Überschrift eines Psalms.

§. 26. Die beste und gewisste Regel aber, woraus erkannt werden mag, ob ein Psalm mit Instrumenten durch und durch, oder zum Theil, oder auch gar ohne dieselben aufgeführt worden, ist in den besondern Überschriften enthalten, welche auf die allgemeine folgen, und mit zu den Versen gezählet werden. Z. E. Wo die Worte stehen: Ein Psalm Davids, oder nur schlechtweg: ein Psalm v. 1.; da sind durchgehends Instrumente zum Gesange gespielt worden: denn, das ist die eigentliche Bedeutung des Wortes *David*. Wo diese besondere Überschrift hergegen nicht befindlich ist, als bey dem siebenenden und einigen andern, in welchen doch ein Sela vorkömmt; da ist zu schliessen, daß die Ritornelle von dem Gesange einiger massen abgefondert gewesen, und ein eigenes Stücklein ausgemacht haben: so, daß die Instrumental-Begleitung nur zum Theil hin und wieder statt gefunden. Wie denn das in gedachtem siebenenden Psalm befindliche Sela, ob es wohl in unsrer Uebersetzung am Ende des sechsten Verses stehet, dennoch vielmehr ein Vorspiel des siebenenden gewesen seyn muß, und die Zuhörer, aller Vernunft nach, zu den beträchtlichen, folgenden Worten: Stehe auf! Herr, &c. vorbereitet hat.

S. 27. Wir müssen hier die Wörter: **Psalm**, **Psalm Davids** &c. **Psalmlied**, **Lied**, **Untersweisung**, **Gebet** &c. die sich in den Titeln befinden, noch ein wenig weiter untersuchen, und recht völlig aus einander legen. „Denn, wir
 „halten es keinesweges mit dem berühmten *Sim.*
 „*de Muys*, welcher bey dem achten Psalm die-
 „sen fecken Ausspruch thut: **Es ist wenig**
 „**daran gelegen**, ob man die Titel der
 „**Psalmen verstehe**, oder nicht, indem sie
 „**fast gar nicht zum Inhalt gehören**.
 „Vielmehr sehen wir, mit dem **Augustin**,
 „**Hieronymus** und andern, diese Titel, grössesten
 „**Theils, für die Schlüssel der Psalmen selbst an**,
 „weil sie nicht selten die **Materie**, die **Gelegen-**
 „**heit**, den **Nutzen** &c. derselben, als ob es
 „**rechte Summarien** wären, an die Hand ge-
 „ben. Daher wir denn völlig überzeuget sind,
 „daß ihre Erkenntniß was wichtiges zum
 „**Verstande der Psalmen beynage**. * „ Ob
 nun gleich dieses hauptsächlich von den eigent-
 lichen

* Nullatenus facimus cum Cl. S. de Muys, qui in Psalmum octavum hac ratione decernit: *Parum est damni in ignoratione Titulorum, cum ad Argumentum nihil prorsus pertineant. Sed contra cum Augustino, Hieronymo, aliis, Psalmorum potius plerumque CLAVES existimamus, dum materiam, occasiones, VSVM &c., Summariorum memorialium instar, haud raro pandant, atque adeo ex eorum noticia plurimum circa Psalmorum intelligentiam pendere persuasissimum habeamus. Irhov. Conjectan. in Psalm. titul. p. 38.*

lichen hebräischen Ueberschriften zu verstehen ist,* schliesset es doch die andern nicht aus.

§. 28. Psalm ist demnach, im breiten Verstande unserer Uebersetzung, der allgemeine oder General-Titel aller 150 Gesänge** im Psalmbuche; aber in engerm Verstande deutet das Wort, erwehnter massen, nur allein diejenigen Stücke an, welche durchgehends mit Instrumenten begleitet sind, und noch oft dazu ihre eigne, besondre Ritornelle haben. Es findet sich sodann gemeiniglich ein Zusatz dabey, z. E. Ein Psalm Davids, Assaphs u. auch wohl keiner. Deswegen denn, und weil solche speciale Ueberschrift allemal, als ein wesentlicher Theil und erster Vers des Textes, ausdrücklich anmerket da stehet, wird sie auch von uns, als ein Kunstwort, billig immer mitgezählet.

§. 29. Psalmlieder hergegen sind solche Sing-Gedichte, dabey die Instrumente, mittelst einer förmlichen Symphonie voran, und vor dem Gesänge hergehen; die auch daneben das Sela beobachten, und mit selbigem ein Zwischenspiel, oder mehr, ausmachen. Lieder aber, blosser Lieder heissen diejenigen Stücke, welche, ausser den

* Z. E. Neginorb, Scheminith, Schiggajon u. d. g. wovon der musikalische Patriot Nachricht gibt. S. das Register daselbst.

** Ich nenne sie billig alle miteinander Gesänge: denn auch selbst die entsetzlichsten Versuchungen im 109. Psalm sind, vermöge der Aufschrift, gesungen worden.

den alles dirigirenden Cymbeln, * die doch hie-
bey gedämpft sind, sonst gar keine Instrumente
brauchen; es sey denn ausdrücklich bey den so
genannten Unterweisungen, und sonst wo, angezei-
get, als z. E. Ps. 54. 55. 65. 75. Folgende
Verzeichnisse werden alles dieses vermuthlich
noch besser erläutern.

Verzeichniß der 13. Titel-Arten im Psalterbuche.

1. Ein Psalm, 98.

— Davids, da er flohe x. 15. 23. 24.

25. 26. 27. 28. 29. 34. 35.

37. 38. zum Gedächtniß: 101.

103. 110. 138. 141. 143. 144.

— vorzusingen: 11. 13. 14. 18.

19. 20. 21. 31. 36.

40. 41. 51. 64. 109.

139. 140.

— auf Saitenspielen 4. **

— für das Erbe 5.

— auf acht Saiten 6. 12 ***

— auf der Sithith 8. ****

Ein

* Von diesem künstlichen Werkzeuge besche man igtge-
dachten Patrioten p. 86. 302. 199. Es soll auch hier
noch etwas mehrs davon vorkommen.

** Die Worte: auf Saitenspielen, bedenten, daß lei-
ne Blasinstrumente dabey gebraucht worden.

*** S. den mehrerwehnten Musil. Patriot. p. 255. 258.

**** Zeiget eine gewisse zu Bath landübliche Sangweise
und Tonart an.

Ein Psalm Davids, vorzusingen: von der Hirde 2c. 22.

- für Jedithun 39.
- auf einem Saitenspieler 61. *
- zum Gedächtniß 70.
- der Kinder Korah 47.
- von der schönen Jugend, vorzusingen: 9.
- für Jedithun vorzusingen, 62.
- da er war in der Wüsten Juda 63.
- zum Liede vorzusingen 65.
- von den Rosen vorzusingen 69.

Assaph, 50. 73. 79. 82.

- für Jedithun vorzusingen, 77.
- v. der Spahnrosen vorzusingen, 80.
- und Lied Assaph, daß er nicht umkäme vorzusingen 75.
- der Kinder Korah vorzusingen 49. 85.
- — — auf der Sittith vorzusingen 84.
- zu singen von der Einweihung des Hauses David 30.

2. Ein Dankpsalm, 100.

3. Ein Lied, in höhern Chor 120. 121. 123. 125. 126. 128. 129. 130. 132. 134.
- Davids, im höhern Chor 122. 124. 131. 133.

Ein

* S. den Mus. Patr. p. 274. und so von der übrigen Titel-Bedeutung.

- Ein Lied Salomo, im höhern Chor, 127.
 — der Kinder Korah, von der Jugend,
 vorzusingen 46.
4. Ein Brautlied und Unterweisung der Kinder
 Korah, von den Rosen, vorzusingen 45.
5. Ein Psalmlied, vorzusingen, 66.
 — — — auf Saitenspielen 67.*
 — — — auf den Sabbath, Tag 92.
 — — — Davids 108.
 — — — vorzusingen 68.
 — — — Assaphs 83.
 — — — auf Saitenspielen, vor-
 zusingen, 76.
 — — — der Kinder Korah 48. 87.
 — — — — von der Schwach-
 heit der Elenden, eine Unter-
 weisung Heman, des Esra-
 hiten 88.
6. Eine Unterweisung Davids 32.
 — — — vorzusingen 52.
 — — — im Chor um einan-
 der vorzusingen. 53.
 — — — auf Saitenspielen
 vorzusingen 54. 55.
 — — — zu beten, da er in
 der Höle war, 142.
 — — — Assaph, 74. 78.
 — — — Ethan, des Esrahiten, 89.
 — — — der Kinder Korah, vorzu-
 singen 42. 44.
7. Ein

* Man Harfen und zween Psalter, zum wenigsten.

7. Ein Gebet Davids, 17. 18.

- Mose, des Mannes Gottes 90.
- des elenden, so er betrübt ist 102.

8. Ein gülden Kleinod Davids 16.

- — — von der stummen Tauben 56.
- — — vorzusingen, daß er nicht umkäme, 57. 58. 59.
- — — vorzusingen vom güldnen Rosenspan 60.

9. Ein Lob David, 145.

10. Des Salomo, 72.

11. Die Unschuld Davids, davon er sang 2c. 7.*

12. Auf der Gith, vorzusingen, Assaph 81.

13. Halleluja, damit sind, auffer der Versordnung, bezeichnet: 106. III. 112. 113. 135. 146. 149. 150. Es ist aber eigentlich kein Titel, sondern nur ein freudiger Zuruf der Gemeinde.

Folgende Psalmen: 1. 2. 10. 33. 43. 71. 91. 93. 94. 95. 96. 97. 99. 104. 105. 107. CXIV. CXV. CXVI. CXVII. CXVIII. 199. 136. 137. 147. haben gar keine Ueberschriften.

S. 30. Es mögte einen befremden, daß sich so viele wackere Männer beflissen, uns allerhand
E
Er

* Diese Unschuld ist nichts anders, als ein gesungenes und gespielter Gebet, mit dem Sela.

Erklärungen von den Titeln der Psalme zu geben; und doch dabey ganz vergessen haben, (wenigstens so viel mir wissend) die Ursachen anzuzeigen, warum die zuletzt verzeichnete 25. Stücke gar keine Aufschriften führen, und wie es eigentlich damit beschaffen sey? Indessen will ich doch meine Muthmaassung und unborgreifliche Meynung so lange hiehersetzen, bis sich eine bessere und gewissere äussert.

§. 3 I. Mir scheinen also die meisten dieser unbetitelten, unerdichteten Gedichte dermassen recitativisch, dramatisch, * Erzählungs- und Gesprächs-Weise, mit Fragen, Antworten, Gegensätzen und Handlungen eingerichtet zu seyn, daß ich sie für keine eigentliche Psalmen noch Lieder (außer einem einigen) halten, und daß sie, dieser seltenen Vermischung halber, keine Titel bekommen, fürs erste glauben; sie aber dennoch in eine Ordnung setzen, und solche wiederum in folgende zwei Schichten theilen muß, nämlich: in dramatische Vorstellungen und epische Erzählungen.

Dramatische Vorstellungen.

Der I. Ps. theilet alle Menschen in zween Haufen, als ob sie auf einer Schaubühne vor Augen stünden. Der

* On remarque en quelqu'uns de ces Pseaumes les Caractères de la Poësie Dramatique, c'est à dire de Representation. MENESTR. *Repres. en Musique &c.* p. 13. Et puis après p. 82. Les Pseaumes tiennent beaucoup du Caractère Dramatique: tantôt c'est David qui chante seul; tantôt il parle à Dieu, & Dieu lui parle; & tantôt c'est tout le peuple.

Der 2. Ps. enthält eine Beschreibung des Reiches Christi, welchen Gott der Vater selbst anredet.

Der 10. malet den Widerchrist deutlich ab, und führet ihn mit seinen Werken und Worten ein.

Der 43. ist ein Verfolg oder zweyter Theil des vorhergehenden, musikalischen Seelen-Gesprächs, und hatte vielleicht, wegen seines Zusammenhanges mit jenem, keiner besondern Aufschrift nöthig.

Der 71. stellet die Feinde des Propheten handelnd und redend vor; schliesset aber singend und spielend mit Dank.

Der 91. begreift sehr schöne und nachdrückliche Reden Gottes, als persönlich gegenwärtig bey den Seinigen.

Der 93. läßt uns die Feinde Christi, in der Gestalt brausender Wasserströme, sehen.

Der 94. ahmet die Sprache der Gottlosen nach, widerspricht ihnen, und endiget mit einem annehmen Selbstgespräche.

Der 95. enthält, nebst dem musikalischen Vobe, eine Warnung aus dem Munde Gottes.

Der 96. ist eine Abbildung des Himmels, der Erde, des Meeres, welche ordentlich darin angeredet werden.

Der 97. ist eine prächtige Beschreibung der Ankunft Christi.

Der 104. eröffnet den ganzen Bau der Natur in dreyen Auftritten, oder Handlungen, die das Firmament, Erdreich und Meer darstellen.

Der 137. Ps. hat mit den babylonischen Spöttern und deren Abfertigung zu thun.

Der 140. preiset die Schöpfung der Welt, des Gewitters &c.

Epische Erzählungen.

Der 33. Ps. ist ein Register göttlicher Werke und Wohlthaten, mit voller Musik, im hohen Styl.

Der 99. enthält die Exempel der Tugenden, Ehren und Strafen an Mose, Aaron und Samuel.

Der 105. ein recitativischer Bericht der Wunder und Worte Gottes, mit Instrumenten begleitet.

Der 107. eine sonderbare Erinnerung an sechserley Nothfälle, daraus Gottes allmächtige Hand die Menschen errettet; als so viele Scenen.

Die CXIV. CXV. CXVI. CXVII. u. CXVIII. Ps. gehören, nebst dem CXIII. zum grossen Lobgesange.

Der 136. Ps. ist eine, mit zweien abwechselnden Chören angestellte, Litaneymäßige Anführung der grossen Thaten Gottes. Nur allein

Der 119. Ps. ist eine lange Ode, die gar was eignes und nichts dramatisches, noch episches, an sich hat, indem sie bloß von dem Worte Gottes handelt, und zwar, nach Anzahl der hebräischen Mitlauter, in 22. Absätzen, deren jeder 8. Verslein in sich faßt, welche vermuthlich eine Strophe ausgemacht, und also zwey und zwanzigmal nach einerley Melodie abgesungen worden, wie heutiges Tages

Tages mit den so genannten Canti der welchen Poeten geschiehet, die ebenfalls alle aus achtheiligen Absätzen bestehen.

S. 32. Diese obangeführte Unterredungen und Erzählungen sind vielleicht auf solche Art in die Musik gebracht worden, als wir unsre so genannte Accompagnemens oder Cavaten und dergleichen verfertigen, die mehr, als schlechte Recitative, und weniger, als Bewegungsrichtige Arien oder Oden sind; wiewohl sie auch damit untermenget werden können. Wir wollen doch ein Paar dialogische Beispiele hersetzen.

S. 33. Der 91. Ps. ist ein Gespräch, ein Oratorio, von vier singenden Personen, die ich den Anredner, das Vertrauen, den Propheten, und GOTT nennen will. Es ist diese Unterredung eine der schönsten im Psalterbuche, welches dergleichen Prosopopoeien oft anbringt.

Der Anredner: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zum Herrn:

Das Vertrauen: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe: denn er errettet mich vom Stricke des Jägers und von der schändlichen Pestilenz.

Der Prophet: Er wird dich mit seinen Fittigen decken, und deine Zuversicht wird seyn unter seinen Flügeln. Seine Wahrheit ist Schirm und Schild u. s. w. bis zu Ende des 13. Verses.

GOTT: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, so will ich ihn schützen; er rufet mich an in der Noth &c. &c. bis zum Ende.

Der 93. Ps. hat drey Interlocutori, deren einer wie ein Vortrag, vom zweyten bis zum Ende des dritten Verses; der dritte aber, im vierten Vers, wie eine Beantwortung beschaffen ist, und darauf endlich der Lobredner, mit dem fünften Vers, den Schluß macht.

§. 34. Der 94. hat wiederum, im ersten Vers, gleichsam einen blossen abgesonderten Antrag oder eine Anrede, bis zu Ende des zweyten. Im dritten erscheint ein Fragender, bis zum siebenden; in welchem die Gottlosen ihren Spott treiben. Im achten werden sie bestrafet; im elfften kömmt ein Tröster; und im achtzehnten wird von einem Bekümmerten ein Selbstgespräche bis zum Ende gehalten. Da sind wenigstens 6. verschiedene Personen oder Sanges. Ich könnte mit vielen andern Psalmen, absonderlich mit den 95, dergleichen Proben anstellen; allein bey besserer Muße will ich die Sache noch ein wenig fleißiger untersuchen, und alle Umstände genauer erwegen.

§. 35. Was das in den Psalmen zwey und zwanzigmal,* und sonst Tob. XIII. 22. Maccab. III.

* CIV. 35. CV. 45. CVI. 1. 48. CXI. 1. CXII. 1. CXIII. 1. 9. CXV. 18. CXVI. 19. CXVII. 2. CXXXV. 1. 21. CXLVI. 1. 10. CXLVII. 20. CXLVIII. 1. 14. CXLIX. 1. 9. CL. 1. 6.

III. 13. auch in der Offenb. XIX. 1. 3. 4. 6. noch sechsmal vorkommende Halleluja betrifft, so wird solches nicht mit in die Zahl der Verse gebracht, gehört auch nicht zum musikalischen Text, sondern stehet von Rechtswegen ganz besonders, ungezählt, entweder über dem Text, ehe der Psalm selbst anhebet, oder folget darauf, am Ende, wenn das Stück schon ganz aus ist. Es ist das Halleluja weiter nichts, denn ein allgemeines Freudengeschrey, und nach seiner Art, eben ein solcher Zuruf, als das Amen. Beide Wörter gehören eigentlich nicht zum Gesange oder Klange, und wo das Halleluja stehet, da findet sich nimmer das Sela. Hat es aber ja bisweilen eine allgemeine Melodie gehabt; wie aus dem Tobia zu schliessen, da es heist: in allen Strassen wird man Halleluja singen, so vermehren sich meine Schriftzeugnisse dadurch; worauf ich doch wenig Rechnung mache, und es lieber ganz ausmärke.

§. 36. Es wird ferner das Halleluja oft mit dem Amen verknüpft, wie im Ps. CVI. 48. und Offenb. XIX. 4: welches Amen, bekanntermaassen, von dem ganzen vermischten Volke gerufen, und dadurch so wohl, als aus obigen und andern Umständen, zur Entge dargethan wird, daß das Halleluja eben derselben Geschrey-Art seyn müsse, als das Amen; zu welcher wir denn billig noch das fünfmal in der Schrift zu findende Hosianna* mitrechnen. Denn
 E 4 gleich

* Matth. XXI. 9. 15. Marc. XI. 9. 10. Joh. XI. 13.

gleichwie das Amen ein bekräftigender Wunsch der ganzen Versammlung, und ohne einzigen musikalischen Klang oder Gesang ausgerufen worden ist; also sind die Wörter, Halleluja und Hosianna ebenfalls und zwar fröhliche oder freudige Zujachungen der ganzen Gemeinde. Deren erste eine heissende oder befehlende Eigenschaft hat, und so viel bedeutet, als: Lobset dem Herrn! Cantate laudem Domini; die andre aber, Bittweise geschieht, nämlich: Herr, segne oder hilf! Salvifica! Nicht, daß diese frolockende Formeln selbst künstlich gesungen oder gespielt, sondern daß, insonderheit durch die erste, die Künstler nur zum Singen und Spielen aufgemuntert worden. Wie der 113. Psalm, als der Anfang des Hallel, deutlich zu erkennen giebt.

§. 37. Welchemnach hoffentlich satfsam dargethan worden, nicht nur daß kein Tropf Wassers dem andern ähnlicher seyn könne, als das Sela unserm Ritornell ist, es werde nun herausgebracht mit welchen Instrumenten es wolle, doch ohne Trompeten, ausser dem Hallel. Ingleichen, daß weder das Sela, noch das Halleluja, noch das Hosianna, noch weniger aber das Amen jemals mit zum Gesange oder Text desselben gehöret habe, wie dennoch, unter andern, das kurzgefaßte musikalische Wörterbuch* von dem
Sela

* In diesem Büchlein, welches ein Auszug aus dem Waltherschen Lexico seyn soll, worin doch das Sela gar

Sela irrig vorgiebt; sondern daß alle diese Ausdrückungen nur in den Psalmen, im Habacuc, und anderwärts, theils als Beyschriften, theils als Kunstwörter, und nachrichtliche Anzeigen dazu dienen und gelten, daß man wisse, an welchem Orte sich entweder das bekräftigende, befehlende und bittende Geschrey des Volkes erhebt, oder wo die Instrumente besonders einfallen, und ein Vor- Zwischen- oder Nachspiel halten sollen: sintemal sich die Harmonie und Melodie mit einem blossen beygesetzten Worte nicht ausdrücken, sondern nur andeuten läßt.

§. 38. Solchenfalls nun, um unsre oben versprochene Probe zu geben, wenn das liebe **Sela** immer in der Reihe mit hergelesen, vorgesbetet

E 5

betet

gar nicht stehet, wird sehr wunderlich gesagt, es habe solches Wort eine beständige Accentuation, darum könne es keine musikalische Note seyn. Es soll auch keine solche Note seyn, sondern nur eine Ueberschrift und Anzeige des Ritornells, nach unsrer Redensart; wiewohl ja die eigentliche Accentuation so wenig an den Noten hindern würde, daß vielmehr die vornehmsten hebräischen Sprachlehrer, wie auch unter den gelehrten Tonkünstlern, Zarlino und Prætorius, behaupten, es hätten eben diese Accente zu musikalischen Noten gedienet. Wäre das **Sela** denn selbst keine Note; so hätte es doch Noten über sich. Aber die Accente sind weder musikalisch, noch rhetorisch; sondern grammatisch: massen sie nicht so wohl zur Erhebung oder Erniedrigung der Stimme, als durch Zusammenhang oder Trennung zum Wortverstande dienen; wiewohl dabey nicht zu läugnen stehet, daß sie auch ihre Absicht auf das *ἐμφατικόν* haben.

betet, ausgesprochen, und auch selbst von Gelehrten nicht verstanden wird; lautet es fast eben so albern, als wenn die kleinen, einfältigen Schulkinder den Titel in ihren Bibeln: **Abendsegen am Montage**, oder das Wort **Gracias!** nach Fische, für wesentliche Stücke ihres Gebets hatten, und solche so getrost, als eifrig und ehrerbietig, in einem Athem mitaussagen.

Mit dem **Sela** ist mir noch nie die Lust angekommen zu figuriren; an dem **Amen** habe ich mich auch nicht vergriffen; aber ein oder zweymal an dem **Halleluja**, welches doch noch eher zu verantworten stehet. Ich hielte es ehemals für singbar. Es ist sonst mit den beyden ersten eben, als ob einer die in den gedruckten Musik-Texten und geschriebenen Partituren befindliche Wörter: **Aria, Coro, Tutti, Recitativo**, und dergl. in aller Ehrbarkeit mitsingen wollte.

§. 39. Wir gehen nun weiter, und verzeichnen alhier dreyerley Arten Psalmen, nämlich 85. Stücke, die mit Instrumenten durchgehends, und noch dazu mit 52. Ritornellen versehen sind; so dann 15. Stücke mit **Sela** oder Ritornellen allein, neunzehn **Sela** an der Zahl; und endlich 50. Stücke, die man ohne Instrumente, auch ohne Ritornelle, nur etwan mit gedämpften Cymbeln zur Grundstimme, gesungen hat. Diese letzten scheinen Favoritstücke, und zum Theil **Soli** gewesen zu seyn: da sie denn bald güldne **Kleinode**, bald **Lieder im höhern Chor** heißen, so wie zwar auch etliche von denen, die nur bloße
Ritor-

Ritornelle haben, dergleichen vorzügliche Namen führen; gegen und wieder van Tills Meinung, welcher die Lieder geringer hält, als die andern Stücke.

LXXXV.

Psalmen mit Instrumenten durchgehends, und noch dazu mit 52. Ritornellen.

Der 3. Ps. hat 3. Sela.	Der 21. Ps. Sela.
4. S. S.	22.
5.	23.
6.	24. S. S.*
8.	25.
9. S. S.	26.
11.	27.
12.	28.
13.	29.
14.	30.
15.	31.
18.	32.
19.	33.
20. S.	34.

Der

* Der 24. Ps. diene, unter andern, beständig zur Sonntags-Musik; der 48. am Montage; der 82. am Dienstage; der 94. am Mittwoch; der 81. am Donnerstage; der 93. am Frentage und der 92. am Sonnabend, oder Sabbath. Sie beziehen sich auf die Werke der Schöpfungs-Tage, und auf den Ruhe-Tag Gottes.

Der 35. Ps.

36.

37.

38.

39. S. S.

40.

41.

47. S.

48. S. S.

49. S. S. S.

50. S.

51.

54. S.

55. S. S.

61. S.

62. S. S.

63.

64.

65.

66. S. S. S.

67. S. S.

68. S. S. S.

69.

70.

71.

73.

75. S.

Der 76. Ps. S. S.

77. S. S. S.

79.

80.

81. Sela.

82. S.

83. S.

84. S. S.

85. S.

87. S. S.

88. S. S.

92.

95.

98.

100.

101. *

103.

104.

105.

108.

109.

110.

138.

139.

140. S. S.

141.

143. S.

Der

* Dieser 101. Psalm gibt einen vortreflichen Hofgesang ab:
Wenn ich noch Capellmeister wäre, wollte ich ihn zur
fürstl. Tafel. Musik brauchen.

Der 144. Ps. Sela. | Der 149. Ps.
147.* | 150.

XV.

Psalmen mit Sela oder Ritornellen
allein.

Der 7. Ps. hat ein Sela.	Der 89. Ps. Sela.
32. S. S. S.	S. S. S.
44. S.	113.
46. S. S. S.	114.
52. S. S.	115.
57. S. S.	116.
59. S. S.	117.
60. S.	118.

Diese sechs letzten Psalmen machen den Lobgesang oder das grosse Hallel** aus; deren jeder, ob

* Dem 147. 149. und 150. Ps. kann man unmöglich die Instrumente absprechen; ob der erste gleich gar keinen besondern Titel hat, und die andern beyden nur ein Halleluja aufweisen. Die Posaunen, Psalter, Harfen, Pauken, Saiten, Pfeifen und Cymbeln, vergönnen keinesweges, daß man sie von diesem Register ausschliesse.

** Mit dem Gesange des grossen Hallels waren auch die sanften Flöten oder liebliche Schalmeyen, von allerley Größe und Tiefe, im Tempel immer vereiniget, und wurden zu zweyenmalen, bey Schlachtung des Passah, sonst aber nur noch zehumal des Jahres gebraucht, näml. am ersten Ostertage, am ersten Pfingsttage, u. die acht Tage des Rauberhütten-Festes. Ausser dem Heiligthum dienten

ob gleich im Text kein Sela stehet, ein dreysaches Ritornell oder Zwischenspiel hatte, welches die Priester, bey Schlachtung des Passah im Tempel, auf Trommeten dazu bliesen. Und das hat van Till verführet, daß er das Sela, oberwehnter maassen, für eine Beantwortung des Gesanges durch Blasinstrumente ausgegeben hat. Ausser dem Tempel, wenn das Passah zu Hause gegessen, oder bey anderer Gelegenheit der Lobgesang gesungen wurde, hat ein guter Trunk die Stelle der Trompeten-Stücklein vertreten müssen. (*) Bey dem ersten dieser Psalmen stehet nur ein Halleluja; bey den andern nichts.

L.

Psalmen, ohne Ritornelle, nur etwan mit Cymbeln, zum Fundament und Tact. **

Der 1. Ps.	42.	58.	90.	97.
2.	43.	72.	91.	99.
10.	45.	74.	93.	102.
16.	53.	78.	94.	106.
17.	56.	86.	96.	107.

Der

ten diese angenehme Rohrpfeyffen zu Trauergeprängen, und mußte der ärmste Mann, bey Beerdigung seiner Frauen, deren wenigstens zwo haben. Die Propheten bedienten sich ihrer auch bey dem Weissagen.

* Schmidts biblischer Historicus p. III 7. sqq.

** Diese Begleitung scheint allenthalben nöthig.

Der 111. Ps.	123.	130.	136.
112.	124.	131.	137.
119.	125.	132.	142.
120.	126.	133.	145.
121.	127.	134.	146.
122.	128.	135.	148.
	129.		

S. 40. Was ferner eigentlich hier ein Vorspiel, Zwischenspiel und Nachspiel bedeute, wird noch kürzlich zu erklären seyn. Gleich wie demnach jedes Gedicht, jede Rede, jedes musikalische Stück seine gewisse Eintheilungen und Abschnitte hat und haben muß; also fehlet es den Psalmen hieran auch nicht. Und da darf man das kurze Vorspiel eines solchen Abschnittes, nämlich das Ritornell, mit den grossen Anfangs-Symphonien eines ganzen Werks, daran absonderlich die Psalmlieder guten Vorrath gehabt haben, keinesweges vermischen: maassen sich das erstere nur, nach Endigung des einen Theils, auf den nächstfolgenden beziehet. Jedes Ritornell ist denn zwar, nach seiner Art, eine kleine Symphonie; aber eine eigentlich so genannte recht völlige Symphonie ist weit mehr, als ein solches Ritornell, und gehet ganz voran. Das Zwischenspiel hergegen bedeutet einen solchen kleinen Instrumental-Satz, der sich zugleich zum Schlusse des einen, und zum Anfange des andren drauf folgenden Abschnittes wohl schicket; er sey nun abgesondert, oder gehe in einer zusammenhängenden Reihe immer mit fort. Ein

Ein Nachspiel endlich ist, wenn entweder ein grosser Paragraphus, und Absatz, oder auch das ganze Werk und die Abhandlung mit solchem Ritornell beschloffen wird. Und auf solchem Fusse wollen wir den Psalter und Zabacuc von neuem durchzugehen uns nicht verdriessen lassen, um zu entdecken, wo jedes eigentlich zu Hause gehöre.

Neun und zwanzig Vorspiele.

Im VII. Ps. 7. Im LXI. Ps. 6. Im LXXXII. Ps. 3.
 XXIV. 7. LXII. 6. LXXXIV. 9.
 XXXII. 5. 8. LXVI. 4. 7. 11. LXXXVIII. 4. 7.
 XXXIX. 13. LXVII. 3. LXXXIX. 6. 46.
 XLVII. 6. LXVIII. 9. CXL. 4.
 L. 7. LXXVI. 4. 10. CXLIII. 7.
 LIV. 6. LXXVII. 11. Hab. IV. 3.
 LVII. 8. LXXXI. 9.

Neun und zwanzig Zwischenspiele.

Im IV. Ps. v. 6. Im LV. Ps. Im LXXXIV. Ps.
 IX. 18. v. 8. 20. v. 9.
 XX. 4. LVII. 4. LXXXV. 3.
 XXI. 3. LIX. 6. 14. LXXXVIII. 8. 11.
 XXXIX. 6. LX. 6. LXXXIX. 5.
 XLVIII. 9. LXVII. 5. CXL. 9.
 XLIX. 14. LXVIII. 20. 33. CXLIV. 11.
 LII. 5. 7. LXVII. 4. 10. Hab. IV. 9.
 LXXXIII. 8.

Sechszehn Nachspiele.

Im III. Ps. v. 3. Im XXXII. Ps. Im LXII. Ps.
 5. 9. v. 4. v. 5.
 IV. 3. XLIV. 9. LXXV. 4.
 IX. 21. XLVI. 4. 8. 12. LXXXIX. 48.
 XXIV. 10. XLIX. 16. Hab. IV. 13.

Vom Vorsingen mit Harffen, welches nichts anders, als ein Vorspiel seyn kann, stehet unter andern I. Chron. XVI. 21. etwas, das hier zur Erläuterung dienen kann. Vom Nachsingen mit Psaltern hergegen findet sich eine Stelle I. Chron. XVI. 20. und solches bedeutet unser Nachspiel. Die Zwischenspiele zeigen sich im Text von selbst an solchen Orten an, wo noch kein vollkommener Wortverstand ist.

S. 41. An dem einzigen Gesange Zabacucs kann man schon ein Muster vom dreysfachen Unterschied des Sela sehen: weil es daselbst auf alle oberwehnte Arten vorkommt. Erstlich stehet es da, als ein Vorspiel zur letzten Helffte des dritten Verses, nämlich vor den ausnehmend schönen Worten: Seines Lobes war der Himmel voll, und seiner Ehre die Erde. Zum andern erscheinet es in eben demselben vierten Capitel wie ein kleines Zwischenspiel, recht in der Mitte des neunten Verses, also es sich zugleich auf das vorgehende und nachfolgende beziehet; ohne daß eine längere Trennung der Worte, als ein Comma erfordert, statt hätte.

D

Das

Das vorhergehende heisset nämlich: Du zogest den Bogen hervor, wie du geschworen hattest den Stämmen. Dazwischen tritt ein kurzes Ritornell ein. Das nachfolgende aber lautet so: Und theiltest die Ströme ins Land. Woraus man denn siehet, daß dieses Zwischenspiel nur ganz klein gewesen sey; ob wir uns gleich nicht so genau an das Und binden dürfen, mit welchen wohl ganze Sätze und Absätze anfangen können. Die Theilung der Ströme kann auch Gelegenheit zu diesem Zwischenspiel gegeben haben, und was dergleichen Anmerkungen mehr seyn mögten. Drittens findet sich das Nachspiel am Ende des dreizehnden Verses, mit welchem ein ganzer Paragraphus aufhöret, und woselbst sich schon ein sehr beträchtlicher Abschnitt schliesset, in den Worten: Und entblößest die Grundfäste bis an den Hals. Nach diesen Exempeln können gar leicht alle andre Stellen beurtheilet werden, von welcher Beurtheilung noch bisher in keinem Buche etwas erwehnet worden.

S. 42. Denen, die den musikal. Patrioten, der oben angeführet ist, nicht besitzen, weil dasselbe Buch um kein Geld mehr zu bekommen, und man bereits etliche Ducaten dafür geboten hat, dienet annoch zur versprochenen Nachricht, daß das wirkliche Haupt-Instrument des Assaphs und seiner Collegen, mit welchem sie zugleich spielten und dirigirten oder den Tact führten, ein Paar Cymbeln, oder auf einander passende

passende, wallautende Glocken gewesen, nämlich: zwey hohle halb abgeründete Gefässe von Erz, Kupfer oder Glockenspeiß, welche man mit solcher ungemeynen Geschicklichkeit an und auf einander zu schlagen gewußt, daß, nachdem der Schlag hie oder da, hoch oder niedrig, halb oder ganz, gelinde oder stark auf das Metal angebracht worden, auch der Ton, nach seinem Grade, hoch oder niedrig, halb oder ganz im Fortschreiten, gelinde oder stark im Klange, und zwar zu rechter Zeit so stark geschallet hat, daß der aus mehr als 150. Personen bestehende Chor seinen Haupt-Baß, sein Fundament, und zugleich seinen richtigen Tact daran gefunden. Wie denn auch nur ein einziger, zur Zeit, auf solchen Cymbeln hat spielen dürffen; nicht zwar des gar zu starken Klanges halber, wie durchgehends fälschlich dafür gehalten wird: angesehen Natur, Vernunft, Erfahrung und Bescheidenheit ja von selbst schon lehren, daß man solchen Laut, gleich allen andern, habe mäßigen können, wie denn auch in einigen Schriftstellen das Wort helle den Cymbeln, zum ausdrücklichen Abzeichen, beygefüget wird, als 1. Chron. XVI, an andern aber entweder gar nicht, oder doch nur mit dem Zusatz: **wolklingend**; sondern deswegen ist nur ein einziger Cymbalist im ganzen Chor gewesen, weil das musikalische Regiment, so zu reden, monarchisch seyn muß, und nicht mehr, als einen Regenten, zuläßt,

§. 43. Das in verschiedenen gelehrten Nachrichten ehemals recensirte schöne Büchlein eines engländischen Verfassers, Fortuita sacra &c. benammet, enthält einen angehängten Commentarium de Cymbalis, den keiner von den Recensenten je berührt hat. In demselben kommen solche merkwürdige Dinge von dieser Materie vor, die man andertwärts vergeblich suchet, ob gleich vieles davon geschrieben ist. * Im Musikal. Patrioten stehet p. 302. sqq. ein kurzer Auszug des besagten Commentarii; allein, man muß diesen selber lesen, wenn der Nutzen recht seyn soll. Solches erwehne hier nur deswegen, damit niemand denken möge, ich hätte die Cymbelgeschichte etwa aus meinen Fingern gezogen.

§. 44. Es muß demnach nichts geringes gewesen seyn, auf dergleichen Cymbeln die genaueste Abtheilungen und Intervalle herauszubringen; wiewohl in Betracht des Nachklanges nichts geschwindes, welches auch in einer vernünftigen Musik bey der Grundstimme, ausser der Uebung, selten oder gar nicht nöthig ist, indem es nur von einem windigen Geschmack zeuget; sondern nur ein starker Nieder- und gelinder Aufschlag der Zeitmaße, in dem richtigsten Ton und dessen Geltung, darauf hat herausgebracht werden mögen. Im Kriege sind die Cymbeln nicht gebraucht worden, 2. Chron. XX.

* Zammondus und Gifantus hielten die Cymbeln für Blasinstrumente. D. Fr. Ab. Lampe aber hat gut davon geschrieben.

XX. 28. auch zum Wolleben bey den Israelliten nicht, Esa. V. 12; sondern blos zum Gottesdienst, so viel ich finde, auch bey den Heiden.* Man will ihren Ursprung von den ledigen, zerschlagenen Krügen Sideons herleiten, welches sich einiger massen hören läßt.

§. 45. Dergleichen gründliche Beschreibung suchet man bisher in den Wörter- und andern Büchern annoch vergebens. Selbst im erwehnten Patrioten steht sie nicht mit solchen Umständen; sondern wird nur beyläuffig berühret. Der einzige, ehrliche van Til hat etwas weniges davon in seiner Dicht- Sing- und Spiel-Kunst angeführt, wo er auch des Sela gedenket, und mir vornehmlich dadurch zu weiterm Nachsinnen in beyden Stücken Anlaß gegeben hat. Aber er sagt: Die Cymbel-Schläge müsse der Künstler nach dem Tacte einrichten. Mich deucht, das müssen auch alle andre mitspielende Künstler, ein jeder nach seiner Art, eben so wohl thun. Nur darin steckt der grosse Unterschied, daß der Cymbelschläger allein den Tact gibt und mit seinen Schlägen so richtig führet, daß sich alle Mitgehülffen des Chors nothwendig nach ihm allein und nach seinem Tacte richten müssen. Darauf komt hier die Sache an, daß ein solcher Tact nicht mit dem Fuße oder Stocke, oder mit der Hand und Papier-Rolle, sondern mit einem klingenden Werk-

D 3

zeuge,

* Z. E. Bey dem Gögendienst der Cybele 15.

zeuge, das zugleich den Bass führet, gegeben worden. Noch mehr ist es, die erforderlicher Grundtone, durch die genaubestimmte Anführungen der Cymbeln, nach den verschiedenen Klangstufen, es sey in ganzen, halben oder kleinern Graden, nicht nur suchen, wie van Til spricht, sondern wirklich finden, treffen und vernehmlich hören lassen. Da gehört mehr zu; das muß gewiß sehr künstlich gewesen seyn, und eine grosse Fertigungs-Übung erfordert haben.

§. 46. Was endlich die eigentliche Gestalt dieser Cymbeln betrifft, so würde es schwer fallen, dieselbe recht zu bestimmen; wenn nicht noch einige Stücke aus den erbärmlichen Verwüstungen der alten Gothen und Wenden in Belschland übrig geblieben wären, die man hernach sorgfältig auf- und mit ungemainer Neugierigkeit untersucht hat. Kircher, der pralende Stoppler; Prinz, der mühsame Abschreiber, und verschiedene ihres gleichen kommen hiebei sehr zu kurz und irren gewaltig: denn sie sind zu keiner Quelle gegangen, und haben gar keine Urtheilskraft gebraucht. Der letztgenannte stellet uns aus einem unbekanntem Magister Schützer zwei grosse, lange Hebezeuge vor, da mehr als ein Duzend rechter Glocken rangweise auf einer starken Stange hangen; ohne zu bedenken, wie wenig sich ein solches Gebäude z. E. in einer tanzenden Gesellschaft, I. Chron. XVI. 19. sqq. schicken würde. Prætorius, der gelehrte Capellmeister, trat zu seiner Zeit etwas näher, in dem, was

was die Figuren der Cymbeln betrifft; aber die Auslegung fehlte ihm so wohl, als den übrigen. Laur. Pignorius, dessen Bestreben die gelehrte Welt nicht wenig schuldig ist, hat alle andre Nachforscher der Alterthümer in diesem Stücke, weit übertroffen. In seiner Abhandlung de seruis &c. woselbst artige, musikalische Dinge vorkommen, die mancher da nicht suchen sollte, theilet er uns eine dreysfache Abbildung der hebräischen Cymbeln mit. Und weil die Sache mit unserm Sela so genau verknüpft ist, wird dem aufmerksamen Leser vielleicht mit der Abzeichnung solcher Instrumente gedienet seyn. Sie ist sie!



§. 47. Es hätten demnach weder der hochberühmte Herr D. Heumann, * mein ehemaliger
D 4 werthet

* Durch den gütigen Vorschub dieses lieben Herrn, von dem ich noch die Erfüllung seines 17. jährigen Versprechens erwarte, hat ein gewisser Zeitungsschreiber meiner Ehrenpforte einen Fleck anhängen wollen, der sich aber in einen Zierrath verwandelt hat: worüber ich
ihm

werther Correspondent, noch der seel. D. Pfeiffer, noch der Herr Rector Peucer im geringsten nöthig gehabt, eines Theils

Die Deutung des Wortes Sela, mit den Zehnten Auslegern, für unmöglich zu halten; oder andern und dritten Theils

Solche Auslegung, mit dem eilften Hauffen, unter die dubia vexata zu setzen; vielweniger aber die Sache aus Furcht vor einem papiernen Zweykampfe, so unerörtert hingehen zu lassen: wenn bey ihnen nur ein ächter Begriff von dem kleinen Kunstworte, Ritornell, vorhanden gewesen wäre.

Und also mögen wir, ohne gleichwohl den übrigen, wichtigern und herrlichen Wissenschaften solcher Männer dadurch zu nahe zu treten, so wie in andern auch in diesem Fall mit dem heil. Augustin* kecklich sagen: Musicae ignoratio Scripturae intellectum impedit. Die Unersahrenheit in der Tonkunst hindert den Verstand der heil. Schrift.

§. 48. Keiner ziehe indessen den Kopf aus der Schlinge, dafern er, vorgegebner massen, etwas richtigers, erweislichers oder gründlichers aus Büchern, aus der Vernunft, hauptsächlich aber aus der Natur und eigener Erfahrung hierüber vorzubringen im Stande ist: denn, mit
leeren

† ihm das Zeugniß bey der ersten Gelegenheit ausfertigen werde.

* Tomo III. Oper. L. II. de Doctrina Christi.

leeren Ausreden, dabey man doch gleichwohl das verdeckte Ansehen eines sonderbaren Vorzugs und Hinterhalts haben will, kann der forschenden Welt gar nicht gedienet seyn, noch den Unwissenden, denen die Lust ganz darüber vergehet, der geringste Vortheil an die Hand gegeben werden.

§. 49. Vor einigen Jahren lautete es in einer gewissen gelehrten Zeitung, unter dem Artikel Naumburg, also:

„ Es ist dieses Sela bisher sehr vielen Erklärungen unterworfen gewesen, so gar, daß auch im vorigen Jahre (wo ich nicht irre) zu Göttingen eine kleine Ausführung hervortrat, worin der Verfasser behauptete, es wäre so viel, als die italienische Wiederholungs-Formel in der Musik: *Dacapo!* Der Hr. M. Peucer ist wenigstens der Meynung, und gehet darin von dem Hn. D. Zeumann ab, es sey allerdings möglich, dieses Wort auf eine gewisse Bedeutung fest zu setzen; jedoch will er sich disfalls mit keinem in einen Zweykampf einlassen. „

Ich, meines geringen Orts, wollte mich zehnmal lieber mit Zweifeln plagen, die ich doch tödtlich hasse und äusserst vermeide, oder meine Zuflucht gar zur Unmöglichkeit nehmen; als Widersprüche und Spitzfindigkeiten in die Welt hineinschreiben, ohne meine Meynung mit einem einzigen Wörtlein zu beweisen.

§. 50. So eben, wie ich diese Abhandlung schliessen will, läuft aus Lüneburg, abseiten des Herrn Verfassers, Conrectoris dasiger Ritter-Academie und sehr geschickten Dichters, der ikund, mit grossem Beyfall aller billigen Kenner, den Horaz in deutsche Verse übersetzt, folgende Schrift bey mir ein:

„ Conjectanea philologica de hymno-
 „ poeorum apud Ebraeos signo 
 „ dicto, quo initia carminum repetenda
 „ esse indicabant, amplissimi philosopho-
 „ rum ordinis consensu disquisitioni
 „ publicae submittit Praeses *Ioannes Chri-*
 „ *stianus Broestedt*, A. M. Seminarii philo-
 „ logici Senior, respondente *Rudolpho*
 „ *Wedekind*, Hanoverano, Anno 1739.
 „ d. 4. Maji. Gottingae, apud *Io. Fried.*
 „ *Hagerum*. „

Und das wird sonder Zweifel die kleine Aus-
 führung seyn sollen, davon obiger Naumburger
 Artikel handelt. Sie bestehet aus 3. Bogen
 in 4to, und ist mit vieler Gelehrsamkeit abgefaßt.
 Ich habe nur die Zeit, ihren Titel hier einzuschal-
 ten. Wäre sie mir ehender zu Gesichte gekom-
 men, hätte ich mir vielleicht mehr daraus zu
 Nutzen machen können. Ich sage endlich mit
 dem Horaz:

Sindt sich, mein Freund, was richtigers
 bey dir,
 Gibs treulich her; wo nicht, so brauche
 dies mit mir!

Etliche

Etliche hundert
erfahrer

Schrift = Stellen,

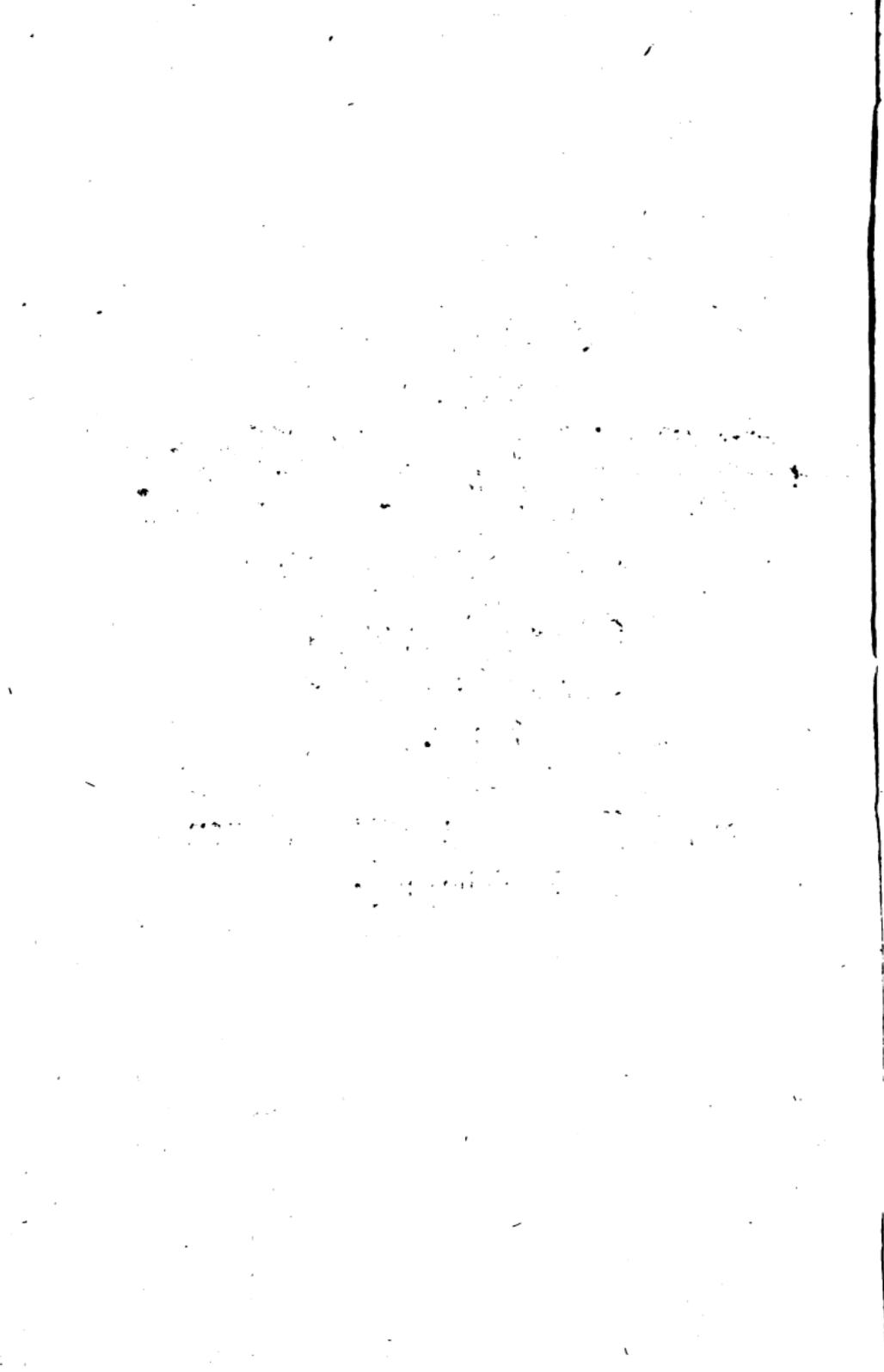
die sich ausdrücklich auf die

Zonkunst

beziehen,

und

zur bessern Aufnahme derselben
gesamlet sind.





An den Leser.

Wer sich vorstellen wollte, als wäre folgende Rechnung etwa aus den biblischen Concordanzen gezogen, der würde sehr irren. Es ist solches, wegen der grossen Verschiedenheit in den Titeln, nicht einmal thunlich. Ich lese nunmehr, durch Gottes Gnade, zum neuntenmal in wenig Jahren die heil. Schrift von Ort zu Ende, mit aller gehörigen Andacht ganz durch, und habe jede ausgezogene Stelle, bey sothanem Durchlesen, mit äusserstem Fleisse bemercket, und sorgfältig verzeichnet; bey Zusammenhaltung gleichwohl mit der lantischen, als besten Concordanz, eben diese an vielen Orten ziemlich unrichtig befunden, und aus eignen Anmerkungen, statt daß sie meine Untersuchung hätte vollkommener machen sollen, hin und wieder ausgebessert.

Mein Zweck bey dieser Arbeit ist die Kundmachung eines ungeheuchelten Verlangens, durch das göttliche Wort zur Seeligkeit, und absonderlich zur klingenden Ehre Gottes, unterwiesen zu werden, anbey auch andre dazu aufzumuntern: weil die wahre Doxologie schier gänzlich verabsäumet wird. Ich hatte auf der 109. Seite meiner Abhandlung von Singespielen über 700. Schrift

Schriftstellen angegeben, die sich auf die Tonkunst beziehen sollten. Um nun den spöttischen Wunsch einiger Zweifler zu erfüllen, erscheinen sie hier, der Länge nach, und noch wohl ein halbes Schock mehr, als ich versprochen habe. Es könnte leicht kommen, daß ich dereinst einen jeden Spruch mit Anmerkungen und Erläuterungen begleitete, damit die Materie etwas von ihrer Trockenheit verlohre. Hin und wieder ist schon etwas vorgespielet und in der That eher zu wenig, als zu viel gethan worden: indem das ganze Hohelied, nebst den andern förmlichen Gesängen, deren jeder Vers, und mancher von den angeführten selbst mehr, als einmal zu brechen wäre, doch hier nur eine einzige Stelle bekleiden; da ihrer sonst noch wohl zweymal so viel seyn mögten, die nicht undeutlich auf die Tonkunst zielen, und diesesmal übergangen worden sind. Es ließen sich wenigstens ein paar gute Jahrgänge und eine Lobpostill in zween Bänden aus gegenwärtigen Texten machen, unter dem Titel: Kanzelreden von dem Gott schuldigen Gesange und Klange.

Uebrigens hätte ich bald Lust zu behaupten, daß von keiner einzigen Wissenschaft so viele Stellen in der heil. Schrift, als von der Tonkunst, anzutreffen sind. Ich habe, zu meiner besondern Erbauung, die vornehmsten Lebens- und Todes-Sprüche (eine weltläufige Materie) aus der Bibel herausgezogen, worüber ich am jetz dem letzten Monathstage, als obs ein Sterbetag

tag wäre, meine Betrachtungen anstelle; und finde doch, daß sie sich kaum auf die Hälfte jener Anzahl erstrecken. Wenn man es auch gleich höher damit brächte, würde es doch wirklich an einer solchen starken und öftern Wiederholung einerley Wörter, als die Musik bekommt, ganz gewiß fehlen; welche Wiederholungen jedoch immer von grossem Nachdrucke sind.

Von allen freyen Künsten, zusammen genommen, wenn ihrer auch mehr, als sieben wären, wüßte man so viel wiederholtes in der Bibel nicht lesen, als von der einzigen Tonkunst. Sollte das wohl nicht eine gute wichtige Ursachen haben? Ja freylich! meiner geringen Meynung nach wird dadurch vornehmlich angedeutet, daß wir Gott mit herzfreudigem, lobenden, dankenden Gesänge und Klänge (denn das ist sein wahrer Dienst) zehnmal mehr und häufiger, als mit andern geistlichen Pflichten ehren und dienen sollen; so, wie die Israeliten zum Vorbilde, unter Jeßu und mehr fröhlichen Festen, nur einen einzigen betrübten Versühntag hielten, welcher dazu noch unter die kleinen Feste gezählet wird; und dennoch auch, aller Kastung ungeachtet, mit Singen und Spielen bey dem Morgen- und Abendopfer vollbracht wurde.* Denn solch Lob ist süßlich und schön! Ja, jener grosse Fasttag, wußt den kleinen Fast- und Bet-Tagen gingen niemals sonder Blasung der Frohmeten ab. Leute, die nun dergleichen von Gott und seinen Heiligen so vielfältig befohlene Freudigkeit

* G. Schaidts bibl. Histor. Cap. 7. — 17.

und deren nothwendige äußerliche Bezeigung unter uns. Christen in den Wind schlagen, oder lieber gar abschaffen wollen, müssen erst die heilsen Posaunen des Welterlösers bey seiner Aufahrt so wohl, als bey seiner Wiederkunft abschaffen und aus der Bibel herauskragen. Damit muß der Anfang gemacht werden; sonst sind sie auf dem grössesten Irrwege mit allem ihren besten Bestreben. Denn eine jede Stunde in dieser Welt ist verlohren, in welcher wir Gott nicht danken, rühmen, preisen, loben: und zwar nicht nur mittelbarer, sondern auch vornemlich unmittelbarer Weise; nicht nur mit oder im Herzen; sondern mit eignen Mund, Händen und Füßen, aus allen unsern Kräften. Lobt ihn mit Herz und Munde, das er uns beydes schenkt, es ist eine selge Stunde, darin man sein gedenkt; sonst verdirbet alle Zeit ic.

Nur ist billig mit höchster Ehrerbietigkeit zu bewundern, daß Gott der heil. Geist sich nicht entbrechen können, so viele wiederholte Befehle und Erinnerungen, alsofort unter den ersten Dingen, da die Welt noch kaum aus der Kindheit getreten war, von einer solchen Wissenschaft aufzuzeichnen, davor den meisten Menschen, absonderlich bey dem Gottesdienst, wie vor einer losen Speise, fast ekeln will. Ich könnte hiedon gedruckte Kirchenzeugnisse anführen, wenn es nothig und nicht zu ärgerlich wäre. Indessen bleibt es wahr, daß die heil. Menschen Gottes, dorer wir in dieser Sammlung gedenken werden, geredet haben, getrieben durch den heil. Geist.

2. Petr. I. 23. Schrift



Schriftstellen von der Musik.

Alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nützlich zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit: daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt. 2. Tim. III. 6.

Erstes Hundert.

Gen. IV. 21. Jubal, von dem sind herkommen die Geiger und Pfeiffer.

XXXI. 27. Mit Freuden, mit Singen, mit Pauken und Harfen.

Exod. XXV. 1. Da sang Mose und die Kinder Israel dieß Lied dem Herrn, und sprachen: Ich will dem Herrn singen.

2. Der Herr ist meine Stärke und Lobgesang.*

20. Mirjam, die Prophetinn, nahm eine Pauke in ihre Hand, und alle Weiber folgten ihr hinaus mit Pauken am Reigen.**

Ⓔ

Exod.

* Welche Worte sind das? was könnte darüber nicht gesagt werden?

** Da haben wir schon, in so wenig Worten, die Proben von

Exod. XXV. 21. Mirjam sang ihnen vor :
Lasset uns dem Herrn singen.

XIX. 13. Wenn es lange tönen wird, denn
sollen sie an den Berg gehen.

16. Es erhob sich der Ton einer starken
Posaunen.

19. Der Posaunen Ton ward immer
stärker.

XX. 18. Alles Volk hörte den Ton der
Posaunen.

XXVIII. 33. Guldene Schellen auch um und
um.*

34. Daß eine güldne Schelle sey und ein
Granatapfel, und aber eine güldne
Schelle.

35. Daß man seinen Klang höre.

Lev. XXIII. 24. Am ersten Tage des siebenden
Monden sollt ihr den heil. Sabbath des
Blasens zum Gedächtniß halten.

XXV. 9. Du sollt die Posaunen blasen
lassen durch euer Land.

10. Es ist euer Halljahr.

11. Das funfzigste Jahr ist euer Halljahr.**

Num.

von allen vier ersinnlichen Arten der gestrichenen, ge-
blasenen, gerissenen und geschlagenen Instrumente,
so wohl, als vom Singen und Tanzen, welches letztere
nie ohne Musik geschehen kann.

* Diese Schellen sind ohne Zweifel harmonisch eingerichtet
gewesen; wo nicht, haben sie doch musikalische Klänge
machen müssen. S. weiter unten p. 71. 2. Sam VI. 5. wo
die Schellen unter die musikal. Instrumente stehen.

** So auch noch andre eilf Stellen in diesem Kapitel v. 12.
13. 15. 28. 30. 31. 33. 40. 50. 51. 52.

Num. X. 2. Mache dir zwei Trommeten von
dichtem Silber. *

3. Wenn man mit beyden schlecht bläset.

4. Wenn man nur mit einer schlecht bläset.

5. Wenn ihr aber trommetet. **

7. Wenn aber die Gemeinde zu versammeln
ist, sollt ihr schlecht blasen, und nicht
trommeten.

8. Es sollen aber solch Blasen mit den Trom-
meten die Söhne Aarons thun.

9. So sollt ihr trommeten mit den Trom-
meten.

10. So sollt ihr mit den Trommeten bla-
sen über euer Brandopfer.

XXI. 17. Da sang Israel dieß Lied, und sun-
gen um einander über dem Brunnen. ***

XXIII. 21. Das Trommeten des Königes un-
ter ihm. ****

XXIX. 1. Es ist euer Trommeten - Tag.

XXXI. 6. Die Hall - Trommeten in seine
Hand.

§ 2

Num.

* Darnach, im Tempel, wurden 120. oder 60. Paar daraus.

** Das so genannte Trommeten geschah mit gebrochenem
Klange verschiedener Geltung, auf die künstlichst concertir-
rende Art; das schlechtblasen aber ganz langsam und
gleichlautend, ohne Zierrath.

*** Hieher gehöret auch das in eben diesem 21. Hauptstück
befindliche Lied von Sesbon vom 27. bis zu Ende des 30.
Verses: Kommet gen Sesbon 2c. Hier wird es
nur für eins gezählet.

**** Das ist: die liebliche Trommeten Gottes, ihres Kö-
niges, der sie zu machen befohlen hatte: darum sie un-
überwindlich waren im Streit. S. L.

Num. XXXVI. 4. Wenn denn nun das Halljahr der Kinder Israels kommt.

Deut. XXI. 4. So schreibt euch nun dieß Lied —
— daß mir das Lied ein Zeuge sey.

21. So soll dieß Lied ihnen antworten zum Zeugniß.

22. Also schrieb Mose dieß Lied.

30. Also redete Mose die Worte dieses Liedes gang aus.

XXXII. 1. Merket auf ihr Himmel zc.

44. Und Mose kam, und redet alle Worte dieses Liedes.

Jos. VI. 4. Am siebenden Tage aber laß die Priester sieben Posaunen des Halljahrs nehmen — und laß die Priester die Posaunen blasen.

5. Wenn man des Halljahrs Horn bläset und tönet, daß ihr die Posaunen höret.

6. Sieben Priester lasset sieben Halljahrs Posaunen tragen.

8. Es trugen die sieben Priester sieben Halljahrs Posaunen, — und gingen und bliesen die Posaunen.

9. Wer gerüstet war, ging vor den Priestern her, die die Posaunen bliesen, und der Haufe folgte der Leden nach, und blies Posaunen.

13. So trugen die sieben Priester die sieben Hall-

* So fängt Mose Lied sich an, und erstreckt sich vom ersten bis zum Ende des 43. Verses. Wird hier nur für eins gerechnet.

Halljahrs-Posaunen — und gingen und bliesen Posaunen — und der Haufe folgte der Laden nach, und blies Posaunen.

Jos. VI. 16. Am siebenden mal, da die Priester die Posaunen bliesen.

20. Da machte das Volk ein Feldgeschrey und blies Posaunen: denn, als das Volk den Hall der Posaunen hörte zc.

Judic. III. 27. Da er hineinkam, blies er die Posaunen.

IV. 1. Da sang Debora und Barak.

V. 3. Ich will, dem Herrn will ich singen; dem Herrn, dem Gott Israel, will ich spielen.

10. Die ihr am Gerichte sitzet und singet.

12. Wohlauf! und singe ein Liedlein.

VI. 34. Gideon ließ die Posaunen blasen.

VII. 16. Er gab einem jeglichen eine Posaune in die Hand.

18. Wenn ich die Posaune blase — sollt ihr auch die Posaune blasen.

19. Sie bliesen mit Posaunen.

20. Die Posaunen in ihrer rechten Hand, daß sie bliesen.

IX. 27. Sie kelterten, und machten einen Tanz.

XI. 34. Da gehet seine Tochter heraus, ihm entgegen, mit Pauken und Reigen.

XXI. 21. Daß die Töchter Silo heraus mit Reigen zum Tanz gehen.

1. Sam. II. 1. **Zanna** betet, und sprach. *
- X. 5. Vor den Propheten her ein Psalter, und Pauken, und Pfeiffen, und Harffen, und sie weissagend:
- XIII. 3. Saul ließ die Posaunen blasen im ganzen Lande.
- XVI. 16. Der auf Harffen wohl spielen könne, auf daß er mit seiner Hand spiele.
17. Gehet nach einem Manne, ders wohl kann auf Saitenspiel.
18. Der kann wohl auf Saitenspiel.
23. So nahm David die Harfen, und spielte mit seiner Hand.
- XVIII. 6. Mit Gesang und Reigen dem König Saul entgegen, mit Pauken, mit Freuden ** und mit Reigen.
7. Die Weiber sungen gegen einander und spielten.
10. David aber spielte auf den Saiten.
- XIX. 9. David aber spielte auf den Saiten.
20. Sie sahen zween Chor Propheten weissagen. ***
21. Boten, die weissageten auch.

I. Sam.

* D. i. Sie sang. Wie oben vom Mose siehet, er habe das Lied geredet. Hier ist eben ein solcher Lobgesang, als die Maria bey Luc. I. 46. anstimmet. S. Judith XVI. 1. 1. Macc. IV. 24. It. p. 76. 80.

** Wo die Worte mit Freuden stehen, wie hier und oben Gen. XXXI. 27. da sind gemeinlich Instrumente vorhanden gewesen. S. p. 72. 75. 76.

*** Nie ohne Musik. S. oben I. Sam. X. 5. und weiter unten 2. Kön. III. 15. de Choris Prophet. vid. G. A. Pauli.

- I. Sam. XIX. 23. Er ging einher und weiffaget.
 XXI. 11. Von dem sie sangen am Reihen.
 XXIX. 5. Der David, von dem sie sangen.
 2. Sam. I. 17. David klagte diese Klage — den
 Bogen lehren. *
- II. 28. Joab blies die Posaunen.
 VI. 5. Es spielte David — mit allerley Saitenspielen von Fennholz, mit Harfen, und Psaltern, und Pauken, und Schellen ** und Cymbeln.
14. David tanzete mit aller Macht.
 15. Mit Tänzchen und Posaunen.
 21. Ich will vor dem Herrn spielen.
- XV. 10. Wenn ihr der Posaunen Schall hören werdet.
- XVIII. 16. Da blies Joab die Posaunen.
 XIX. 35. Was die Sänger oder Sängerinnen singen.
- XX. 1. Der blies die Posaunen.
 22. Da blies er die Posaunen.
 XXII. 1. Die Worte dieses Liedes.
 50. Deinem Namen lobsingen.
 XXIII. 1. Lieblich mit Psalmen Israel.

Zweytes Hundert.

- I. Kön. I. 34. Blaset mit Posaunen.
 39. Sie bliesen mit Posaunen.

§ 4

I. Kön.

- * H. L. So heißet dieses Lied, wie auch bey uns etliche Lieder den Namen führen. Alii aliter explicant τὸ Βογεν.
 ** Hier stehen die Schellen ausdrückl. mit unter die musikal. Werkzeuge, und müssen daher ihre richtige Stimmung gehabt haben. vid. Not. p. 66.

1. Kön. I. 40. Das Volk piff mit Pfeiffen.
 45. Herausgezogen mit Freuden* — das
 ist das Geschrey.
- IV. 32. Seiner Lieder waren tausend u. fünf.
 X. 12. Harfen und Psalter für die Sanger.
2. Kön. III. 15. So bringt mir nun einen Spiel-
 mann. Und da der Spielmann auf den
 Saiten spielte.
- IX. 13. Sie bliesen mit Posaunen.
 XI. 14. Die Sanger und Trommeter bey
 dem Könige, und bliesen Trommeten.
 XII. 13. Psalter, Becken,** Trommeten.
1. Chron. VII. 31. Die David stellte zu singen
 im Hause des Herrn.
32. Sie dienten vor der Wohnung der
 Hütten des Stifts mit Singen.
33. Heman der Sanger.
- X. 33. Das sind die Sanger.
- XIV. 8. David aber und das ganze Israel
 spielten vor Gott her, aus ganzer Macht,
 mit Liedern, mit Harfen, mit Psaltern,
 mit Pauken, mit Cymbeln und mit Po-
 saunen.
- XVI. 16. Daß sie ihre Brüder zu Sängern
 stellen sollten, mit Saitenspielen, mit
 Psaltern, Harfen und hellen Cymbeln,
 daß sie laut sungen und mit Freuden.
19. Heman, Assaph und Ethan, waren
 Sän-

* vid. Not. p. 70. it. 1. Chron. XVI. 16.

** Diese Becken muß man nicht für musikalisch ansehen.

Sänger, mit ehernen Cymbeln, helle zu klingen.

I. Chron. XVI. 20. Mit Psaltern nachzusingen.

21. Mit Harfen von acht Saiten, ihnen vorzusingen. *

22. Der Sangmeister, daß er sie unterweist zu singen.

24. Die Priester bliesen mit Trommeten.

27. Der Sänger, und Chenanja, der Sangmeister, mit den Sängern.

28. Mit Fauchzen, Posaunen, Trommeten und hellen Cymbeln, mit Psaltern und Harfen.

29. Da sie den König David sahe hüpfen und spielen.

XVII. 5. Mit Psaltern und Harfen. Assaph aber mit hellen Cymbeln.

6. Die Priester mit Trommeten.

9. Singet, spiele und dichtet ihm.

23. Singet dem Herrn, alle Land.

35. Daß wir deinem heiligen Namen danken, und dir lob sagen, i. e. lob singen.

S. Ps. XXVII. 6.

42. Mit Trommeten und Cymbeln zu klingen, und mit Saitenspielen Gottes.

XXIV. 5. Viertausend Lob singer des Herrn, mit Saitenspiel, Lobzusingen.

30. Zu danken und zu loben den Herrn.

E 5

I. Chron.

* Hiemit werden die Ricornelli avanti e doppio, die Vor- und Nachspiele angedeutet, so daß die ersten mit Harfen, die andern aber mit Psaltern vollzogen worden.

1. Chron. XXVI. I. Die Propheten mit Harfen, Psaltern und Cymbeln.
3. Mit Harfen, die da weissagten, zu danken und zu loben den Herrn.
6. Assaph, Jedithun und Heman, zu singen im Hause des Herrn mit Cymbeln, Psaltern und Harfen.
7. Die im Gesange des Herrn gelehrt waren, zwey hundert acht und achtzig.
2. Chron. V. 12. Sie sungen mit Cymbeln, Psaltern und Harfen. — Hundert und zwanzig Priester, die mit Trommeten bliesen.
13. Als wäre es einer, der trommete und sänge. — Und da die Stimme sich erhob von den Trommeten, Cymbeln und Saitenspielen.
- VII. 6. Die Leviten mit den Saitenspielen des Herrn — mit den Psalmen Davids — die Priester bliesen Trommeten gegen ihnen.
- VIII. 14. Zu loben und zu dienen vor den Priestern.
- IX. 11. Harfen und Psalter für die Sänger.
- XIII. 12. Die Trommeten zu trommeten, daß man wieder euch trommete.
14. Die Priester trommeteten mit Trommeten.
15. Und jedermann in Juda tönete. Und da jedermann in Juda tönete.
- XV. 14. Sie schwuren dem Herrn mit lauter Stimme

Stimme, mit tönem, mit Trommeten und Posaunen.

2. Chron. XX. 19. Zu loben den Herrn, den Gott Israel, mit grossem Geschrey* gen Himmel.

21. Er stellte die Sänger dem Herrn.

22. Da sie anfangen mit Danken und Loben.

26. Im Lobethal: denn daselbst lobten sie den Herrn. Daher heisset die Stätte Lobethal.

28. Mit Psaltern, Harfen und Trommeten.

XXIII. 13. Die Obristen und Trommeter stunden um den König. Und alles Landvolk war fröhlich und blies Trommeten, und die Sänger mit allerley Saitenspiel, geschickt zu loben.

18. Mit Freuden** und Liedern, durch David gedichtet.

XXIX. 25. Mit Cymbeln, Psaltern und Harfen.

26. Die Leviten stunden mit den Saitenspielen David, und die Priester mit Trommeten.

27. Der Gesang des Herrn, und die Trommeten, und auf mancherley Saitenspielen.

28. Der Gesang der Sänger und das Trommeten der Trommeten.

30. Loben, mit dem Gedichte David Assaphs.***

2. Chron.

* S. 1. Abn. L. 45. ** S. Not. p. 70. 72. 75. 76.

* Hier sehen wir, was Loben heisset; auf der folgenden Seite noch drey mal. It. p. 77. &c.

2. Chron. XXX. 21. Sie lobeten den Herrn alle Tage, mit starken Saitenspielen des Herrn.

XXXI. 2. Daß sie dieneneten, danketen und lobeten.

XXXIII. 16. Dankopfer und Lobopfer.

XXXIV. 12. Alle Leviten, die auf Saitenspiel konnten.

XXXV. 15. Die Sänger, die Kinder Assaph.

25. Alle Sänger und Sängerinnen redeten * ihre Klaglieder. — Siehe, es ist geschrieben unter den Klagliedern.

Esra II. 41. Der Sänger, — hundert und acht und zwanzig.

65. Sie hatten zweyhundert Sänger und Sängerinnen.

70. Die Sänger und die Thorhüter.

III. 4. Sie hielten der Laubhütten Fest. **

10. Die Priester mit Trommeten, die Leviten, die Kinder Assaph mit Cymbeln. ***

11. Und sangen um einander mit Loben.

12. Viel aber töneten mit Freuden.

13. Das tönen mit Freuden — das Volk tönete laut.

VII. 7. Der Sänger.

24. Leviten, Sänger.

Esra

* Da siehet man klärlich, was reden in solchen Fällen bedeutet. S. Ps. 18. it. p. 70.

** Wie solches Fest gehalten worden, weist der 81. Psalm.

*** Wp hier mehr, als ein Cymbalist, verstanden werden soll, so sind ihre Instrumente ganz gewiß gedämpft gewesen.

Esra X. 24. Unter den Sägern **Eliaf**.

Nehem. IV. 18. Der mit der Posaunen blies
war neben mir.

20. An welchem Ort ihr nun die Posaune
lauten höret.

VII. 1. Thorhüter, Sänger und Leviten.

44. Die Sänger, der Kinder **Affaph**,
hundert und acht und vierzig.

67. Sie hatten zweyhundert und fünf und
vierzig Sänger und Sängerinnen.

73. Die Sänger und etliche des Volks.

X. 28. Sänger, **Methinim** und alle.

39. Thorhüter und Sänger.

XI. 17. **Mathania*** — der das Haupt
war, Dank anzuheben.

22. Aus den Kindern **Affaph** waren
Sänger.

23. Daß die Sänger treulich handelten.

XII. 24. Ihre Brüder mit ihnen, zu loben
und zu danken.

27. Mit Singen, Cymbeln, Psaltern und
Harfen.

28. Es versammelten sich die Kinder der
Sänger.

29. Die Sänger hatten ihnen Höfe ge-
bauet um Jerusalem her.

31. Zween grosse Dank-Chöre.

35. Etliche der Priesterkinder mit Trom-
meten.

Nehem.

* S. den 35. Vers, wo er als ein Enkel **Affaphs** ange-
führt, und folglich für einen Dirigenten gehalten wird.

Nehem. XII. 36. Zanani mit den Saitenspielen Gottes.

38. Der andre Dank=Chor ging gegen ihnen über.

40. Es stunden also die zweien Dank=Chöre im Hause Gottes.

42. Die Sänger sangen laut.

45. Die Sänger und Thorhüter stunden nach dem Gebot David.

46. Die obersten Sänger und Loblied und Dank zu Gott.

47. Israel gab den Sängern und Thorhütern Theil.

XIII. 5. Nach dem Gebot der Leviten, Sänger und Thorhüter.

10. Die Leviten und Sänger waren geflohen.

Drittes Hundert.

Job. XXI. 12. Sie jauchzen mit Pauken und Harfen, und sind fröhlich mit Pfeiffen.

XXX. 9. Nun bin ich ihr Saitenspiel worden.

31. Meine Harfe ist eine Klage worden, und meine Pfeiffe ein Weinen.

XXXV. 10. Der das Gesänge macht in der Nacht.*

XXXVI. 24. Wie die Leute singen.

XXXVIII. 7. Da mich die Morgensterne mit einander

* H. E. Das ist: der Vögel Gesänge. Oder geistlich, daß man Gott lobet in Leid und Unfall, wie der 42. Ps. im 9. Vers auch sagt: Des Nachts singe ich ihm.

einander lobeten und jauchzeten alle Kinder Gottes.

Job XXXIX. 27. Es achtet nicht der Trommeten Hall.

28. Wenn die Trommeten fast klingen.

Psalm III. &c. (Die gleich Anfangs verzeichnete ein und siebenzig Stellen des Sela rechnen wir hier zuvörderst an, auf einmal.)

IV. I. Ein Psalm Davids, vorzusingen* auf Saitenspielen.

V. I. Ein Psalm Davids, vorzusingen für das Erbe.

VI. I. Ein Psalm Davids, vorzusingen auf acht Saiten.

VII. I. Die Unschuld Davids, davon er sang dem Herrn.

18. Ich will loben den Namen des Herrn des Allerhöchsten.

VIII. I. Ein Psalm Davids vorzusingen auf der Sithith.

IX. I. Ein Psalm Davids von der schönen Jugend vorzusingen.

XI. I. Ein Psalm Davids vorzusingen.

XII. I. Ein Psalm Davids vorzusingen auf acht Saiten.

XIII. I. Ein Psalm Davids vorzusingen.

6. Ich will dem Herrn singen, daß er so wohl an mir thut.

Psalm

* Ich halte unmaßgeblich dafür, daß eine große Symphonie oder Sonate daselbst vorhergegangen sey, wo das Wort vorsingen steht: denn sie haben auch das Spielen singen genannt, wie die Lateiner thun.

- Psalm XIV. I.** Ein Psalm Davids vorzusingen.
XV. I. Ein Psalm Davids, da er flohe.
XVI. 9. Meine Ehre ist fröhlich.*
XVIII. I. Ein Psalm vorzusingen, Davids,
 des Herrn Knechts, welcher hat dem
 Herrn die Worte dieses Liedes geredet.
 50. Darum will ich dir danken, Herr, und
 deinem Namen lobsingem.
XIX. I. Ein Psalm Davids vorzusingen.
XX. I. Ein Psalm Davids vorzusingen.
 14. So wollen wir singen und loben deine
 Macht.
XXII. I. Ein Psalm Davids vorzusingen,
 von der Hinde 2c.
 23. Ich will deinen Namen predigen mei-
 nen Brüdern, ich will dich in der Ge-
 meine rühmen.**

Viertes Hundert.

- XXIII. I.** Ein Psalm Davids, und so auch
 der 24. 25. 26. 27. 28. 29. 34. 35.
 37. 38. zum Gedächtniß: 101. 103.
 110. 138. 141. 143. 144. zusammen
 achtzehn.
XXVII. 6. Ich will singen und lobsagen.
XXVIII. 7. Ich will ihm danken mit meinem
 Liede.
XXX. I. Ein Psalm zu singen von der Ein-
 weihung des Hauses David.

Psalm

* H. L. Meine Zung und mein Saitenspiel, da ich dich
 mit ehre. S. Ps. 30. 57. 108.

** Dieses rühmen findet man erkläret Hebr. II, 12

Psalm XXX. 5. Ihr Heiligen, lobsinget dem Herrn, danket und preiset seine Heiligkeit.

13. Auf daß dir lobsinge meine Ehre.*

XXXI. 1. Ein Psalm Davids vorzusingen.

XXXIII. 2. Danket dem Herrn mit Harfen, und lobsinget ihm auf dem Psalter von zehn Saiten.

3. Singet ihm ein neues Lied, machts gut auf Saitenspiel, mit Schalle.

XXXVI. 1. Ein Psalm Davids, des Herrn Knechts, vorzusingen.

XXXIX. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen, für Jeduchun.

XL. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

XLI. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

XLII. 1. Eine Unterweisung der Kinder Korah, vorzusingen.

5. Mit Frolocken und Danken.

9. Des Nachts singe ich ihm, und bete (im Singen) zu Gott meines Lebens.

XLIII. 4. Daß ich dir, Gott, auf der Harfen danke, mein Gott!

XLIV. 1. Eine Unterweisung der Kinder Korah, vorzusingen.

XLV. 1. Ein Brautlied und Unterweisung der Kinder Korah, von den Rosen, vorzusingen.

2. Mein Herz dichtet ein feines Lied; ich will singen von einem Könige.

§

Psalm

* G. Not. prim. p. 80.

Psalm XLVI. 1. Ein Lied der Kinder Korah, von der Jugend, vorzusingen.

* XLVII. 1. Ein Psalm, vorzusingen, der Kinder Korah.

2. Jauchzet Gott mit fröhlichem Schalle.

6. Gott fährt auf mit Jauchzen, und der Herr mit heller Posaunen.

7. Lobset, lobset Gott, lobset unserm Könige.

8. Lobset ihm Klüglich.*

XLVIII. 1. Ein Psalmlied der Kinder Korah, vorzusingen.

5. Wir wollen ein fein Gedicht auf der Harfen spielen.

14. Opfre Gott Dank.

23. Wer Dank opfert, der preiset mich.

15. So sollt du mich preisen.

L. 1. Ein Psalm Assaphs.

LI. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

LII. 1. Eine Unterweisung Davids, vorzusingen.

LIII. 1. Eine Unterweisung Davids, im Chor um einander, vorzusingen.

LIV. 1. Eine Unterweisung Davids, vorzusingen auf Saitenspielen.

LV. 1. Eine Unterweisung Davids, vorzusingen auf Saitenspielen.

LVII. 1. Ein glänzendes Kleinod Davids, vorzusingen, daß er nicht umkäme, da er vor Saul flohe in die Höle.

Psalm

* Psallico ei sapienter, scite.

Psalm LVII. 8. Gott, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe.

9. Wache auf meine Ehre.*

10. Ich will dir lobsingen unter den Leuten.

LVIII. 1. Ein gülden Kleinod Davids, vorzusingen, daß er nicht umkäme.

LIX. 17. Ich aber will von deiner Macht singen.

18. Ich will dir, mein Hort, lobsingen.

LX. 1. Ein gülden Kleinod Davids, vorzusingen, von einem güldnen Rosenspan.**

LXI. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen auf einem Saitenspiel.

LXII. 1. Ein Psalm Davids, für Jedithun, vorzusingen.

LXIII. 1. Ein Psalm Davids, da er in der Wüsten Juda war.

5. Wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben sollte.

LXIV. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

LXV. 1. Ein Psalm Davids, zum Liede, vorzusingen.

14. Daß man jauchzet und singet.

LXVI. 1. Ein Psalmlied, vorzusingen.

2. Jauchzet Gott, alle Land, lobset zu Ehren seinem Namen. Rühmet ihn herrlich.

4. Alle Land bete dich an, und lobset dir, lobset deinem Namen.

§ 2

Psalm

* H. L. Das ist: Mein Psalter und Lied, da ich Gott mit ehre. S. Not. prim. p. 80.

** H. L. Das ist: Von seinem Königreich.

Psalm LXVII. 1. Ein Psalmlied vorzusingen
auf Saitenspielen.

LXVIII. 1. Ein Psalmlied Davids, vorzu-
singen.

5. Singet Gott! lobset seinem Namen!

20. Gelobet sey der Herr täglich.

26. Die Sänger gehen vorher, darnach
die Spielleute, unter den Mägden, die
da pauken.

27. Lobet den Herrn in den Versamm-
lungen.

33. Ihr Königreiche auf Erden, singet
Gott, lobset dem Herrn.

36. Gelobet sey Gott!

LXIX. 1. Ein Psalm Davids, von den Ro-
sen, vorzusingen.

LXX. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen,
zum Gedächtniß.

LXXI. 22. So danke ich auch dir mit Psal-
terspiel für deine Treue, mein Gott, ich
lobsete dir auf der Harfen, du Heiliger
in Israel.

23. Meine Lippen und meine Seele, die du
erlöset hast, sind fröhlich, und lobseten dir.

24. Auch dichtet meine Zunge täglich von
deiner Gerechtigkeit.

LXXII. 18. Gelobet sey Gott, der Herr!

19. Und gelobet sey sein herrlicher Name
ewiglich!

LXXIII. 1. Ein Psalm Assaph.

LXXV. 1. Ein Psalm und Lied Assaph,
daß

daß er nicht umkäme, vorzusingen.
Psalm LXXV. 10. Ich aber will verkündigert
 ewiglich, und lobsingen dem Gott
 Jacob.

LXXVI. 1. Ein Psalmlied Assaph, auf Saiten-
 spielen vorzusingen.

LXXXVII. 1. Ein Psalm Assaph, für Jes-
 siahun, vorzusingen.

7. Ich denke des Nachts an mein Saiten-
 spiel.

LXXIX. 1. Ein Psalm Assaph.

LXXX. 1. Ein Psalm Assaph, von den Span-
 rosen, vorzusingen.

LXXXI. 1. Auf der Sithith, vorzusingen,
 Assaph.

2. Singet fröhlich Gotte, der unsre Stärke
 ist, jauchzet dem Gott Jacob.

3. Nehmet die Psalmen, und gebet her die
 Psalmen, liebliche Harfen mit Psaltern.

4. Blaszet im Neumonden die Posannen.

LXXXII. 1. Ein Psalm Assaph.

Fünftes Hundert.

LXXXIII. 1. Ein Psalm Assaph.

LXXXIV. 1. Ein Psalm der Kinder Korah,
 auf der Sithit vorzusingen.

LXXXV. 1. Ein Psalm der Kinder Korah,
 vorzusingen.

LXXXVII. 1. Ein Psalmlied der Kinder
 Korah.

7. Die Sänger, wie am Reihen, wer-
 den

den alle in dir singen, eins ums andre.

Psalm LXXXVIII. 1. Ein Psalmlied der Kinder der Korah, vorzusingen, von der Schwachheit der Elenden.

LXXXIX. 2. Ich will singen von der Gnade des HErrn.

52. Gelobet sey der HErr ewiglich.

XC. 1. Ein Gebet Mose. *

XCII. 1. Ein Psalmlied auf den Sabbathtag.

XCIV. 1. Kommet herzu, laßt uns dem Herrn frolocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils.

2. Lasset uns mit Psalmen ihm jauchzen.**

XCVI. 1. Singet dem HErrn ein neues Lied. Singet dem HErrn alle Welt.

2. Singet dem HErrn, und lobet seinen Namen.

XCVIII. 1. Ein Psalm. Singet dem HErrn ein neues Lied.

5. Jauchzet dem HErrn alle Welt, singet, rühmet und lobet.

6. Lobet den HErrn mit Harfen, und mit Psalmen.

Psalm

* Das ist: Ein Gesang, wie 2. Maccab. VII. 6. zu ersehen.

** Es kommt dieses Jauchzen sechsmal mehr vor, im 41. 60. 65. 78. 89. und 108. Psalm. Wir rechnen diese letztere aber nicht mit, und kommen doch aus.

Ps. XCVIII. 7. Mit Trompeten und Posaunen.

C. 1. Ein Dankpsalm.

2. Jauchzet dem HERRN alle Welt. Dient dem HERRN mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frolocken.

4. Gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben. Danket ihm, lobet seinen Namen.

CIV. 1. Lobe den HERRN, meine Seele.

12. Die Vögel des Himmels sitzen und singen unter den Zweigen.

33. Ich will dem HERRN singen mein Lebenlang, und meinem Gott lobsingen, so lange ich bin.

35. Lobe den HERRN, meine Seele, u. s. w.*

CV. 2. Singet von ihm, und lobet ihn.

CVI. 12. Da glaubten sie an seine Worte, und sangen sein Lob.

47. Wir danken deinem heiligen Namen und rühmen dein Lob.

48. Gelobet sey der HERR! **

CVIII. 1. Ein Psalmlied Davids. Gottes ist mein rechter Ernst, ich will singen und dichten, meine Ehre auch.

S 4

Psalm

* Das Loben heißt hier so viel, als singen und spielen: wte alles vorhergehende und nachfolgende gnugsam darthut; doch ist es von uns nur gang sparsam berechnet worden.

** Obgleich alles häufig noch vorkommende Danken sich ebenfalls unstreitig auf die Tonkunst beziehet; wollen wir doch, um Zwang zu vermeiden, das wenigste davon mehr mitzählen.

Ps. CVIII. 2. Wohlauf! Psalter und Harfen.

3. Ich will dir danken — ich will dir lob-
singen unter den Leuten.

CIX. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

30. Ich will dem HErrn sehr danken mit
meinem Munde.

CXIII. 1. Lobet ihr Knechte des HErrn, lobet
den Namen des HErrn.

CXV. 18. Wir loben den HErrn, von nun
an bis in Ewigkeit.

CXVII. 1. Lobet * den HErrn alle Heiden.
Preiset ihn alle Völker.

CXVIII. 14. Der HErr ist meine Macht,
und mein Psalm, und mein Heil.

CXVIII. 15. Man singet mit Freuden vom
Siege in den Hütten der Gerechten.

CXIX. 54. Deine Rechte sind mein Lied im
Hause meiner Wallfahrt.

CXX. 1. Ein Lied im höhern Chor, und so
ferner 121. 123. 125. 126. 128. 129.
130. 132. 134. zusammen zehn.

CXXII. 1. Ein Lied Davids im höhern Chor,
und so ferner 124. 131. 133. zusammen
vier. **

CXXVII.

* Ungeachtet auch alles Lob im Psalter musikalisch ist, als
welcher eigentlich davon liber laudationum heisset; so
sind wir dennoch erbötig, dasselbe größestens Theils, in der
Unrechnung, zu überhüpfen, und mit dem Danken und
Jauchzen in eine Erlassung zu setzen.

** Daß sich mehr Kunstwörter, als andre Stellen, hier auf die
Konkunst beziehen, kömmt daher, weil der übrige Inhalt
auf

Ps. CXXVII. 1. Ein Lied Salomo, im höhern Chor.

CXXXV. 2. Lobet den Namen des HErrn, lobet, ihr Knechte des HErrn.

3. Lobset seinem Namen: denn er ist lieblich.

CXXXVII. 2. Unsere Harfen hingen wir an die Weiden.

3. Lieber! singet uns ein Lied aus Zion.

4. Wie sollten wir des HErrn Lied-singen in fremden Landen?

CXXXVIII. 5. Alle Könige singen auf den Wegen des HErrn.

CXXXIX. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

CXL. 1. Ein Psalm Davids, vorzusingen.

CXLV. 1. Ein Lob David. (Da siehet man, daß Lob hier ein Kunstwort ist.)

10. Es sollen dir danken, HErr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben.

21. Mein Mund soll des HErrn Lob sagen, und alles Fleisch lobe seinen heiligen Namen.

CXLVI. 2. Ich will den HErrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lob-singen, weil ich hie bin.

CXLVII. 1. Unsern Gott loben, das ist ein
§ 5
köstlich

auf diese Kunst gerichtet, und der ganze Psalter, so zu reden, lauter Tonkunst ist: wobey es sich denn, natürlicher Weise, nicht so oft begeben kann, daß man in einer Musik eben von der Musik, selbst viel singet.

höflich Ding, solch Lob ist lieblich und schön.

Ps. CXLVIII. totus Hymnus, pro unico loco.

CXLIX. 1. Singet dem HERRN ein neues Lied 2c.

3. Sie sollen loben seinen Namen im Reigen, mit Pauken und Harfen sollen sie ihm spielen.

5. Die Heiligen sollen fröhlich seyn, und preisen, und rühmen.

CL. 3. Lobet ihn mit Posaunen, lobet ihn mit Psalter und Harfen.

4. mit Pauken und Reigen — mit Saiten und Pfeiffen.

5. mit hellen Cymbeln — mit wohlklingenden Cymbeln.

6. Alles was Odem hat, lobe den HERRN!

Prov. XXV. 20. Wer einem bösen Herzen Lieder singet, das ist wie ein zurißenes Kleid im Winter. 2c.

XXVI. 7. Wie einem Krüppel das Tanzen, also stehet dem Narren an, von Weisheit zu reden.

Ecclesiastes I. 8. Das Ohr höret sich nimmer satt.

II. 8. Ich schaffte mir Sänger und Sangerinnen — allerley Saitenspiel.

III. 4. Tanzen hat seine Zeit.

VII. 6. Es ist besser hören das Schelten des Weisen, denn hören den Gesang der Narren.

Eccle-

Eccl. XII. 4. Wenn sich bücken alle Töchter des Gesanges. *

Cant. Cant. tantum pro uno exemplo ponitur.

Esa. V. 1. Wohl an! ich will meinem Lieben ein Lied meines Bettern singen.

12. Und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeiffen.

VI. 3. Einer rief zum andern. **

4. Von der Stimme ihres Rufens.

XII. 2. Gott der Herr ist meine Stärke und mein Psalm.

5. Lobset dem Herrn!

6. Jauchze und rühme du Einwohnerin zu Zion.

XIII. 22. Eulen werden in ihren Pallästen singen. ***

XIV. 7. Alle Welt ist stille und jauchzet fröhlich.

XVI. 9. Es ist ein Gesang in deinen Sommer und in deine Erndte gefallen. ****

10. Ich habe des Gesanges ein Ende gemacht.

11. Darum brummet mein Herz wie eine Harfen. *****

XVIII. 3. Wie man die Trompeten blasen wird. Esa.

* Wenn die Ohren taub werden, und das Gehör vergehet, daß man sich bücken muß, etwas von andern zu vernehmen.

** rief. d. i. sang. S. Offenb. IV. 8.

*** Heßlicher Gesang. **** Nicht viel besser. ***** Wenn das brummen von Harfen angehet, so läßt sich auch das rufen vom singen hören.

Esa. XXII. 24. Allerley Saitenspiel.

XXIII. 15. Man wird von Tyro ein Hurenlied
singen.

16. Nim die Harfe — mach es gut auf
Saitenspiel.

XXIV. 8. Die Freude der Pauken feyret —
die Freude der Harfen hat ein Ende.

Sechstes Hundert.

Es. XXIV. 9. Man singet nicht bey'm Weins-
trinken.

14. Sie heben ihre Stimmen auf, und
rühmen und jauchzen.

15. So preiset nun den HErrn.

16. Wir hören Lobgesang vom Ende der
Erden.

XXV. 1. HErr, du bist mein Gott, dich prei-
se ich. Ich lobe deinen Namen.

XXVI. 1. Zu der Zeit wird man ein solch Lied
singen.

2. Zu der Zeit wird man singen von dem
Weinberge.

13. Zu der Zeit wird man mit einer grossen
Posaune blasen.

XXX. 29. Da werdet ihr singen, wie zu Nacht
eines h. Festes.

32. Mit Pauken und Harfen.

XXXV. 6. Der stummen Zunge wird Lob-
sagen.

XXXVIII. 2c. HErr, hilf mir, so wollen wir
meine Lieder singen.

Esa. XLII. 10. Singet dem HErrn ein neues Lied.

XLIV. 23. Jauchzet, ihr Himmel — ihr Berge, frolocket.

XLVIII. 20. Flihet von den Chaldäern mit fröhlichem Schalle.

XLIX. 13. Jauchzet, ihr Himmel, freue dich Erde, lobet ihr Berge mit Jauchzen.

LI. 3. Daß man Wonne und Freude darin finde, Dank- und Lobgesang.

LVIII. 1. Erhebe deine Stimme, wie eine Posaune.

Jerem. IV. 5. Blaset die Trommeten im Lande.

19. Meine Seele höret der Posaunen Hall.

21. Wie lange soll ich — der Posaunen Hall hören?

VI. 1. Blaset die Trommeten auf der Barste Thekoa.

17. Merkt auf die Stimme der Trommeten. Aber sie sprachen: Wir wollens nicht thun! (Ist merkwürdig.)

VII. 34. Ich will die Stimme des Bräutigams und der Braut wegnehmen.

XVI. 9. Die Stimme der Freuden und Wonne, des Bräutigams und der Braut.

XX. 13. Singet dem HErrn, rühmet den HErrn.

XXV. 10. Ich will herausnehmen allen fröhlichen Gesang, die Stimme des Bräutigams und der Braut. (Diese Stimme wird hier durch den Gesang erklärt)

Jerem.

Jerem. XXV. 30. Er wird singen ein Lied, wie die Weintreter.

XXX. 19. Von dannen soll herausgehen Lob- und Freuden-Gesang.

XXXI. 4. Du sollst herausgehen an den Tanz.

5. Pflanzen wird man, und dazu pfeiffen.

7. Rufft über Jacob mit Freuden — jauchzet — rühmet ic.

12. Sie werden auf der Höhe zu Zion jauchzen.

13. Die Jungfrauen werden frölich am Reigen seyn.

XXXIII. 11. Geschrey von Freuden und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut. (Christus u. seine Kirche)

XLVIII. 33. Der Weintreter wird nicht mehr sein Lied singen.

36. Darum brummet mein Herz — wie eine Trommete. (bis.)

LI. 14. Die sollen dir ein Liedlein singen.

27. Blaset die Posaunen unter den Heiden.

Die Klaglieder gehören, mit ihren 5. Capiteln ganz und gar hieher; absonderlich aber

III. 14. Ich bin täglich ihr Liedlein.

63. So singen sie von mir ein Liedlein.

V. 14. Die Jünglinge treiben kein Saitenspiel mehr.

15. Unser Reihen ist in eine Wehklage verkehrt.

Ezech. VII. 7. Da kein Singen auf den Bergen seyn wird.

Ezech. 14. Lasset die Posaunen nur blasen.

XXVI. 13. Ich will mit dem Getöse deines Gesanges ein Ende machen, daß man den Klang deiner Harfe nicht mehr hören soll.

XXVII. 36. Die Kaufleute pfeiffen dich an.

XXVIII. 13. Dein Paukenwerk und Weiffen.

XXXIII. 3. Er bliese die Trommeten.

4. Wer nun der Trommeten Hall höret.

5. Er hat der Trommeten Hall gehöret.

6. Wo aber der Wächter die Trommeten nicht bliese.

32. Du mußt ihr Liedlein seyn, das sie gerne singen.

XL. 44. Kammern für die Sänger.

Dan. III. 5. Wenn ihr hören werdet den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten und allerley Saitenspiel. (Keine Cymbeln.)

7. Da sie nun hörten den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter und allerley Saitenspiel.

10. Wenn sie hören würden den Schall der Posaunen, Trommeten, Harfen, Geigen, Psalter, Lauten &c.

(Die Lauten haben hiebey wohl nicht viel verschlagen.)

III. 15. So bald ihr hören werdet den Schall &c. (wie oben.)

Hof. II. 15. Dasselbst wird sie singen, wie zur Zeit ihrer Jugend.

Hof. V. 8. Ja, blaset die Posaunen zu Sibeā,
ja, trommetet zu Rama.

Joel. I. 16. Vom Hause Gottes wird Freude
und Wonne weggenommen! (Ja, das
sage nur noch einmal, mein guter Joel!)

II. 1. Blasets mit der Posaune zu Zion.

15. Blasets mit der Posaune zu Zion.

Amos II. 2. Moab soll sterben im Getümmel—
und Posaunen Hall.

III. 6. Bläset man auch die Posaunen— daß
sich das Volk nicht entfesse?

V. 1. Ich muß dieß Klage lied über euch
machen.

16. Es wird in allen Gassen wehklagen
seyn.

17. In allen Weinbergen wird wehklagen
seyn.

23. Thue nur weg von mir das Geplerr
deiner Lieder: denn ich mag deines Psal-
terspiels nicht hören.*

Dan.

* Da, da! rufen hiebey die Feinde der Kirchenmusik, men-
nen den Vogel abgeschossen zu haben, und bedenken nicht,
daß die Bestrafung des Mißbrauchs dem rechten Ge-
brauche zu desto größern Ehren gelangen muß. Die Fey-
ertage, Versammlungen ꝛc. bekommen vom Amos eben
dergleichen Abfertigung: weil kein Glaube da ist. Hat
denn kein Prophet wieder diejenigen geisfert, welche
Israel sündigen machen durchs Predigen? Klagt nicht
Luther selbst im 47. Ps. über das Schreyen und Plau-
dern der wilden, wüsten Schreyer und Speyer, die da re-
den, was sie dünket; ohne daß man ihnen das Psalliren vor-

Matth. VI. 5. Ihr spielet auf dem Psalter und erdichtet euch Lieder, wie David. (Aber wo ist Davids Herz?)

VIII. 3. Und die Lieder in der Kirchen sollen in ein Heulen verkehret werden. (Das geschieht leider! nur gar zu oft, wenn die Orgel schweigt.)

Micha II. 12. Daß es von Menschen tönen soll.

VII. 7. (Trostlied des Propheten. S. L.)

Hab. IV. 1. Dieß ist das Gebet* (ein Lied, wie der siebende Psalm) des Propheten Habacuc. (S. Musikal. Patriot p. 256.)

3. Sela. Seines Lobes war der Himmel voll, und seiner Ehre die Erde.

9. Sela.

13. Sela.

19. Daß ich singe auf meinem Saitenspiel.**

Zephan. I. 16. Ein Tag der Posaunen und Trommeten.

II. 15. Sie werden in den Fenstern singen.

III. 17. Er wird über dir mit Schalle fröhlich seyn.

§

Zachar.

vorwerfen könne? Sausen sich nicht tausend Menschen voll? quid tum? Soll deswegen kein Fevertag, keine Versammlung mehr seyn? Soll deswegen niemand predigen, noch Wein trinken?

* Hier siehet man, daß die Gebete kein Singen noch Spielen ausschließen.

** Übermaliger Beweis, daß auch das Spielen singen genannt worden.

Zachar. IX. 14. Und der Herr Herr wird die
Posaune blasen. *

Judith. III. 8. Sie nahmen ihn an mit Kränzen,
Kerzen, Reigen, Pauken und Pfeifen.

XV. 3. Mit grossem Geschrey und Trom-
meten.

15. Und es war jedermann frölich, sangen
und sprungen.

XVI. 1. Da sang Judith dem Herrn dieß
Lied, und sprach: **

2. Spielet dem Herrn mit Pauken, und
klinget ihm mit Cymbeln. Singet ihm
ein neues Lied.

15. Lasset uns singen ein neues Lied dem
Herrn unsern Gott.

B. der Weish. X. 19. Sie preiseten deinen h. Na-
men, Herr, und lobeten einmütiglich
deine sieghafte Hand. ***

XVII. 19. Wo die Vögel süsse singen.

XVIII. 9. Die Väter sangen vorher den Lob-
gesang.

XIX. 17. Die Elemente giengen durch einan-
der, wie die Saiten auf dem Psalter
durch einander klingen, und doch zusam-
men lauten. (Unvergleichliche Vergleich-
ung!)

Lob.

* Diese Stelle und 1. Thess. IV. 16. sind die allermerk-
würdigsten.

** S. 1. Sam. II. 1. *** S. Erod. IV. 12. woselbst
dieses preisen und loben gangsam erläutert wird, daß
man verstehen kan.

Tob. III. 14. Gelobet sey dein Name, Herr ꝛ.
(Dieses ist nur ein Anfang eines ganzen
Gesanges der Sara.)

VIII. 17. Wir danken dir, Herr, du Gott
Israel ꝛ. (Raguels und Hannah
Danklied.)

XIII. 1. Herr, du bist ein starker Gott ꝛ.
(Tobias Lobgesang.)

10. Lobet den Herrn, ihr seine Auser-
wählten.

22. In allen Strassen wird man Halle-
luja singen.

Sir. IX. 4. Gewehne dich nicht zur Sängerin!

XXII. 6. Eine Rede, so zur Unzeit geschieht,
reimet sich eben, wie ein Saitenspiel,
wenn einer traurig ist. *

XXX. 5. Irre die Spielleute nicht.

S 2

Sir.

* Mit Erlaubniß des guten Strachs, (der vielleicht Sy-
nechdochen generis pro specie hier nimmt) das reimet
sich überaus wohl; wenn wir auch gleich nicht das unwie-
dersprechliche Exempel an Saul und David hätten, da
der Trauergeist durch die Harfe richtig vertrieben wurde.
Luther sprach zu seinem melancholischen Organisten:
Greiff frisch ins Clavier! Man muß die trauri-
gen Herzen hier unterscheiden von den bösen, Prov.
XXV. 20. Singet und spiele! nicht David: Warum
betrübst du dich, meine Seele? Wiederholer er
es nicht, damit es desto nachdrücklicher wirke? War
Jeremias denn so lustig, als er seine Klaglieder anstim-
mete? Singen und spielen wir nicht, nach des ehrlichen
Sans Sachsens Weise, in allen unsern Kirchen:
Warum betrübst du dich mein Herz? Ist es nicht
ein

Siebendes Hundert.

Sir. XXXII. 6. Wenn man Lieder singet, so wasche nicht darein.

7. Wie ein Rubin in feinen Golde leuchtet, also zieret ein Gesang das Mahl.

8. Wie ein Smaragd in schönem Golde stehet.

9. Also zieren die Lieder bey'm guten Wein.

Sir.

ein tröstlicher Gesang? Singen ist der Herr; Spielen nur der Knecht. Was würde man sagen, wenn der Diener ein Trauerkleid; der Patron aber keines trüge? Wir lassen alle Glocken klingen, und viele tausend Menschen mit lebendiger Stimme singen: **HERGOTT, dich loben wir!** Die ganze politische Trauer endiget sich auch mit voller Vocal- und Instrumental-Musik in allen Hauptkirchen; dennoch darf indessen ein einziger armer Organist, (der doch die beste Kunst im beweglichen Spielen hören lassen könnte) sein todtes Werkzeug, zu Gottes Ehren, mit keinem Finger anrühren, daß es auch nur senffte oder Klage: damit ja die Gemeine in ihrem hülflosen Singen hübsch aus dem Ton komme, sein herunter sinken, und wenigstens hie einen halben, dort einen ganzen Grad, ja wohl eine Terz tiefer aufhöre, als sie angefangen hat: denn ein solcher Mislaut folget unausbleiblich, wann die Orgel schweiget. Josias wurde, ohne Abbruch des Gottesdienstes, mit einer bessern Harmonie beklaget, als mit schweigen: und es waren auch Sängerninnen dabey, die ohne Begleitung der Instrumente nie gut singen. Aber hiervon wäre viel, eben so vergeblich, als vernünftig zu sagen. Je vernünftiger, je vergeblicher. So lief es vor 17. Jahren schon mit diesem löblichen Eifer ab, wie 12. Jahr hernach die Erfahrung lehrte. Die alte Weisheit ist eine alte Tyrannin!

Sir. XXXIX. 19. oder XL. Singet loblich, und lobet den Herrn in allen seinen Werken.

Preiset seinen Namen herrlich!

20. Danket ihm und lobet ihn mit singen und klingen, und sprecht also im Danken:

21. Alle Werke des Herrn sind sehr gut &c.

41. — bis zu Ende des 41. Verses: loben und danken mit Herzen und Mund. Ein ganzes Danklied.

XLIII. 15. Ich will nun preisen des Herrn Werk &c. (Abermal ein ganzer Preisgesang.

32. Lobet und preiset den Herrn, so hoch ihr vermöget!

33. Preiset ihn aus allen Kräften! und laßt nicht abe.

XLIV. 5. Sie haben Musicam gelernet, und geistl. Lieder gedichtet.

XLV. 11. Viel güldner Schellen — daß es klinge, und der Klang gehöret würde, im Heiligthum.

XLVII. 9. Für ein jegliches Werk dankt er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede.

10. Er sang von ganzem Herzen, und liebete denn &c.

11. Er stiftete Sängere bey dem Altar, und ließ sie seine süße Lieder singen.

12. Und ordnete Feiertage herrlich zu halten, und daß man die Jahrsfeste durchs ganze Jahr schön begehen sollte,

sollte, mit Loben den Namen des HErrn und mit Singen des Morgens im Heiligthum.

18. Alle Land verwunderten sich seiner Lieder und Sprüche.

19. Sie lobeten den HErrn.

Sir. XLIX. 2. Er, der Name Josias, ist süsse, wie Honig im Munde, und wie ein Saitenspiel beym Wein.

L. 18. Die Kinder Aaron riefen (sungen) laut, und bliesen mit Trommeten und töneten hoch.

20. Die Sänger lobeten ihn mit Psalmen.

LI. 1. Ich danke dir Herr König, und lobe dich Gott. 2c. (ein Psalm, bis am 18. Vers.)

23. Ich danke dem, der mir Weisheit gab.

LI. 30. Der HErr hat mir, durch Weisheit, eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn loben.

37. Freuet euch der Barmherzigkeit Gottes, und schämet euch seines Lobes nicht.

Bar. II. 23. Die Stimme des Bräutigams und der Braut.

VI. 8. Wie eine Meze zum Tanze.

1 Macc. III. 45. Man hörte da weder Pfeifen noch Harfen.

54. Judas ließ das Volk zusammen rufen mit der Posaunen.

IV. 13. Judas ließ trommeten.

24. Sie

- I. Marc. IV. 24.** Sie dankten und lobeten Gott mit Gesang und sprachen: (Hierauf folget ein Siegeslied.)
25. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich.
40. Sie fielen nieder — bliesen Trommeten und schrien gen Himmel.
54. Mit Gesang, Pfeifen, Harfen und Cymbeln.
55. Alles Volk — lobeten den Herrn im Himmel.
59. Mit Freuden und Dankagung.
- V. 33.** Judas ließ trommeten.
- VI. 33.** Der König ließ die Schlachtordnung machen und trommeten.
- VII. 45.** Judas jagte ihnen nach — und ließ trommeten.
- IX. 12.** Mit grossem Geschrey und Trommeten.
19. Da ließ Judas auch trommeten.
39. Da nun der Bräutigam daher zog — mit Pauken und Pfeifen zc.
41. Darward aus dem Pfeiffen ein Heulen.
- XIII. 51.** Simon zog ein mit Lobgesang — und allerley Saitenspiel.
- XVI. 8.** Da Johannes trommeten ließ mit der Priester-Posaunen.
- 2 Macc. I. 23.** Johannes sang vor (im Gebet) die andern aber sprachen ihm nach, mit Nehemia. (beym Opfer.)

2. **Matt. I. 24.** Dieß war aber das (gesungene) Gebet Nehemia: Herr unser Gott etc. (Folget das ganze Betlied.)

39. Darnach sungen die Priester Lobgesänge dazu, bis das Opfer verzehret ward.

VII. 6. Gott der Herr wird das Recht ansehen — wie Mose zeuget in seinem Gesange. (Was war dieß für ein Gesang? Es war der XC. Psalm, der ein Gebet Mose heisset, und doch gesungen worden ist, wie viele andre Gebete.)

VIII. 27. Sie hielten den Sabbath, lobeten und prieseten Gott.

X. 6. Sie hielten mit Freuden acht Tage Feyer.

7. Und lobeten Gott.

38. Sie prieseten den Herrn, mit Lobgesang.

XII. 37. Judas fing einen Gesang an. (Unter wählender Schlacht mit dem Gorgias.)

XV. 25. Nicanor zog einher mit Trommeten.

Der Gesang der 3. Männer im Feuer gehört ganz hieher, und soll, mit seinen 91. Versen, nur für Eins gelten.

3. Est. I. 15. Die heil. Sängers, die Kinder Assaphs.

32. Jeremias machte Klaglieder über Josia.

IV. 36. Der Erdboden ruft der Wahrheit, der Himmel lobet sie.

3. Esr. V. 2. Darius gab den Juden allerley
musikal. Instrumente.

3. Alle ihre Brüder spielten.

28. Der Kinder Assaph, die im Tempel
lobeten. 128.

42. Sie hatten 265. SÄnger und SÄn-
gerinnen.

46. Und setzten sich die geheiligten SÄn-
ger zu Jerusalem 2c.

59. Die Priester mit Trommeten, die Le-
viten mit Cymbeln.

60. Zu loben den HERRN und ihn zu
preisen.

61. Sie sungen dem HERRN einen Gesang.

62. Alles Volk tönete laut mit Loben den
HERRN.

64. Etliche ließen sich hören mit Tromme-
ten und grossen Freuden.

65. Das Volk konnte die Trommeten
nicht hören vor dem Weinen.

66. Was dieß für ein Freudengeschrey
wäre.

VIII. 5. Die h. SÄnger zogen mit Esra
herauf.

24. Auf die SÄnger keine jährl. Rente zu
legen.

IX. 24. Unter den heil. SÄngern, Eliasib.

4. Esr. II. 42. Die lobeten alle den HERRN mit
Lobgesängen.

V. 4. So wirst du nach dem Schall der drit-
ten Posaune sehen.

4. Efr. VI. 23. Und eine Posaune wird erschallen.
39. Der Schall der menschlichen Stimme.
X. 22. Unser Gesang schweiget.
3. Macc. IV. 7. An statt des Brautliedes führten sie einen Jammergesang.
V. 22. Sie huben mit Jammergesang ihre Hände gen Himmel.
VI. 15. Ein solcher Gesang, daß alle Berge mit erschalleten.
32. Sie nahmen ihre väterliche Lobgesänge zur Hand.
34. Sie brachten das Freudenmal zu mit tanzen und singen.
- VII. 3. Sie sagten Lob und Dank. Alleluja! *
3. Macc.

* Es ist bereits S. 38. u. f., wegen des Zalleluja, erinnert, daß solches von Rechts wegen nicht zum eigentlichen, musikalischen Gesange, noch in die Zahl der Psalmverse mit gehöre, wie aus den fünf Ueberschriften von 106. III. 112. 113. — 118. Ps. und aus göttlicher Weglassung bey den übrigen vier, zum Zallel gehöri gen Stücke erhellet. Wenn inzwis chen vier andre Psalmen, nämlich der 135. 146. 149. und 150. besagtes Zalleluja bey dem Anfang und Ende, als ein Tacapo, aufweisen und ordentlich in den ersten Vers bringen; so folget dennoch daraus eben so wenig, als aus den Special-Titeln: Psalm, Unschuld, Kleinod, Gebet ic. welche durchgehends auch unter No. I. stehen, daß es figurlich gesungen worden. Die engländische Bibel hat das Wort Zalleluja in den Psalmen nicht nur allemal völli g übersezet, durch Praise ye the Lord! sondern sie rechnet diesen Zurnf ordentlich mit zum ersten Verse; unter welchen sie doch auch in gleichem von ganzen summarischen Inhalt des Psalms begreift, von dem gleichwohl niemand was singbares vermuthen

2. **Psalm. VII. 16.** Mit Freuden und Lauten, mit Loben und süßen Psalmen.

Werb. VI. 2. Wenn du Almosen gibst, sollst du nicht lassen vor dir posaunen. *

IX. 33. Als er die Weisser und das Getümmel des Volks sahe.

XI. 17. Wir haben euch gepuffen, und ihr wolltet nicht tanzen.

XIV. 6. Da tanzete die Tochter Herodias vor ihnen.

XXIV. 31. Er wird seine Engel senden mit hellen Posaunen.

XXVI. 30. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten. ** Marc.

muthen kann: daß also hiemit nichts entschieden wird. Wir streiten nicht, daß dergleichen acclamations, in gewissen Vorfällen, zum schlechten Gesänge gedienet haben mögen: weil keinesweges zu läugnen stehet, daß so wohl Amen, als Zalleluja und Sofianna choralweise statt finden können, wie dessen verschiedene Beispiele in den Collecten und Kirchenliedern unsrer Gemeine vorhanden sind; aber einen eignen, abgesonderten Figural-satz, einen künstlichen Contrapunct daraus zu machen, das kömmt gezwungen, unnatürlich und seltsam heraus. Wäre auch das Amen ein wesentliches Stück des Gebetes, so hätte es Lucas XI. 4. vom Vater unser nicht weglassen dürfen. Kurz, es läßt sich immer besser sagen, als singen, und eine zweymalige Ausrufung zeigt einen großen Eifer, aber eine dreymalige größere Einfalt an.

* Wir werden weder Amen, noch Zalleluja, noch Sofianna in diese Rechnung bringen: das erstere köunte hier sonst im 13. Vers, und das letztere XXI. 15. 16. Platz finden.

** Si laudas Deum & non cantas, non dicis Hymnum. S. Aug. ad Ps. 143. D. i. Wenn du Gott lobest, und singest nicht; so sprichst du keinen Lobgesang.

Marc. VI. 22. Da trat hinein die Tochter Herodias und tanzete.

XIV. 26. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten.

Luc. I. 46. Maria sprach: Meine Seele erhebet den Herrn 2c.

68. Gelobet sey der Herr, der Gott Israel 2c. (Zacharia's Lobgesang.)

II. 14. Die himmlischen Heerscharen lobeten Gott und sprachen: Ehre sey Gott in der Höhe 2c.

29. Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren 2c. (Simeons Sterbelied.)

VII. 32. Wir haben euch gepiffen und ihr habt nicht gefanst.

Ein halbes Hundert zum Ueberschuß.

XV. 25. Der älteste Sohn hörte die Gesänge und den Reigen.

XIX. 37. Die Jünger lobten Gott mit lauter Stimme.

38. Und sprachen: Gelobet sey der da kömmt ein König 2c.

Akt. XVI. 25. Paulus und Silas lobeten Gott.

Rom. XV. 9. Ich will dich loben unter den Heiden, und deinem Namen singen. (Ps. XVIII.)

10. Freuet euch, ihr Heiden, mit seinem Volk. (Aus dem Mosaischen Liede Deut. XXXII.)

Matth. XV. 11. Lobet den HERRN alle Heiden, und preiset ihn alle Völker. (Ps. CXVII.)

I. Cor. XIII. 1. Ein tönend Erz und eine klingende Schelle,*

XIV. 7. Es sey eine Pfliff oder eine Harfe, wenn sie nicht unterschiedliche Stimmen von sich geben, wie kann man wissen, was gepfiffen oder geharffet ist?

8. Und so die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer will sich zum Streit rüsten?

15. Ich will Psalmen singen im Geist, und will auch Psalmen singen mit dem Sinn.

26. Wenn ihr zusammenkommt, so hat ein jeglicher Psalmen.

XV. 52. Zur Zeit der letzten Posaunen: denn es wird die Posaune schallen.

Eph. V. 19. Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem HERRN in eurem Herzen. **

20. Und saget Dank für alles.

Phiz

* Große und kleine Cymbeln, die Paulus sehr wohl kennen mußte.

** D. i. Von ganzem Herzen. Wenns bloß im Herzen, und nicht auch mit dem Munde, mit der Hand, und aus allen Leibkräften geschehen sollte, wie könnte man untereinander davon reden, wer könnte damit gelehrt und vernahmet werden? Wo aber redet man wohl von diesen dreym Stücken: Von Instrumenten, von Lobgesängen

Philip. IV. 8. Was lieblich, was wollautet*
— ist etwa ein Lob — dem denket nach.
(Ps. LXXVII. 7.)

Col. III. 16. Lehret und vermahneth euch selbst mit
Psalmen und Lobgesängen, und geist-
lichen lieblichen Liedern; und singet dem
HErrn in euren Herzen. (Wie oben.)

I. Thessal. IV. 16. Er selbst, der HErr, wird
mit einem Feldgeschrey und Stimme des
Erzengels, und mit der Posaunen
Gottes hernieder kommen** vom
Himmel.

Hebr. II. 12. Ich will mitten in der Gemeinde dir
lobsingen. (Ps. XXII. 23.)

XII. 19. Ihr seyd nicht kommen zu dem Hall
der Posaunen.

XIII. 15. Lasset uns nun opfern das Lobopfer,
d. i. die Frucht der Lippen.

Jac.

gen und von Oben? Gott tröste den, der es auf des Her-
zens Spielen und Singen ankommen ließe! Hat es wohl
einer gethan? Gewissen her!

* Dieser Wollaut ziele nicht allein auf ein gutes Gerächte;
sondern es muß nothwendig auch der musikalische Wol-
laut mit aufs Tapet kommen, wenn von obigen Stücken
soll geredet und gelehret werden.

** Es müssen ja Posaunen Gottes im Himmel seyn, wenn sie
von dannen hernieder kommen sollen. S. Zachar. IX. 14.
und erwege diese beyden merkwürdigsten Stellen, die alle
andre übertreffen. Die Worte sind so klar, daß kein
Mensch einen andern, als natürlichen Begriff davon ha-
ben und geben kann. Nichts mystisches, nichts meta-
phorisches!

Jer. V. 13. Ist jemand gutes Paulhes, der singe Psalmen.

Offenb. 3. 1. 10. Ich hörte hinter mir eine grosse Stimme, als einer Posaunen.

IV. 1. Die erste Stimme, die ich gehört hatte mit mir reden, als eine Posaune, sprach:

8. Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr. (Es. VI. 3.)

V. Die Aeltesten hatten ein jeglicher Harfen.

9. Und sangen ein neu Lied zc.

10. (Das Lied der 24. Aeltesten schliesset hier.)

11. Und ich hörte eine Stimme vieler Engel zc.

12.

13.

14.

} Lied des Lammes.

VII. 10. Eine grosse Schaar sprach mit grosser Stimme zc.

11.

12.

} Zweytes Lied des Lammes.

VIII. 2. Den sieben Engeln wurden sieben Posaunen gegeben.

6. Die 7. Engel mit den 7. Posaunen hatten sich gerüst zu posaunen.

7. Und der erste Engel posaunet.

8.

10.

12.

} Und der { ander
dritte
vierte } Engel posaunete.

Offenb. XIV. 3. Und singen wie Harfenspieler.

XV. 3. Sie singen das Lied Mosi (Deut. XXXII.) und das Lied des Lammes.

4. Enthält das Ende von diesem dritten Liede des Lammes.

XVIII. 22. Die Stimmen der Sängers, Saitenspieler, Pfeiffer und Posaunen.

1.

3.

XIX. 4. } Fünffaches Halleluja großer Schaa-
5. } ren und Stimmen im Himmel.
6. }

Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielten. D. i. wirklich; nicht als ein blosses Gleichnis. Wo- bey wohl zu merken, daß sich dieses *als* dennoch in eben demselben Verse, bey andern nur verglichenen Stimmen; zweymal, 1) als eines grossen Wassers, 2) wie eines grossen Donners, finden läßt; bey den Harfen aber im Grundtexte nicht: weil dieselben ganz eigentlich zu verstehen sind, und keiner Vergleichung gebrauchen. Es kan also hier nicht einmal eine comparaison, oder ein metaphorischer, geschweige denn ein mystischer, Sinn statt haben. Wir können nur nach menschlichen und natürlichen Begriffen urtheilen; wenn wir auch im dritten Himmel studiret hätten. Was hilft es denn, an den deutlichsten Schriftworten viel zu künsteln? Wir müssen es bey dem, was der heil. Geist uns von diesen Dingen auf das klärste vortaget, so lange be- wenden lassen, bis wir was nähers erfahren.

Verzeichniß 40 formlicher Schriftlieder,
zur Zugabe.

- Mose erstes Triumphlied, } Exod. XV.
 Mirjams Paukenlied, }
 Israels Brunnenlied, Num. XXI.
 Der Hesbonische Gesang, ibid.
 Mose zweytes Lied, Deut. XXXII. S. Of-
 fenb. XV.
 Debora und Baracks Gesang, Judic. V.
 Hannâ Loblied, 1. Sam. II.
 Der Israelitischen Weiber Siegeslied, 1.
 Sam. XVIII.
 Davids Klage-lied 2. Sam. I. Seine 150. Psal-
 men und Salomons 1005. Lieder hier unger-
 echnet.
 Davids Baletgesang, 2. Sam. XXXII.
 Dessen Lobgesang, 1. Chron. XVII.

Salos

Es werden aber hier nicht bloße Citharisten, die nur allein auf ihren Instrumenten gespielt, sondern Citharoedi verstanden, welche zugleich haben mitgesungen haben: wie solches die Bedeutung des Namens, und die mit ihr übereinstimmende Folge des Textes im 3. Vers klärlieh beweisen. Diesen feinen Unterschied machet Coelius Rhodiginus, Ansq. Lib. I. c. 6.

- Salomons Hoheslied. *
- Jesaiâ Weinbergstied, Jes. V.
- Sein Dankpsalm, — XXV.
- Dessen Lied von Juda, — XXVI.
- Jeremiâ fünf Klaglieder, Capitel.
- Amos Klagelied, Am. V.
- Michâ Trostlied, Mich. VII.
- Sabacucs zween Gesänge, I. IV.
- Daslied der Judith, XVI.
- Sarâ Gesang, Tob. III.
- Raguels und Hannâ Danklied, Tob. VIII.
- Tobiaâ Lobgesang, XIII.
- Syrachs Danklied, Sir. XL.
- Sein Preißgesang, — XLIII.
- Sein Dankpsalm, — LI.
- Israels Siegeslied, 1. Macc. IV.
- Uehemiâ Betlied, 2. Macc. I.
- Gesang der 3. Männer im Feuer.
- Das Magnificat, Luc. I.
- Zachariâ Lobgesang, ibid.

§ 2

Der

* Le Cantique des Cantiques est une Representation en Musique. Origene l'appelle clairement: *Carmen in modum Dramatis*. Ce mot grec signifie Action, &c. c'est la même chose que le nom d'Opera &c. C'estoit une Pastorale, ou une Action de Theatre, où sous les Personnages allegoriques d'un Bergér & d'une Bergère les Noçes de Salomon sont représentées.

Ménéstrier, *Repres. en Mus.* p. 23. 24. &c.

116 Schriftstellen von der Musik.

Der Engel Concert, Luc. II.

Simeons Sterbelied *ibid.*

Alles Hosianna * ungerchnet, welches in den Evangelisten sechs mal vorkommt.

Das Sanctus, Apoc. IV. G. Es. VI.

Das Lied der 24. Aeltesten mit Harfen, Apoc. V.

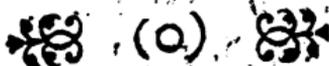
Erstes Lied des Lammes, *ib.*

Zweytes Lied des Lammes, Apoc. VII.

Der grossen Stimme Lobgesang im Himmel, Apoc. XII.

Drittes Lied des Lammes, mit Gottes Harfen, nach dem musikal. Muster Apoc. XV.

Das fünffache Himmlische Halleluja — XIX. welches gar nicht mit dem irdischen vermischet werden muß. s. j. a.



Versuch

* Bey dem, auf der 39. Seite sechsfach angegebenen Hosianna stünde zu bemerken, daß solches sich zwar noch zum siebenden mal in der Bibel, nämlich Ps. CXVIII. 25. antreffen lasse; aber nicht dem bloßen Wort, sondern nur dem Verstande und der eigentlichen Bedeutung nach, vermöge des Ausdruckes: O, Herr, hilf! Und an diesem Orte allein gehdret es solchergestalt allerdings mit zum musikalischen Kunst-Texte, ohne daraus zu folgern, daß es auch nachgehends, durch ein blosses Geschrey von allerhand Volk und Kindern, eben also herausgebracht worden sey. Bis diesen Tag braucht man ja noch figuralfungene Worte nicht nur auch auf Choralart, sondern sehr oft, und zwar am allermeisten, ohne Gesang und Klang.

Versuch

einiger

S d e n,

über die

Gebote Gottes.

Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der
grosse Lust hat zu seinen Geboten.

Ps. CXII. 1.

Note: That in all the Sins herein mentioned a Man may not onely sin himself, but also be accessory to the Sins of others; either by commanding, advising, or consenting to it; likewise by receiving, partaking and uttering it, when he might have prevented it; also by not Speaking to hinder it, or by not Admonishing to forbear it; and last of all by evil Example.

G. B. Weck's Prepar.

Merket, sagt dieser große Gottsgelehrte, daß sich ein Mensch in allen hier erwähnten Stücken nicht nur selbst versündigen, sondern auch der Sünde eines andern mitschuldig machen könne: wenn er diese entweder befiehlt, einräth, oder gut heisset; ingleichen, wenn er die böse Sachen empfängt, Theil daran nimmt, und das Uebel ausbreitet, dem er doch hätte zuvorkommen mögen; weiter, wenn er es weder beyspricht noch hindert, oder nicht davor warnet, daß mans unterlasse; und zuletzt auch, durch sein böses Beyspiel.

* * * *

” Furcht und Gunst die machen mich nicht faul,
 ” Wenn ich sprechen,
 ” Und, als ein Mitgesell, das Sündenwerk soll
 schwächen.

Samb. Ges. No. 308.

Er.

Erinnerung.

Vielleicht mögten diese Oden einige Splitters Richter antreffen, die entweder alles nach einer olivetischen * Schnur abmessen, oder auch wol gar von jedem Singgemälde, ob es gleich hundert Urbildern ähnlich siehet, eine besonders persönliche Zueignung angeben wollen; denen wird folgendes ** zu weiterm Nachdenken dienen können:

„Man darf ja fast keine lasterhafte Eigenschaften mehr aufs Tapet bringen, ohne beschuldigt zu werden, es sey Peter oder Paul damit gemeynet: weil etwa Peter oder Paul dergleichen Mängel an sich haben. Lebte der unglückliche Woolston noch, so müste man ihm nur auftragen, in einem förmlichen Buche zu erweisen, daß die evangelische Gleichnisse lauter Stacheln seien wieder die Hoffstatt des Tibertus gewesen. So abscheulich aber dieses seyn würde, so natürlich könnte es gleichwol die Ausschweifung erwehnter Deuter abbilden.

„Das Laster ist sehr stolz, wird böse, wenn mans kränket.

„Ein wohlgetroffner Thor wird oft ein Thor der denket.

H 4

* *Traité de la Prosodie françoise de Mr. l'Abbé d'Olivet.*

** *Tiré des Epîtres diverses sur des sujets différens.*

Es sind hier ~~aber keine kleine~~ Splitter auf-
 lesen, sondern grosse Balken angefahren, der-
 gleichen man in allen Ecken häufig antrifft. Und
 dabey muß nur kürzlich so viel erinnert werden,
 daß mit ihrer Darstellung nicht der geringste Ein-
 bruch in irgend einen Ehren- oder Geschmacks-
 Tempel geschehen; sondern nur einige nothwen-
 dige Warnungen, so wohl zu meiner eigener
 Besserung, als zur Nachricht meines Nächsten,
 gegeben werden sollen. Es sind richtige Fol-
 gen aus Gottes eignen Worten und Befehlen,
 die zur Privat-Übung schon dienen können.
 Wolte man sie in öffentlichen Gemeynen singen
 lassen, so müste sich freylich die Andacht, als
 ein Haupt-Abzeichen solcher Lieder, von ihnen
 im allergeringsten Stücke nicht entfernen, und
 alsdenn die Schreibart, welche hier zuweilen
 wohl ein wenig vermischet scheinen und ins Freye
 treten mag, so, daß sie allenthalben vielleicht kei-
 ne genaue Gleichheit der Ausdrücke aufweist,
 nicht völlig so stark und menschlich seyn. Wie-
 wol dennoch auch Sorge getragen worden, daß
 der Wolstand hierunter hoffentlich nichts leiden
 wird, und ich mich übrigens sehr gern beschei-
 de, daß für Gottgeheilte Gedanken sich so gar
 der Schatten eines spöttischen oder niederträchti-
 gen Wesens keinesweges schicke. * Wäre denn
 ja, wieder meine gute und reine Absicht, hier-
 unter etwas versehen, so ersuche solches, nach
 derselben, aufs günstigste auszulegen und zu ver-
 zeihen.

Ob

* In Predigten ginge es noch eher an, als in Gesängen: denn
 die Melodie erfordert mehr feyerliches.

Ob nun das Werklein den poetischen Strich halten werde, oder nicht? Das ist eine andre Frage. Mich beschäftigen die Gedanken allemal weit mehr, als die Worte. "Gene sind hier in der Wahrheit, in der Vernunft, in der Erfahrung und in göttlicher Schrifft fest gegründet, und man hat nichts, ohne Abbruch derselben, weder ändern noch verbessern können. Personen, Sitten, Staat, Religion zu beleidigen, ist mir nie in den Sinn gekommen; sondern vielmehr dieselben allen das gebührende Recht und die schuldige Ehre wiederfahren zu lassen." Sollte denn gleich an der richtig fließenden Beschaffenheit der Verse eine und andre Kleinigkeit auszusetzen seyn; wenn es nur überhaupt ein erbauliches Verzeichniß Gott-schuldiger doch unterlassener Pflichten abgeben kann, und ein wenig mehr Nachdruck hat, als man sonst bey Catechismus-Erklärungen gewohnt ist, so bin ich wohl zufrieden.

Paul Sperat oder Beat z. E. hat auch zu seiner Zeit Lieber geschrieben, die kaum eine grammatische, geschweige poetische Untersuchung aushalten können. Man wird einwenden, er habe auch eine fast zweyhundertjährige Entschuldigung vor sich; wie ihm aber solche zu statten kommen könne, ist nicht leicht abzusehen: denn bey dem höchstmöglichen Gebrauch seiner Arbeit

denken

Dieß Ausdrücke gehören einem solchen grossen und billigen Aristarcho zu, der meiner gar nicht schonen darf.

denken die allersinnreichsten Menschen wohl schwerlich an diese Entschuldigung, und die übrigen wissen kaum, ob auch eine nöthig sey? Da sie doch inzwischen die Ode: Es ist das Heil uns Kommen her 2c. mit einmüthiger Erbauung, gewohnter massen, hören lassen. Ich will dieses sonst ohne Vergleichung gesagt haben.

Unser innerliches Elend aber ist wahrlich grösser, als es die äufere, freche Sicherheit glauben mag. Auf viele Ständen gehöret, nach erfolgter Buße und Vergebung, auch viel Lobens und Dankens; mit demselben will es gleichwohl leider! fast nirgend recht fort, zum Beweise, daß es mit den beyden ersten Stücken ebenfalls nur schlecht stehen müsse: denn wo das dritte fehlet, da fehlet alles. Und eben auf dieses dritte Stück muß ich, nach dem mir gegebenen Masse, bey Erwehung göttlicher Gebote, absonderlich bey dem Dritten, ein wenig umständlicher dringen. Es soll nicht nur das selbst, mittelst einiger Anmerkungen, sondern auch am Ende dieser Oden, in einem kurzen Bedenken, vorsichtig und bescheidenlich, doch herzlich geschehen. Vielleicht sehen andre die Sache nicht so tief ein. Mir liegt sie sehr an, und ich kanns nicht helfen! Es ist nicht anders, als ob ich von einem Magnete gezogen würde.



Oden

über die Gebote Gottes.

Wenn ich schauë allein auf deine Gebote,
so werde ich nicht zu Schanden.

Ps. 119. v. 6.

I.

Ich weiß gewiß, ein jeder denkt,
Er habe niemals Gott gekränkt
Durch Abfall und Abgötterey.

Ja, mancher Sünder glaubet gar,
Daß dies Gebot der Christen-Schaar
Vieleicht, unnöthig sey.

Wer kann sich, sagt er, so vergehn,
Und Augen lieben, die nicht sehn?

Ein Maul anbeten, das nicht spricht?

Wer wollte sich denn so bethörn,

Und silbern Ohren Stedee löhrn?

Sie hören es ja nicht.

Wer wollte wohl mit räuchern ehren

Die Nasen, wenns auch güldne wärn,

Die vom Geruche nichts verstehn?

Rüßt man die Hand, die nichts fühlt?

Hat einer jemals aufgespielt,

Den Füßen, die nicht gehn?

Ps. 115. 135.

Ganz recht! Doch, wer nicht Gott vertraut,
 Auf eigne Krafft und Künste baut,
 Hält sich, als einen Abgott, * groß;
 Der hat dasjenige vollbracht,
 Was er am Heiden=Volk belacht,
 Und gibt sich gnugsam bloß.

* Ps. 115. v. 1.

Der eine ist den Lüsten hold;
 Der andre liebet Geld und Gold;
 Der dritte strebt nach eitler Ehr.
 So wählt sich jeder seinen Gott:
 Den wahren braucht er nur zum Spott,
 Und sucht ihn nimmermehr.

Metalle, Steine, Holz und Roth
 Vernichtigen das Hauptgebot,
 Dran unsrer Seelen Wolsfahrt liegt.
 Wenn man sein Herz auf jene setzt,
 Was Wunder ist es, daß zuletzt
 Uns alle Welt betriegt?

* * * * *

Daher kommt das böse Ding, läugnet, wenn ihrs
 besser wißt:
 Daß die ganze weite Welt so gar voller Falsch-
 heit ist. **
 Saget mir, warum denn nicht Menschen Mens-
 chen täuschen sollten;
 Da sie doch, wenns möglich wär, auch Gott
 selbst betriegen wollten?

** Sir. XXXVII. 3.

II.

Unser Nabal fluchet nicht:
 Denn es ist ihm unwehollen,
 Aus der Steinigungs-Geschicht, Levit. XXIV.
 Daß die Gottheit hart befohlen, 10.
 Nicht zu zaubern, nicht zu schwören;
 Sondern redlich sich zu nehren.

Nehmt sein Schiff! Das thut ihm Leid.
 Aber darum unverlohren.
 Nur den körperlichen Eid
 Ohn Bedenken abgeschworen!
 Um der Kauffmanns-Welt zu zeigen:
 Daß das Gut sein propre eigen.

Nunmehr kommen Schriften an,
 (Hatte man sie gleich verstecket)
 Daraus jeder sehen kann,
 Was für Heimlichkeit entdeckt;
 Wie entseßlich Christen wandeln;
 Wie Gewissenlos sie handeln!

Feindlich wird der Ort geacht,
 Da die Ladung hergekommen;
 Feinden wird sie zugebracht,
 Und nur in ein Schiff genommen,
 Das man pflegt neutral zu nennen,
 Und am Wimpel zu erkennen.

Unnützlich wird hier nicht geführt
 Gottes Name. Nach Verlangen,
 Hätte Nabal Nuß gespürt;
 Wenn der Streich nur angegangen. **So**

So gar fein wirds ausgelegt,
Keine Reue drum gehegt.

Kira treibts auf andre Art;
Meynt nicht dieß Gebot zu brechen:
Ihr Gemal ist gar zu zart,
Und hat kaum ein Wort zu sprechen;
Schenkt ihr Perlen, Diamanten,
Sammit, Hermelin und Kanten.

Mit denselben wollt er sich
Gerne Dankbarkeit erwecken.
Doch des Dankspruchs schäm ich mich:
Selbst den Pöbel mögt er schrecken!
Snug! Der lästert, Gut zu haben;
Diese flucht auf GOTTES Gaben.

* * * *

Ist es um Vortheils willen nun,
Daß ihrer viele Unrecht thun?

Sir. XXIX. 1.

Warum denn fragt ihr, was soll das? wo ist es
hergenommen?

Da GOTTES Werke recht gewünscht zu ihren
Zeiten kommen.

Sir. XL. 22.

III.

Feyertag! Feyertag! jauchzet die Welt.
Niemand ist, dem nicht der Sonntag gefällt,
An welchem man sauset,
Und stuget und schmauset,
Fähret und reitet und spielet und herzt,
Brauchet des Leibes, und springet und scherzt.

Sap. II. 6.

Über

Aber, der Andacht nicht schuldig zu seyn,
Schleicht ein wenig zur Predigt hinein!

Und wartet verdrossen,

Bis daß sie geschlossen.

Gottesdienst 1) heißt, wenn die Predigt 2) erschallt.

Singen und Beten 3) u, das ist zu alt!

Müssen wir früh zu den Federn heraus?

Taumeln wir träumend ins göttliche Haus?

Raum setzt man sich nieder,

So schlafen wir wieder.

Gütiges Regentuch, deck uns doch zu!

Nichts, als die Orgel 4) verstöre die Ruh.

Wehe dir Tonkunst! wie leidest du Noth.

Lange sind David und Salomon todt.

Herr Amusos 5) treibt es,

Und abgeschafft bleibt es.

Weg, mit den Sängern! es treffe, wens trifft?

Fort, mit Musikern! und wärs auch ein Stiff.

Freuet euch! freuet euch 6) göttlicher Ehr!

Portugaleser die gelten doch mehr.

Vom Assaph zu schwätzen,

Das hält man für Fragen;

Leben wir lecker, und klingen nur Geld:

So ist der Kirchenklang herrlich bestellt.

Kommt denn ein Fasttag auch einmal im Jahr?

Lauffet die Malzeit des Mittags Gefahr?

So ist es das beste:

Man bitte nur Gäste

Abends, wo jedermann niedlicher ist,

Und der Kasteiung vor Wollust vergißt.

Wandelt wir nun nicht auf ebener Bahn?
 Eröfliche Predigt, die der Mann gethan!
 Und wenn man denn fraget:
 Was hat er gesaget?
 Denkt! wies Gedächtniß so plötzlich zerrinnt,
 Daß man sich nicht auf ein Sprüchlein besinnt,
 Forderts der Wohlstand zur Beichte zu gehn,
 Und um Erlassung der Sünde zu flehn?
 So bald sie vergeben,
 Mag einer nur leben,
 Wie es dem Adam bequemlich und fein,
 Schneiden von neuem auf Rechnung hinein.

Kirche, spricht mancher, du bist doch so schön!
 Wenn wir den Thurm, die Gemälde besehn.
 Ich bin da gewesen;
 Hab etwas gelesen;
 Und zwar indessen viel Fremdes gedacht;
 Doch ist der Sonntag vortrefflich vollbracht.

Uns ist noch eine Capelle 7) bekannt,
 Nur aus Bescheidenheit hie nicht genannt,
 So, wie man sie schauet
 Recht artig gebauet:
 Da sich der Pfarrer oft müde spazirt,
 Und doch fast gar keinen Hörer verpörrt. 8)

* * * (extre infesta.)

Anmerkungen:

- 1) Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem Herrn gefällt. Sir. XXXV. 5. Opfre Gott Dank! W. L. 17.
- 2) „Wie? Ich meynete, (schreibt Großgebauer) das Wort „Christi mußte allein durch Lehren und Predigen „unter was wohnen? Paulus aber sagt Nein dazu, und
 „be-

„befiehlt, daß wir alle Weisheit hierin gebrauchen sollen, damit das Wort Christi reichlich unter uns wohne. Dazu sind ein herrliches Mittel die Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder, dadurch will der h. Geist kräftig seyn. Sagen, daß allein durchs Predigen Christi Wort reichlich unter uns wohne, ist keine Weisheit: denn zum Ephesern s. siehet: *Werdet voll Geistes, und redet unter einander durch Psalmen und Lobgesänge, und geistliche Lieder; singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen.*“ (Wächterstimme p. 190.)

3) Am Morgen- und am Abendsegen

Ist grossen Lenten nichts gelegen;
Sie haltens nur für Kindererey.

Man spottet mit dem Tischgebete,

Exod. XXII. Eilt zum Caffee, zum Spielgeräthe.

6,

Drey Stunden sitzt man oft beym Essen.

Des höchsten Ruhm wird ganz vergessen.

Wie viel Minuten sind das nicht?

Man könnte Gott doch, sollt ich denken,

Deut. VIII. Ein Paar davon mit Loben schenken!

10.

Das stumme, kurze Händefalten

Verdroß einst meinen guten Alten;

Er sahe lauter Reverenz.

Und kam, mir in das Ohr zu sagen:

Johann, das will nicht viel verschlagen!

At Dinner when I once did pray,

The British Gentlemen would say,

With staring boldly in my Face:

Good Lord! here is a German Grace.

Von der Fürbitte ist zu merken, daß

Wenn jemand stummig ist, die Noth
Des Nächsten Gott im Bitten
Vorzuschütten,
Der hat denn dieß Gebot
Auch damit überschritten.

h. Ges. No. 308.

- 4) Die Verächter der Orgel und des Singschors mögen ihren Text, in dem Psalmliede auf den Sabbath - Tag, CXII. 7. selbst suchen. „Die Orgeln überhaupt sollen uns, mit ihren sehr verschiedenen, doch wohlzusammenstimmenden Zügen, der Einträchtigkeit des Glaubens erinnern. Bey den Trommeten insonderheit sollen wir an des Erzengels letzte Posaune gedenken. Die Cymbeln stellen uns das Lob der Unmündigen vor. Die Pauken zielen auf ein zerschlagenes Herz. Die gespielten Lobgesänge aber geben uns zu erkennen, daß wir Gott nicht nur mit Herzen, Mund und Stimme, sondern auch mit Händen und Füßen preisen müssen.“
Dannhauer *Hodops. Phant. VI. p. 1255.*

☞ „C'est en effet une belle parole de St. AUGUSTIN, que DIEU voit dans la Musique quelque chose de la beauté de nôtre Ame, & que nous y voyons quelque chose de la beauté de DIEU. Au moins elle nous élève à DIEU, & elle l'attire à nous, & il se fait comme une approche de l'un à l'autre, quand nous sentons ce plaisir ou je ne-sai-quoi, que nous appellons charmant & divin.“ *Suite des Conseils de la Sagesse, dans la Préface, à l'occasion des mots de Salomon Ecclef. II. 8. Feci mihi cantores &c.*

- 5) „Ubinam, vos ἀπὸ τοῦ, jubemur *intermittere* „DEUM Musicâ laudare? Ostendite locum aliquem ex S. Codice. Observandum verò illud, „quod

„quod in contrarium multa adduci possint Dicta ;
 „sed quod *intermittendum vel penitus abrogandum est*
 „*prohibendum* ne unicum quidem.“ *Disp. Schöpferk.*
Praef. Schäß. Schmidio, p. 25. §. II. de Musica, 1673.
Argentor.

6) „Es ist zwar gut, daß der Prediger jährlich aus dem
 „Episteln Pauli ermahnet: freuet euch in dem
 „Herrn, und abermal sage ich, freuet euch!
 „Seyd brünstig im Geist! werdet voll Geistes!
 „Aber, wo sind die Mittel, zu dieser göttlichen Freude zu
 „gelangen? Es ist ein Spott, damit die Gemeine aufge-
 „zogen wird. Sie kann antworten, und mit Tobias
 „fragen: Was soll ich für Freude haben, da ich,
 „zu dieser Freude zu gelangen, kein Mittel fin-
 „de? Die rechten Freuden-Mittel werden ja der Gemei-
 „ne entzogen. Du sprichst: Sie haben Gottes Wort.
 „Recht so! Gottes Wort aber soll mit Weisheit unter
 „uns wohnen. Und das ist diese Weisheit: Gottes
 „Wort in schöne Psalmen bringen, und mit anmuthigen
 „Melodien, durch die Ohren, ins Herz einfließen.“
 Großgeb. I. c.

7) Sie hat sich darin brav erzeigt,
 Daß ihre Orgel selten schweigt;
 Mit der kann mans nicht leicht verderben,
 Und wenn auch alle Kaiser sterben.

* * * *

8) Der dieses Lieds Verfasser ist
 Erwegt es mehr, als der es liest.
 Denn, was wir selbst zu Buche bringen,
 Pfl egt tieffer in das Herz zu dringen.
 So gehets! und sagt ich nichts dazu.
 Ich stürbe wahrlich nicht in Ruh!

IV.

Eltern, Lehrer, Herren, Frauen
 Pflegen meist darauf zu schauen,
 Daß man sie höchstens ehren soll:
 Dabey befinden sie sich wol;
 Ob sie gleich das Gebot nur bis zur Helfte treiben,
 Und um den Ueberrest ganz unbekümmert bleiben.

Sohn und Töchter anzuführen,
 Daß sie Ehr und Gut verlihren,
 Gereizt durch Härte, Stolz und Geld,
 Ist gar nichts neues in der Welt.
 Doch, wer aus Weichlichkeit erschrickt, wenns
 Kindlein weinet,
 Und zärtelt denn mit ihm, hats auch nicht treu
 gemeynet.

Wollen gar die Zwerg-Tyrannen
 Recht und Billigkeit verbannen? Ps. LVIII. 2. 3.
 Soll Turius * Lycurgus seyn?
 Ach! irrt euch nicht. Gott siehet drein.
 Kein Herrscher kan die Pflicht vom Unterthan
 verlangen,
 Wenn er die seine selbst am Nagel läffet hangen.

Unter allen kleinen Geistern,
 Unter angemasten Meistern
 Sind die der Jugend ärgste Pest,
 Die nie der arme Stolz verläßt.

Es

* Grande malum Turius, si quis se iudice certet.

HOR. Lib. II. Sat. 1.

Wo Turius der Richter ist,
 Da heißt es nicht ohn Arg und List.

Ihr Hasser, tretet vor Gericht!
 Der Rath bestrafft die Racha sagen;
 Dem Hölle Feuer entlauffet nicht.

Der zum Bruder spricht:

Du Narr! wer würde dich denn fragen?

Math. V. 21. 22.

Ihr seyd ja nichts, als Fleisch und Blut!
 Voll Grimm. Euch freut des Nächsten Schade;
 Ihr zeigt ihm, was ihr auch nur thut,
 Bosheit, Neid und Butz;
 Und suchet dennoch Gottes Gnade!

Gott ist, der sich am Rächer rächt.
 Drum laßt der Feindschaft His * erkalten;
 Sonst wird Er sich fürwahr sein Recht,
 Welches für euch schlecht,
 Samt eurer Sünde vorbehalten.

Sir. XXVIII. 2. 3. 5.

Bergießt nur, Christen, Christenblut!

Befinget die vermeynten Siege!

Gott nimt auch Fürsten ihren Muth.

Denkt doch, was ihr thut!

Es sind wohl nicht des Höchsten Kriege.

Vor dem, was Selbstmord ** sonst erfand

Darf Deutschland zwar nicht sehr erröthen;

Wie

* The Lord will be as gracious to His Ennemis, as He requires us to be to ours. G. B. l. c. Der Herr will seinen Feinden eben so gnädig seyn, als wir den unsrigen sind.

** Es ist zu bedauern, daß in den alten Geschichten, deren Bücher man doch der Jugend in die Hände gibt, so viele ver-

Wiewohl es anderwärts bekannt.

Aber ohne Hand

Weiß man sich selbst bey uns zu tödten.

§ 4

Denn

verzweifelte Selbstmörder nicht nur ungetadelt aufgeführt, sondern auch von Christlich-genannten Gelehrten nach der Hand wohl gar gebilliget, gerühmet, ja, Exempelweise, in allerhand ausgearbeitete Schauspiele gebracht worden sind. Unfre neueste welsche Fickoperen wissen keine grössere Berrichtung mehr vorzustellen, darin nicht jemand Gift oder Schwerdt wieder sich selbst anwendet. Zärtliche Steberhändel; davon man zwar auch sehr satt ist; sollen dennoch etwas erträglicher, als die zottichten Zwischenspiele; da indessen bey dem Hauptstücke die unnatürliche selbst-mörderische Grausamkeit den Meister spielt. Bey andrer Gelegenheit köunte über dergleichen blutige Handlungen, dazu Cato und Antigono vorzügliche Muster abgeben, vielleicht eine ausführlichere Untersuchung angestellt werden. Ich muß ohne Zweifel schon dieser Ausschweifung halber um Verzeihung bitten; ob sie gleich mit zum-fünften Gebote gehöret. Aber so herzlich gut ich auch den wohl eingerichteten Sing-Eust und Trauerspielen bin; so tödlich hasse ich doch deren schädlichen Mißbrauch, und halte mit Salomon Prov. XXIV. 8. denjenigen für einen Erbschwicht, der ihm selber Schaden zufüget: wie es nach unsrer Uebersetzung lautet. Je schöner auch etwa die Musik ist, je grössere Sünde und Unvernunft begöhen und bezeiget doch diejenigen, welche diese hohe Wissenschaft so ärgerlicher Weise an dergleichen strafbare Materien verschwenden. Es ist, als ob man einen verworffenen Lumpen mit Gold besetzen wollte. Von manchem Zuschauer solcher Nordvorstellungen kann auch mit Recht gesagt werden:

Er hört die Worte nicht; er höret nur den Klang.

Und die Beschäftigung ist ein wahrer Müßgang.

§ 4

Das

Denn, wen die Mäßigkeit vergnügt,
 Der darf im Bette nicht so leichen.
 Ein Schwelger, der unruhig liegt,
 Und das Grimmen kriegt,
 Der macht sich wirklich selbst zur Leichen.

Sir. XXXI. 22. 24.

Daß i. E. eine Prinzessin, welche, zur Beweinung ihres todtten Bräutigams, da auf der Bühne singet, denselben im Grabe noch für eine grausame Schönheit schilt, das bemerken solche Leute, aus Freuden über die langgedehnten Schnörkel, gar nicht, als etwas ungereimtes; halten es auch eben so wenig für etwas unanständiges, wenn sich jemand theatralischer Weise selbst entleibet; so lange er nur aus allen Kräften die Stimme dabey auf das gezwungenste kräufelt. Ich tadle diesesfalls mein altes, eigenes Beispiel, da ich es vor 40 Jahren noch nicht besser wußte; und habe, in der Untersuchung von Singspielen, den Anton nicht wegen der That, sondern nur bloß zum Beweise angeführet, daß man auch mit einer bescheidenlich gesungenen Handlung die Zuhörer stark bewegen kan. Die Musik hat hier keine Schuld; ein Articus, der sich selbst musikalisch zu Tode hungerte, würde die Tonkunst nur entehren.

VI.

Wer nur ein Weib ansieht,
 Mit ungezelmender Begier
 Und lästernem Gemüth,
 Hat in des Herzens Sinn mit ihr
 Die Ehe schon gebrochen. Matth. V. 28.
 Wie hart ist das gesprochen!
 Die Kirche singt dabey:
 Wer ist vor dir, mein Gott, denn frey
 Von Ehebruch und von Hurerey?

No. 307.

Zu

Zu dem, der dieses schreibt,
Sprach einer, den die Welt noch liebt:

- „Ich bin nun unbeweibt;
- „Und wenn ein Kind sich mir ergiebt,
- „Das frey, und unverwehret
- „Mich ihrer Gunst gewähret;
- „Wo ist das Uebel hie?
- „Getreu bin ich, und so ist sie.
- „Dabey bricht man die Ehe nie.

Ein solcher junger Held

Ist ganz und gar nicht wol berichtet.

Er meynt, wenn um sein Geld

Ihm seine Sach ein Richter schlicht,

So sey auch Gott versöhnet;

Nein, nein: Er ist verhöhnet. Num. XV. 30. 31.

Erweget es, eh ihr sterbt,

Daß keiner, den das Fleisch verderbt,

Das selge Reich des Himmels erbt.

1 Cor. VI. 9. 10.

Ein Ehemann denket wol:

Die Zeugungs-Jahre sind vorbei;

„Der Köcher ist schon voll; Ps. CXXVII. 6.

„Man sieht der Zweige lange Reich

„Um unsrer Tafel stehen. CXXVIII. 3.

„Laßt mich zur Silpa gehen!

„Zur Bilha, die mich rührt:

„Weil Lea hiebey nichts verliert,

„Indem sie gar nicht mehr gebiert.

So wird Vernunft bekräftigt,
 Und noch gefragt: Wer siehet mich? *
 Wie sich der Mann betriegt!
 Sein Gleichnis hält ja keinen Stich,
 Er dehnts auf eigne Weise.
 Ihm schmecket jede Speise;
 Er folgt der Neigung Rath:
 Bis er zuletzt die böse That,
 In Dunkelheit, vollzogen hat.

Doch Finsterniß verräth,
 Die Wand erzählen, was geschehn;
 Nur Fasten und Gebet
 Kann der Versuchung widerstehn.
 Hier ruht kein Eigendünkel.
 Gott sieht in alle Winkel. **
 Befürchte Satans Fang!
 Gemächlichkeit und Müßiggang
 Sind seine beste Ruhebank.

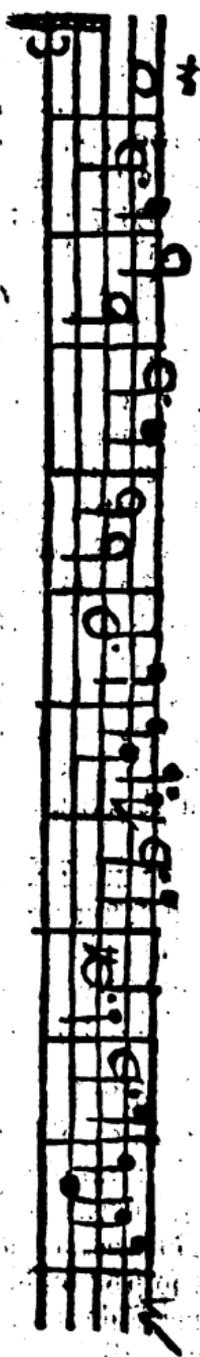
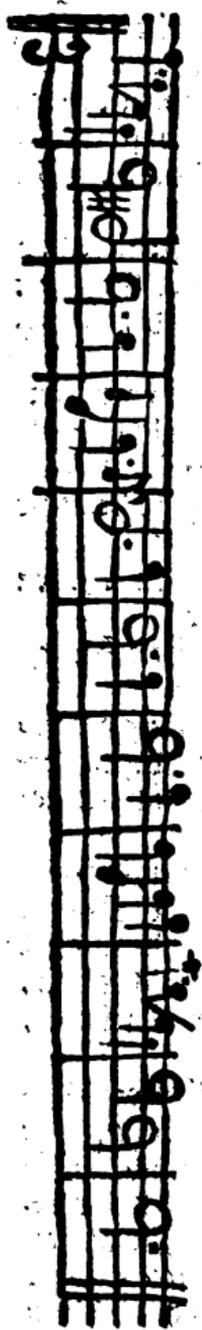
Fluch eitten Zeitvertreib!
 Halt die Gedanken wohl im Zaum.
 Betäube deinen Leib!
 Gib keinen frechen Blicken Raum.
 Vermeide Wort und Schrifften,
 Die böse Luste stifften.
 Laß Muthes Herrschaft sehn!
 Und bleib in Hiobs Bunde stehn: Job. XXI. 1.
 So wird der Kiesel bald vergehn.

Melo-

* Sir. XXXIII. 25.

** Ps. XCIV. Prov. XV. 3.

Sir. XXIII. 27. 38.



Bey dergleichen Oden = Melodien

- sind folgende 10. Lehrstücke zu bemerken:
- 1) Die geometrische Fortschreitung der Zeitmaasse u. deren Eintheilung, welche hier in der vierten Zahl besteht.
 - 2) Der arithmetische Verhalt bey der Tonführung nach Geltung der Klänge. s. E. zwischen 1—5 Tact; 2—6; 3—7; 9—12—14; 10—13; 17—15; 19—26.
 - 3) Die Ähnlichkeit und versetzte Nachahmung der Sänge. s. E. zwischen den ersten und andern 4. Tacten; zwischen den Sängen vom 17. bis 24. Tact; und hernach vom 4. bis zum Schluß.
 - 4) Die Casur der Melodie (repos) welche hier vornehmlich zween Mittelschlüsse macht, und sonst auf solche Stellen fällt, wo die Verse einen Punct oder ein Colon haben.
 - 5) Der übrigen kleinern Einschnitte völlige Gleichheit mit den Unterscheidungs-Zeichen des Textes.
 - 6) Die Wiederholung der drey letzten Zeilen einer jeden Strophe, ohne Abbruch des Wortverstandes.
 - 7) Die *Emphasis*. s. E. auf sieht, müth, brochen, hart, das r. durch die Tone bekräftiget.
 - 8) Daß einerley Klangfolge nicht auf wiedrige Ausdrücke und Leidenschaften falle; wenn andre Worte vorkommen. Hierin wird am meisten und merklichsten gefehlet.
 - 9) Die *Accente*, Länge und Kürze der Sylben, in Ansehung ihrer Einsörmigkeit mit den Umständen der Klänge.
 - 10) Daß endlich dieses in allen und jeden Strophen, ohne Anstos und Zwang, aufs genaueste zutrefse; welches aber, wenn Verse und Melodie verschiedene Verfasser haben, sehr schwer hält.

Und auch in diesem einfältigsten Stücke des Lobes Gottes, nämlich, in den heiligen Oden der Gemeine, wäre die Verbesserung vielleicht mehr nöthig, als thunlich. Wenigstens könnten diese Anmerkungen den neuern Liedermachern einiger maassen dienen; wenn sie sich nicht immer an die alten Melodien so sehr binden müßten und wollten. Es sind leider! keine Pflanzgärten vorhanden, worin man der Jugend neue Gesänge, die sich besser mit den Noten paarten, beybringen könnte: so wie es unsre löbliche Vorfahren, nach ihrer Art, gethan haben. VII.

VII.

Der Geizhals ist ein loser Mann;
 Nur, daß kein weltlich Recht ihn kränkt.
 Sonst nimt und raubet, wer nur kann,
 Und mancher, ohne daß ers denkt.

Reich ist, wer Geld durch Fleiß erwirbet,
 Hört auf und brauchts, wie Gott befehlt. Sir. XXXI. 3
 Wers nicht geneußt, und mangelnd stirbet,
 Ist gleich dem, der sich selbst bestiehl.

Gottlose sind an nichts gebunden;
 Ihr Ehm ist auf Gewinn gericht:
 Sie meynen, alles sey gefunden;
 Sie borgen, und bezahlen nicht. Ps. XXXVII. 21.

Wie kan der in den Himmel kommen,
 Dem Bucher und Geschenke lieb,
 Die er mit Unrecht hat genommen?
 Er ist im Grunde auch ein Dieb.

Ein Kaufmann hat sich wohl zu hüten,
 Auf daß er niemand Unrecht thut.
 Wenn uns die Krämer Waar anbieten,
 Wer saget für die Sünde gut? Sir. XXVII. 28.

Als Knechte sind wir nur bedungen:
 Weil Herrschafft Gott allein gebührt.
 Wie wird mit Gütern umgesprungen?
 Weh dem! Der falsche Rechnung führt.

* * * VIII.

An groben dürst es eh, als feinen Dieben fehlen,
 Die ihren Nächsten, sich, und auch Gott selbst
 bestehlen.

Die Gottes Wort stehlen, falsch deuten, und
 den Leuten die Wahrheit rauben. Jer. XXII. 30.

Ihr falsche Zeugen, euch gehts an,
 Verläumdungs-Meister und Gesellen!
 Wo Hohnknecht nicht genug lästern kann,
 Zeigt ihm sein Lehrherr tieffre Quellen:
 So, wie der höllische Poet,
 Wenn er zum Spott die Schrift verdreht,
 Und weder Gott noch Unschuld kennet,
 Die Schmach ist manchem wie ein Beil,
 Wie eines Starken scharffer Pfeil,
 Wie Feur, das in Wachholdern brennet.

Ps. CXX. 4.

Wer fluchet, mordet, huret, raubt,
 Ja, wer die ärgste That vollbringet,
 Dem ist es ferner nicht ertaubt,
 Wenn ihn des Todes Macht bezwinget:
 Mit jedem Laster, wie bekant,
 Ist es zuletzt doch so bewandt,
 Daß es sein End im Sarge finde:
 Ihr seyd damit gar nicht vergnügt:
 Denn, wenn ihr schon im Grabe liegt,
 So thut ihr auch darin noch Sünde.

Den spitzgen Heiden ahmt ihr nach,
 Die es im Sticheln nett getroffen.
 Bey Christen ist's ein andre Sach,
 Wo mehr zu fürchten, mehr zu hoffen;
 Ihr Lohn und Straf ist anderer Art:
 Denn ihnen ist mehr offenbart
 Vom selgen- und unselgen Leben;
 Sie sind verpflichtet, von jedem Wort,
 Das unnütz ist, dem Richter dort
 Genaue Rechenschaft zu geben.

Matth. XII. 36.

Ach

Ach! ach! wie werdt ihr da bestehn,
 Die ihr allhie vor Bosheit schäumt?
 Wie kläglich wird es euch ergehn,
 Die ihr so schlau, so heimlich * reimet?
 Satyren wollens denn nicht thun.
 Der Fluch wird leider! auf euch ruhn,
 Und das Gewissen muß verzagen.
 Wenn ihr in Todesängsten schwitz,
 Die Seel euch auf der Zungen sith,
 Was helfen denn die späten Klagen?

Bereuigt habt ihr euren Wis;
 Doch eure Missethat darneben.
 Ihr wollt der Wahrheit keinen Sig
 In eurem tückischen Herzen geben.
 Nie wird getilgt, was nie bereut.
 Dem Sünder, der nicht büffet, bräut
 Ein immerwährendes Verderben.
 Betrachtet Gottes Zorn - Gericht!
 Das Feuer da verlöschet nicht;
 Der arme Wurm kann nicht ersterben.

Es LKVI. 24. Marc. IX. 46.

Wißt, daß mich euer Zustand kränkt.
 Und wenn mein Herz, nach Christen-Pflichten,
 Auf alle Hülf und Mittel denkt,
 Ist doch wohl wenig auszurichten.
 Denn, wenn ihr Gott um Gnade seht,
 Und vor dem Nächsten übergeht,
 Mag es euch nimmermehr entbinden.
 Es wird die Nachwelt allemal
 Der losen Schrifften grosse Zahl,
 Als Proben eurer Schande, finden.

Euch

* C'est pourtant le secret de la Comedie.

Euch andern, die ihr dieß Gebot
 Noch sonst verschiedentlich gebrochen,
 Vier kleine Fragen sind euch noth,
 Schwer aufzulösen, leicht gesprochen:

- 1) Habt ihr die Wahrheit nie verlest,
 In Trug und Lügen euch ergößt?
- 2) Wie ehrlich habt ihr euch erwiesen?
- 3) Habt ihr nicht oft mit Lust gehört,
 Was eures Nächsten Glücke stöhrt?
- 4) Und ihn auch nach Verdienst gepriesen?

* * * *

Sind denn die Listigen so dumm?
 Gott, bringst du nicht die Lügner um?

Pf. V. 7.

Daß die Verächter, die ich sehe,
 Dein Wort nicht halten, thut mir wehe!

Pf. CXIX. 158.

IX. X.

Begehren sollst du nicht. Wenns doch
 die Menschen wüßten!

Das geht aus höhern Ton, als: Laß dich nicht
 gelüsten!

Der Satz ist geistlich stark; da niemand frey aus
 Wer ihn nur recht versteht. (Geht,

Man muß sich nicht allein die böse Lust versagen;
 Wir sollen auch dazu gar keine Neigung tragen.
 Bestreitet die Begierd und dämpft sie noch so sehr;
 Geneigt seyn ist vielmehr.

En

Ein Wolf ist stets geneigt der Schafe Fleisch zu
fressen;

Oft hat er keine Lust, enthält sich also dessen.
Es fehlt am Appetit. Gelüsten hat nicht statt.
Wie so? Das Vieh ist satt.

Und dennoch ist der Wolf ein fräßigs Thier zu
nennen;

Ein jeder wird in ihm der Schafe Feind erkennen.
Ein Dieb ist, läßt ihm gleich der Trieb zum
Stehlen Ruh,

Doch stets geneigt dazu.

Wir sind wozu geneigt, auch ohne Lust zu haben.
Zuneigung auszuspähn, heißt nach der Wurzel
graben;

Die rottet niemand aus, er grabe spät und früh:
Vergeblich ist die Müh!

Kann manches keusches Kind Lust an der Eh er
sehen?

Nein; Doch ist es geneigt, den Handel einzu
gehen.

Unschuld gelüftet nicht. Warum denn sagt sie Ja?
Es ist die Neigung da.

Man hegt ein heimliches, ein unerkannt * Be
gehren,

Das wie Erbschaden ist; und niemand kann ihm
wehren:

R

Hier

* Von den unerkannten Sünden im XC. Ps. sagt Luther
recht, es sey Adams Sünde, Rom. V. 18. Damit
der

Hieraus entspringt Begierd; auf diese folget Lust,
Der sind wir uns bewusst:

Verborgne Neigung ist auch kleinster Kinder
Sünde:

Sagt an, ob deren eins Begierd und Lust emp-
finde?

Doch hat der grosse Gott die Strafe drauf ge-
richt;

Sie starben sonsten nicht.

Wo wird denn auf der Welt ein einziger Mensch
gezeiget,

Der, obwohl ohne Lust, zu Lastern ungeneiget?

Wer in den Spiegel sieht, den dieß Verbot an-
beut,

Sindt immer Häßlichkeit.

Drum

der Tod verdienet ist; und doch die Welt solches nicht weiß. Es können auch darunter solche versteckte, heimliche und verborgen gehaltene Missethaten verstanden werden, die Gott allein nur kennet. Die engländische Uebersetzung nennet im XIX. Ps. 14. presumtuious Sins, vorsehlliche Sünden; welche sie den verborgenen im 13. Vers sehr artig und richtig entgegen setzet. Unsre Dolmetschung aber thut hiebei zu kurz, wenn es heisset: Behüte auch deinen Knecht vor den Stolzen, daß sie nicht über mich herrschen. Es sollte seyn: vor den verwegenen, muthwilligen Sünden, da man weiß, daß es Unrecht ist, und es doch vorsehllich und trotzig darauf ankommen läßt. Man kann auch darunter diejenige Sünden verstehen, die der Mensch nicht dafür erkennet, nicht bekennet, nicht abbittet, nicht bereuet: dergleichen es, ausser der Erbsünde, noch sehr viel gibt. S. die VIII. Ode, 5. Str. p. 143.

Drum ist es Betenszeit: Erlass mir, Herr,
aus Gnaden,
Die angestammte Schuld, womit mein
Herz beladen.
Tilg aus, was ich kaum weiß, nicht merke
ke, nicht erzähl:
Es sind verborgne Süh!

Untugend wohnt in mir, auch wieder
meinen Willen;
Laß mich durch diesen nur das Sünden-
maß nicht fällen:
So bin ich schon beglückt. Tritt Du auf
meine Seit,
O Weisheits-Heimlichkeit! Ps. LI. 6.

* * * * *

Trostlos macht uns das Gesetz, recht und rich-
tig ausgelegt;
Und das Evangelium gottlos den, der nicht
erweget,
Daß von diesen beyden Stärken keines helffe,
wenns allein:
Denn sie müssen fest verbunden, und doch una-
vermischet seyn.



Bedenken über das Lob * Gottes.

Mit welcher Gleichgültigkeit von dem Lobben und Danken des Herrn durch Singen und Spielen oft gehandelt wird, ist ohne Bedauern nicht zu erwegen. Man ist dem Danke so gram, daß auch die vormals dazu bestimmte Feste, in so genannte Fasttage verwandelt worden. Es scheint, daß etliche Leute lieber nicht essen, als Gott rechtschaffen loben wollen.

Die Feiertage, heißet es, sollen herrlich gehalten, und schön begangen werden. Heiligen Königen und Propheten ist zum ewigen Ruhm nachgeschrieben, daß sie, bey ihren evangelischen Weissagungen, zu dieser Herrlichkeit und Schönheit, mit gelehrtem Singen und Klingen, ihr äußerstes, uns zur Vorschrift, beygetragen haben: nicht aus eignem Gutdanken; sondern auf des Höhesten Befehl, aus göttlicher Eingebung und Verordnung. Es ist und bleibt in Ewigkeit des Herrn Gebot durch seine Propheten und Apostel.

Dem ungeachtet setzet man dieses herrliche, schöne Wesen, nach Gutdanken (welch verächtliches Wort!) an die Seite, als ob nichts von

* Wie dieses Lob verstanden werden müsse, das ist bereits in den vorhergehenden Schriftstellen genug erwiesen.

von Gott eingegebenes darin zu finden wäre. Alle Fest- und Feiertage waren und sind freylich an ihnen selbst heilig, das ist ausgemacht; allein, mittelst der durch göttliche Weisheit verordneten Tonkunst nur, wurden und werden sie erst herrlich und schön. Sir. IV.

Man schreibt und spricht: Die Worte, Num. X. wären wohl Etwas. Sie sind nicht ein bloßes, spöttisches Etwas; sondern es ist schon wahrlich ein Grosses: daß, auf ausdrücklichem Göttlichen Befehl, bey den Brand- und Dankopfern mit Instrumenten gespielt, weit billiger und natürlicher auch mit Menschenstimmen gesungen werden mußte. Wir dürfen zu solchen jungen Befehlen unsre Zuflucht eben noch nicht nehmen; es sind deren über 2000 Jahr ältere vorhanden. Denn, wer wollte zweifeln, daß nicht albereits im Anfange des dritten Jahrhunderts, da man den allerersten, förmlichen Gottesdienst anrichtete, und den Namen des Herrn anrief*, solche Anrufung ohne Zweifel, nach dem Muster der lobenden Morgensterne**, derer Singen und Klingen dem Adam nicht unbekannt war, viel wahr-

R 3

* Der Psalter kann uns, mit vielen deutlichen Exempeln, am besten belehren, wie dieses Anrufen zu verstehen sey: denn das sicherste ist allemal, Schrift durch Schrift auszulegen. In unsern Bibeln stehet: Predigen. Gen. IV. 26. und der gute Luther schrieb dabey: Nicht, daß nicht auch zuvor Gottes Name wäre geprediget. 2c.

** Job. XXXVIII. 7. Das waren jauchzende, singende, und spielende Engel, wie die in der Offenbarung beschrieben werden.

wahrscheinlicher, als durch das eigentliche Predigen, und zwar gar nicht aus eigenem Gutdünken, sondern unstreitig aus göttlicher Eingebung geschehen sey? Sollte auch das Wort, Predigen, in unser Uebersetzung seinen guten, erweislichen Grund haben; wie vielmehr Gesang und Klang? Ehe Levi geboren worden.

Eine recht herrliche und schöne Begehung der Feste (unter welchen bey mir der Sonntag ganz oben an stehet) kann also ohne klüglichen, künstlichen Gesang und Klang eben so wenig seyn, als ohne Wohlredenheit. Und ach! wie kalt sinnig oder gutdünkend lautet es dagegen, wenn in einer sehr vollreichen Gemeine, da Musik genug um die Billigkeit zu haben wäre, auf das gleichgültigste gesagt wird: Heute feyren wir ein grosses Jahrfest. Geschiehet es nun gleich nicht mit einer prächtigen, außerordentlichen Musik*; so wird es doch auch herrlich gehalten werden, wenn wir dem Herrn singen und spielen in unserm Herzen.** Dieser Behelff lieffe sich nun vielleicht wohl hören an Ort und Stelle, oder bey solchen Umständen, da es nicht zu ändern stehet:

Denn

* Im XCVI. Ps. heisset es gleichwohl, von dem wahren evangelischen Gottesdienste, prophezeungsweise: Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Zeitigethum; zur Anzeige, daß es außerordentlich seyn soll und muß.

** Die vierte Regel im Carthaginensischen Synodo heisset doch nicht: quod corde cantatur; sondern: quod ore cantatur, corde credatur.

Denn, wer kein Lamm vermag, der bringe ein Paar Tauben. Aber ein einziges, süßiges Gastgebot kostet oft mehr, als alle Gottsgebote. Und wo man die Sache nothwendig auf das mißliche Herztrogen ankommen lassen müste; da könnte endlich der Gottesdienst zwar wohl heimlich heilig, aber nicht offenbar herrlich und schöne heißen: das soll und muß er doch seyn!

Auf die unnöthige Frage: Wie mans denn machen soll? könnte schon, nebst vielen andern Ländern, insonderheit das ganze ehrliche Ehringen antworten: denn da singet und spielet alles, was Odem hat, recht treuherzig; und lobet wenig oder nichts. Die guten Leute thun ihr Bestes, und geben ein löbliches Beyspiel; nicht nur im Herzen; sondern mit Hand und Mund. Wie würde es aufgenommen werden, wenn ein mächtiger Potentat in eine Festung käme, und der Befehlshaber machte ihm dieses Compliment: Es wiederfähret uns heute eine grosse Ehre. Können wir nun gleich Ew. Maj. nicht mit dem donnernden Knall der Geschütze empfangen, so schießen wir Ihnen doch zu Ehren in unserm Herzen einen Pöster nach dem andern loß: denn, wenn wir Pulver anschaffen sollen, so gehet es allemal nach Gurdünken, und es will niemand gern daran.

Die heiligen Könige und Propheten werden von Gott dem H. Geiste gepriesen, und man schlägt uns ihre flingende Andacht mit Recht zum

Muster vor; doch will es an manchem Orte weder Lehrer noch Zuhörer auf solchen Preis versuchen, und es jenen würdigen Vorgängern im Loben und Danken nachmachen. Sie wissen gar wohl, wie schön Jesaia von dem damals noch künftigen Weinberge der Christenheit gesungen und vorgespielt hat; nun sie aber bereits in demselben ruhig sitzen und der Trauben genießen, vergessen sie das *Dacapo* des vetterlichen Liedes.

Es haben ja jene Männer Gottes nicht nur den Messiam im Herzen gehabt, vom ihm geredet und gedichtet, sondern vornehmlich selbst künstlich gesungen und gespielt*; ehe er noch ins Fleisch kam. Wo sind denn nun, da die heilsame Gnade Gottes längst erschienen, und die Kirche bes weitem nicht mehr so gedrückt ist, ihre dankende Nachfolger in diesen gebotenen, angenehmen Pflichten? Ja, wo sind die neune?

Alles weist uns auf ein solches himmlisches Leben, da Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich ist; da das englische *Halleluja* ohne Zweifel aus einem ganz andern Ton, als das menschliche Geschrey, gehen muß; da Singen und Klingen in unbeschreiblicher Herrlichkeit und Schönheit seyn wird; niemand aber, dessen Nahrungs-
 werbe

* Calvin selbst nennet die musikalischen Instrumente *stimulos*, quo feruentiore studio colatur Deus. d. i. solche Stacheln oder Sporen, die uns zum Gottesdienst desto eifriger und fleißiger antreiben. *Comment. ad Dan. III.*

werbe es nicht ist, will hier daran; noch im geringsten dazu behülflich seyn, daß nur ein kleiner Versuch, eine geringe Probe davon abgelegt werde. Nach dem Bilde, nach dem Fürbilde, das sie auf dem Himmelsberge sehen, wollen sie es doch nicht machen. Leute, die ungezählte, kostbare, weltliche Lustconcerte halten, haben alle ihre Lebtag, Gott zu sonderbaren, außerordentlichen Ehren, keinen einzigen künstlichen Klang, auch wohl kaum einen ungetünstelten, weder von sich, noch von andern auf ihre Rechnung, hören lassen. Das eine Sonne, das andre müßte man doch thun. Vor der Schöpfung war Jauchzen und loben. Nach Verwandlung des erschaffenen Wesens wird es eben so zugehen. Das bezeuget Gottes Wort. Nur allein die erschaffene Menschen selbst wollen weder gebühlich jauchzen, noch außerordentlich loben.*

Christi Geburt hatte den unvergleichlich starken Chor der Engel zur schuldigen Bedienung; ein unwidersprechlicher Beweis des göttlichen Wohlgefallens! Unsers Heylandes glorreiche Auffahrt geschah nicht weniger mit freudenvollem Jauchzen und hellen Posaunen der Frohngeister; bey Seiner majestätischen Wiederkunfft wird es gewislich noch viel prächtiger lauten. Was sollen alle diese Vorschriften? Gehören sie nicht wesentlich zu unserm

R 5

* Wer Gott von Herzen lobt, der bezeiget den neuen Gehorsam am allerkräftigsten. Daß die Leute aber solches unterlassen, ist ein Zeichen, daß sie nichts gutes vorhaben, und die Busensünden nicht meiden wollen.
S. not. * p. 159.

unserm neuen Bunde? Thut Gott, was den Menschen gefällt; warum thun diese nicht, was Ihm gefällt, und wozu seine himmlische und irdische Diener uns anweisen? oder wird es uns nicht gnugsam in Gleichnissen und Beyspielen ganzer Heerscharen, durch deutliche Ermahnungen und Antreibungen so vieler Könige, Propheten und Apostel, ja, in klaren Geboten und Befehlen des Allhöchsten selbst, vermöge seines untrüglichen Wortes, aufgetragen?

Gleichwohl liegen gegen diese Wahrheiten eine Menge menschlicher Geschöpfe, vornehmlich ganze Regimenter gelehrtheißender Panduren, zu Felde, welche sich schon viel damit wissen, daß sie von dem reichlichen Lobe Gottes gar nichts wissen, noch wissen wollen; ja, man mögte leicht ein ansehnliches Heer solcher Christen zusammenbringen, die mit jenem berühmten Christian alle christliche Musik, wo nicht verächtlich, doch im höchsten Grade gleichgültig halten, und lieber ihr Vaterland verläugnen, als die Hand, Gott zu Ehren, an ein Instrument legen würden. Wenn noch etwa ein aufrichtiger Ausländer* die Gedanken heget: Die Deutschen wären ordentlich zur Musik gleichsam geboren; ein Ausspruch, der uns alle erfreuen sollte! so spottet ein Thomasius** wohl gar darüber, und spricht:

er

* Roger de Prade, Histoire de l'Allemagne P. II. p. 3.
Er muß viele Thüringer, Elsaßer, Bayern und Oesterreicher gekannt haben.

** Monatliche Unterredungen, im März 1688. p. 305.

er könne sich, in puncto der Musik, für keinen Deutschen ausgeben. Jedermann siehet, daß er sagen will, er sey nicht dazu aufgelegt; aber jedermann siehet doch auch zugleich, daß er gar nichts darnach fragt, noch davon hält, und daß der bekannte Spruch wahr sey: *Non est harmonice compositus, qui Harmonia non delectatur.* Das heißt:

**Harmonisch ist der nicht gemacht,
Der schöne Harmonie veracht.** Man sehe, was der redliche pommerische Apostel, davon schreibt. * Ja, wer kennet ein solches Buch? **Ulyses.**

Solche Dinge liegen längst unter der zerbrochnen Bank.

Man sucht heutigs Tages nichts, als nur Krieg, nur Hohn und Zank.

Hier sind die verdeutschten bugenhagenischen Worte: Wer von einer süßen und künstlichen, Kurz! von einer wahren musikalischen Melodie nicht eingenommen wird, der scheinet wenig oder gar nichts menschliches an sich zu haben. Vayer darfs wohl gar *une marque de reprobation* nennen.** Das gehet aber ein wenig zu weit. So strenge wollen wir

* *Qui suavi & arte exulta, breuiter, vere musica melodia non capitur, parum vel nihil humanitatis habere videtur.* So ließ sich, zu seiner Zeit, der ernsthafteste Reformator, Doctor Johann Bugenhagen heraus, in Praefat. ad *Rudimenta musica Nicolai Listenii*, in Wittenberg 1533. gedruckt.

** *La Mothe le Vayer T. II. p. 1083.*

wir es nicht treiben: denn, wer kann die arge Welt zum Himmel machen? aber wenn sie es doch gewisser massen wäre, würden die Menschen, so lange sie GOTT wahrhaftig und rechtschaffen, so wohl innerlich als äußerlich, nach ihrem besten Vermögen lobeten, kein Böses begehen können. Solches Lob Gottes, welches gleichwohl billig immerdar in unserm Munde seyn sollte, ist das unfehlbarste Mittel auf Erden wieder Sünde, Tod, Teufel und Hölle: denen die herrlichste Harmonie ganz gewiß zum ärgsten Gifte * wird. Lehren ist nöthig und gut; Beten ist nöthiger und besser; aber Loben ist das allerbeste: ob es gleich, weder in Ansehen Gottes, noch unser, in eben dem Verstande, so gar nöthig scheint, als jene.

Das sind die edelsten, die angenehmsten
Gaben,

Die weder Zwang, noch Noth, zu ihrem
Grunde haben.

Es wird uns freylich gesagt, und im Drucke wiederholet, daß wir des HErrn Lob verkündigen sollen und müssen. Die Ursache sehet man auch

* Le même Auteur dit p. 795. du second Tome de ses Oeuvres, que le *Musique* passe pour un poison en Babylone; ce qui dans la Table des Matières se trouve ainsi tourné: *La Musique* passe pour poison dans Babylone 795. C'est une bevuë; mais drôle & applicable.

auch hinzu: weil nämlich solches unsre erste und letzte Pflicht, folglich das selige Geschäft aller Einwohner der beglückten Ewigkeit ist. Lobet den Herrn, ihr seine Auserwählten, haltet Freudentage und preiset ihn. So saget es nicht allein, sondern es singet uns solches Tobias selbst vor, XIII. 10. Sehr wohl! Wie kömt es denn, daß die hiezu benöthigte Mittel so laulich getrieben werden, als ob gar keine Lust, nicht die geringste Begierde zu solchem vortrefflichen Geschäft in uns wohnte? Der verworffene, unmusikalische Engel, welcher der Tonkunst nicht harret, der ewige geschworne Segner irdiger und künftiger Himmelsbürger ist ein grosser, listiger Feind des harmonischen Lobes Gottes, wie Luther den Nagel auf den Kopf trifft: und diesen gehäßigen Namen will niemand gerne mit dem abscheulichen Heulgeiste gemein haben; ob gleich, aus dem hämischen Thun und Lassen, einem jeden, der darauf Acht haben will, ganz was anders in die Augen fällt: zumal, wenn der adiaphorische Vorhang weggezogen wird. Man bemühet sich im geringsten nicht um dieses herrliche und schöne Lob Gottes; man läset es bey den gemeinen Liedern nicht nur bewenden; sondern wirfft noch wohl dazu allerhand Steine des Anstossens in den Weg, je verdeckter, je besser: damit ja die ausserordentliche Gnade Gottes nicht auch ausserordentlich gerühmet werde. Wenn etwa noch bisweilen die Worte gesaget, oder geschrieben werden: Danket Ihm! o, so meynet

meynet man, es sey recht wohl bestellt, Eben, als wenn mich einer zu Gaste bäte, und sagte: Langet zu! Setze mir aber nichts schmachhaftes vor. Denn, wie und auf was Weise dieses Danken wirklich und würdiglich geschehen soll, obs mit einem ungestimmten, sinkenden Choral bestellt werden könne, oder nicht? darüber, und um die durchsichtigen Herzfensterlein bekümmert sich niemand. Ich habe auch sehr oft gedacht, es wäre nicht nöthig, daß ich mich selbst darum bekümmerte, und ich glaube, viele andre denken ebenfalls so; allein Gottes Wort und meine gewissenhafte, nähere Einsicht, die andern fehlet, behaupten das Gegentheil. Man schätzt nichts so hoch, als was man verlohren hat. Wäre dieses nicht, ich schriebe vielleicht weniger von der Sache, und thäte mehr. Man würde z. E. kaum halb so viel vom M. Bellisle lesen; wenn er nicht gefangen wäre.

Thränen, Seufzer, Klagen. u. welche von den meisten niemals, als Wirkungen solcher Leiden- schafften betrachtet werden, die man, nach dem prophetischen und apostolischen Muster, auch singend und klingend vorstellen * kann, sind freylich solche Opfer, die Gott zu ihrer Zeit, nicht ver-
achten

* Der LV. Ps. hat die Ueberschrift: Vorzusingen auf Saitenspielen. Da heisset es im dritten Vers: Erhöre mich, wie ich so kläglich heule und zage. Und im 18. Vers: Des Abends, Morgens und Mittags will ich klagen und heulen. Und da muß man wissen, daß ein Instrumentalisches Klagen und Seulen ganz anders klingt, als dasjenige, welches der gemeine Mann mit seinem so genannten Singen macht.

achten will; sie können aber die ungemeyne Lo-
 beserhebungen, als unsre erste und letzte
 Pflicht, nimmermehr zu einiger leidlichen Voll-
 kommenheit bringen; wornach wir gleichwohl
 mit allen unsern Leibes- und Seelen-Kräften*
 und Künsten, von ganzem Herzen und Gemüthe,
 streben sollten. Gott hat nicht nur ausdrück-
 lich die traurigen Opfer verboten, und hergegen
 die freudigen hartgeboten; sondern es finden auch
 die ersten, bey unserm vorgesteckten Hauptziel, gar
 keine Statt: weil der Herr Herr die Thränen
 von allen Angesichtern abwischen; ewige Freu-
 de über unserm Haupte seyn; Freude und Bönne
 uns ergreifen; Schmerz und Seufzen weg müs-
 sen; Trauren u. Seufzen vor uns fliehen; der Tod
 nicht mehr seyn wird, noch Leid, noch Geschrey,
 noch Schmerz. Warum sollten wir auf Erden
 uns des von Gott so gütigst verliehenen Vor-
 schmack's der herrlichen und schönen Seelige-
 keit, welche in einem immerwährenden Lobge-
 sänge bestehet, selbst spöttlich verzeihen? Da
 wir ja, durch dergleichen außerordentliches Vor-
 spiel, bey allen ungebetenen Wiederwärtigkei-
 ten und ungenöthiget kommenden Trübsalen die-
 ses Lebens, kräftiglich aufgerichtet werden können.
 Weil es aber doch leider! an dem ist, so darf man
 sich

* Δοξάζετε τὸν Θεὸν ἐν τῷ σώματι ὑμῶν, καὶ
 ἐν τῷ πνεύματι ὑμῶν. Glorificate Deum vestris
 & corporibus & animis. Preiset Gott mit eurem
 Leibe und Geiste, 1 Cor. VI. 20. Ἐν, pro sū, cum.
 Ut Marc. I. 23. Luc. IV. 32. Eph. VI. 2. Rom. XV.
 32. 1 Cor. II. 3. &c. Dies ist der neue Gehorsam.

sich wohl desto weniger verwundern, daß wir von den Freuden des zukünftigen Lebens fast gar keinen Begriff haben.

Nehmt die Welt, weinens auch die allerbeste wäre, immerhin für ein Jammerthal! bedauert, beklaget, beseufzet und beweinet eure Sünden von Herzen. Aber verzweifelt nicht! Zwingt euch nicht zur Traurigkeit aus Gleißnerey! Ermuntert euch! Greifft ins Clavier, wenn ihrs versteht! erhebet die Stimme frisch und andächtig. Der große Wedderkopp sagte mir kurz vor seinem Ende, er hätte, ohne Clavichordium, in seiner tönnigischen Gesangenschafft verzaget müssen. Denn, fuhr er fort, wer zu seinem Singen spielen kann, der verdoppelt seine Erquickung.

Es müste ein verhärtetet Bösewicht seyn, denn es nicht schmerzlich nahe gehen sollte, daß, um seiner Missethat willen, Gottes Sohn durchboret worden; allein, so bald wir die Frucht dieses unvergleichlichen Leidens nur anblicken, können wir nicht umhin, uns in dem Herrn zu freuen und über seiner Hülfte fröhlich zu seyn. Merkwürdig ist, daß sich im ganzen Gesetzbuche der Psalmen, ausser dem 88, * unter den bittersten Klagliedern fast kein einziges findet, welches sich nicht tröstlich, freu

* Dieser untröstlich scheinende Psalmen-Gesang prophezeete von dem Kelche der unbeschreiblichen Angst und Schmerzen, den unser gebenedeyte Heiland rein, lauter, ohne die geringste Vermischung einiger Erleichterung, trinken sollte. Er hat aber überwunden, das Haupt empor gehoben, sihet zur Rechten der Kräfte und vertritt uns. Des ist sich wol zu freuen!

freudig, singend, spielend, lobend und dankend endiget. Denn auch das ist allen Frommen tröstlich, wenn die Gottlosen mit dem Untergange bedruct werden.

Gewiß und wahrhaftig, wenn ihr nur offte und recht mit Andacht erweget, was das für eine überschwengliche göttliche Liebe sey, die uns in dem einzigen Werke der ewigen Erlösung * wiederfahren ist, so werdet ihr unmöglich traurig seyn können; die Stimme des Dankens und Lobens wird in eurem Herzen nicht Raum genug finden, sondern durch Mund, Kehle Hände und Füße ausbrechen; die aller künstlichste Sarge und Werkzeuge werden nicht zureichen, das Lob eures Sünderthäters hoch genug zu erheben. Weil wir es nun unmöglich vollkommen thun noch ein Verdienst aus unserm allerbesten Bestreben machen können; wollen wir es darum denn gänzlich unterlassen oder lässig handhaben? Das
 §

* Das Erlösungswerk ist viel grösser, als die Schöpfung und Heiligung; doch aber weiter nichts, als ein blosses Mittel zur Verklärung und Ehre Gottes, dem Hauptzwecke Seiner unendlichen Majestät. Diese Erlösung betrifft auch nur den allerkleinsten Theil des unermesslichen Weltgebäudes; dahingegen alles und jedes erschaffene Wesen zu sonst nichts, als zum Preise des Schöpfers, bestimmt ist. Unsere kleine schwimmende Kugel, mit aller ihrer eingebildeten irdischen Herrlichkeit, ist hiebei sehr unbedächtlich. Einer einzigen Seele Verlust ist viel wichtiger, als diese Löpfer-Arbeit. *Matth. XVI. 26. Homo eum in finem creatus est, ut Deum laudet. Huius finis medium est Dei & voluntatis suae agnitio.*

sey ferne! Wir können Gott nimmermehr nach Würden ehren, wenn wir auch Erzengel wären. Aber Er wills doch durchaus haben, daß wirs aus allen unsern Kräfte[n] versuchen, und ja nicht aufs Gurdünken ankommen lassen sollen.

„Ob zwar unsre Verdienste an Erlangung
 „des Himmlereichs unendlich zu kurz kommen;
 „mögen es doch unsre aufrichtige Bestrebun-
 „gen wohl erreichen. * Dem grossen Gott war
 mit dem allerprächtigen Tempel eigentlich nichts
 gedienet; doch wollte Er dessen Erbauung haben,
 daß Sein Name und Ruhm erhaben wür-
 den. Nur allein zu Jerusalem? Nein. In allen
 Landen. I. Chron. XXIII. 5. Diese Ursache ist
 allgemein und ewig. Die Stiftshütte hätte es ja
 wohl, nach unserm Gurdünken, bestellen
 können.

Noch etwas besonders ist bey diesem schönen
 Geschäfte vermacht, daß nämlich unsre erha-
 bene Seelenwonne ** alle irdische Begierden
 ersticket und erdrückt: denn kein Vergnügen in
 der ganzen Welt gehet darüber, wenn man, in
 Gewisheit der Versöhnung, Gott mit fröli-
 chem Munde loben kann. Ps. LXIII. 6. Hat
 nun jemand, durch Gottes Gnade, diese Freude ge-
 schmecket, wie mir oftmal bey Aufführung mei-
 ner Kirchen-Musiken, absonderlich bey dem refor-
 mi

* Tho our Merits fall infinitely short of Heaven, yet
 our Endeavours, if sincere, may reach it. G. B. l. c.

** — — — Der Lieder reines Klingeln
 Erhebet meinen Geist dahin, wo selge Seelen ewig singen.
 Brocks.

mirenden Johannes *, wiederfahren; auch herzlich dafür gedanket; (hieran mag es wohl gefehlet haben) so wird er bald einen ganz unüberwindlichen Abscheu vor wissentlichen Missethaten bekommen, und die wohl lautende Tugendharmonie ungerne verderben.

So oft ich mich dem Tische des Herrn nahe, so oft leiste ich einen Eid, die Ehre ** des Höchsten, so viel an mir ist, vorzüglich zu befördern. Weil mir nun aber solches auf die ehemalige Art auszuwichten leider! unmöglich fällt; so reget sich bey mir ein desto stärkerer Trieb, dieser Pflicht auf andre Art wahrzunehmen, ob ich vielleicht dadurch der Christenheit einen dauerhafteren Nutzen, als vorher, verschaffen mögte.

Wer sich nun wieder ein solches wohlgemeynes Bedenken setzen wollte, der mögte auch seiner

Seits

* Hier wollte man zwar eine heilsame Anmerkung, vom Mißbraucher aus Ruhm- und Habsucht im Drillhause angestellten geistlichen und Trauer-Musiken, einschalten; allein der Raum leidet es igo nicht. Amen gut! alles gut! Das heißt: ein Petteßchaft, auf zweyerley Manier, in erbaulich fugirte Ehre bringen.

** Durch das Grundwort, *δόξα*, verstehet man das Erkenntniß göttlicher Vollenkommenheiten, Macht, Weisheit und Güte; wie auch die daraus nothwendig entspringende Erhebung dieser allerhöchsten Eigenschaften, welche mit Worten und andern zum Lobe Gottes abzielenden menschlichen Handlungen vorgenommen werden muß. Gottes Größe, Verklärung und Herrlichkeit können an sich selbst durch menschliche oder englische Handlungen, ja, so gar durch das Erlösungswerk selbst keinen Zuwachs bekommen; aber in den erleuchteten Augen und Herzen dankender, lobsingender Geschöpfe wird Gott dadurch ungemein verherrlicht. Nichts ist wichtiger, weder im Himmel, noch auf Erden.

Seits bedenken, daß dadurch der oberwehnten ersten und letzten Pflicht zu nahe geschähe. Die Musik nur verlangen wir beyin Gottesdienste verbessert zu sehen, indem sie wahrhaftig ungemein leidet, an einem Orte, wo lieber 300. als 30. gute Tonkünstler seyn sollten und könnten. Viertausend waren dort bey einem einzigen Tempel. Wie viele sind hier bey einer solchen Menge Kirchen?

Sollte etwa ein Widerspruch hierüber in der Schrift zu finden seyn, will ich mich gerne belehren lassen. Ich fehle nicht nur in sittlichen, sondern auch so gar in solchen wissenschaftlichen Dingen, darin ich ziemlich viel gethan zu haben vermenge. Vielleicht gehet es andern, die sich kennen, eben so: denn es stehet sehr schlecht mit dem, der sich selbst zu gut achtet, besser zu werden.

Neque ego talis sum, ut qualis sum nesciam.

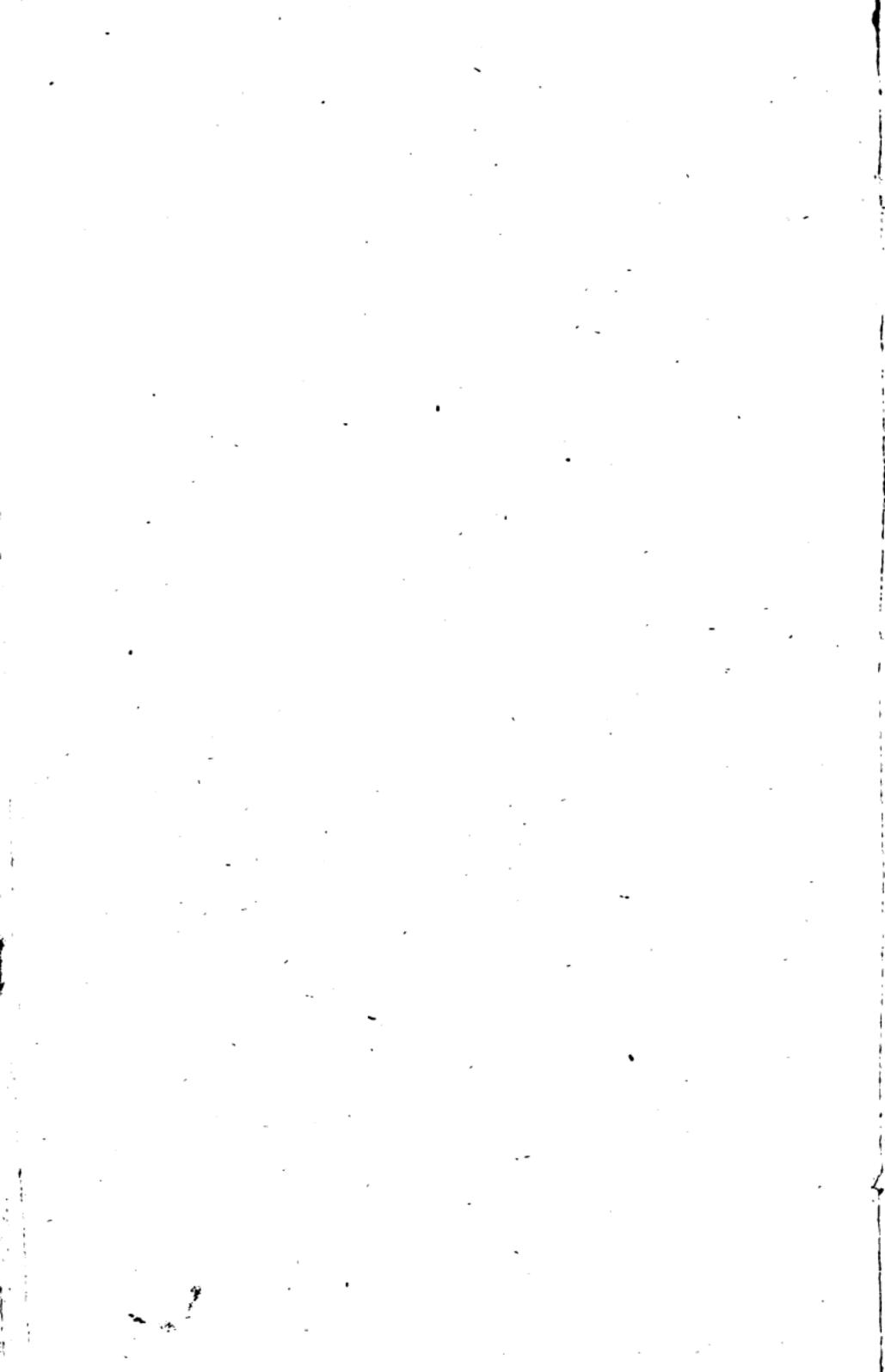
Weltliche Absichten kann ich unmöglich bey meinem Bedenken geführet haben. Ruhm, Lust oder Gewinn mittelst der Wahrheit zu suchen, scheinete eine grosse Thorheit zu seyn. Denn was verdient die Wahrheit anders, als Undank? Aber auch: Herr, wer wird wohnen in deiner Hütten? wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einhergeht und recht thut und redet die Wahrheit von Herzen. Ps. XV. 1. 2.



ten
Die
ets
leis
ure
us
die

e
o
ons
ins
ens
ens
der

iam
en
Lut
hen
was
Abet
iner
heis
per
hrs



Österreichische Nationalbibliothek



+Z254422504

